

Einzelabschluss nach IFRS 2009.

Inhalt.

2	Bericht zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Lagebericht)
8	Gewinn- und Verlustrechnung
9	Bilanz
11	Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen
12	Kapitalflussrechnung
14	Notes
108	Hinweise in Bezug auf in die Zukunft gerichtete Aussagen
108	Versicherung der gesetzlichen Vertreter
109	Bericht des Abschlussprüfers

Bericht zur Vermögens-, Finanz- und Ertragslage (Lagebericht).

Ertragslage.

Gewinn- und Verlustrechnung der LBBW Luxemburg S.A.

	1.1.2009 -	1.1.2008 -	Veränderung	
	31.12.2009	31.12.2008	31.12.2009 - 31.12.2008	
	In Mio. €	In Mio. €	In Mio. €	In %
1. Zinsergebnis	43,8	110,8	-67,0	-60,5
2. Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-27,3	-14,4	-12,9	-89,6
3. Provisionsergebnis	12,5	11,4	1,1	9,6
4. Handelsergebnis ¹⁾	96,2	-284,2	380,4	>100,0
5. Sonstiges betriebliches Ergebnis	9,7	-4,3	14,0	>100,0
6. Summe operativer Erträge (nach Risikovorsorge)	134,9	-180,7	315,6	>100,0
7. Verwaltungsaufwendungen	-44,1	-34,1	-10,0	-29,3
8. Finanzanlageergebnis	-82,8	-267,1	184,3	69,0
9. Operatives Ergebnis	7,9	-481,9	489,8	>100,0
10. Restrukturierungsaufwendungen	-	-	-	-
11. Ergebnis vor Steuern	7,9	-481,9	489,8	>100,0
12. Steuern vom Einkommen und Ertrag	-110,9	155,4	-266,3	>-100,0
13. Fehlbetrag (-)/ Überschuss (+)	-103,0	-326,5	223,5	68,5

1) Dieser Posten umfasst neben dem Handelsergebnis i. e. S. zusätzlich das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option sowie das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen vorsichtig optimistisch.

Die Immobilienkrise in den USA und die nachfolgende globale Bankenkrise haben die Weltwirtschaft nachhaltig erschüttert. Die Prognostiker haben die Dimension der Krise zunächst deutlich unterschätzt, um sich anschließend in Negativszenarien teilweise selbst zu übertreffen. Eine deutlich negativere Entwicklung ist aber ausgeblieben, weil Notenbanken und Nationalstaaten konjunkturpolitische Stützungsmaßnahmen initiierten, die zur Stabilisierung der weltweiten Krise beitrugen.

In der Folge waren im ersten Halbjahr 2009 an den weltweiten Finanzmärkten vereinzelt Anzeichen für eine nachlassende Abwärtsdynamik beobachtbar, welche sich im zweiten Halbjahr 2009 zunehmend festigten. Anleger und Investoren sowie Kreditinstitute untereinander fassten wieder Vertrauen, was sich in gesunkenen Risikoaufschlägen für Unternehmensanleihen guter Bonität und der geringeren Beanspruchung der EZB-Einlagenfazilität im Vergleich zu den Spitzenkrisenzeiten zeigte. Insgesamt kam es tendenziell zu einer Erholung der Märkte und die Liquiditätsversorgung verbesserte sich zunehmend. Der freie Fall ist mittlerweile gestoppt und es herrscht vorsichtiger Optimismus.

Die Finanzmarktkrise, die zu Beginn primär den Bankensektor belastete, hat inzwischen massiv die Realwirtschaft getroffen – national wie international, Industrieländer als auch Schwellenländer. Die weltweite Rezession belastet die Kreditwirtschaft durch gestiegenen Risikovorsorgebedarf, verursacht durch vermehrte Kreditausfälle aufgrund zunehmender Unternehmensinsolvenzen und steigender Arbeitslosigkeit.

Um vor dem Hintergrund aufsichtsrechtlicher höherer Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung sicherzustellen, dass die Bank auch künftig ihre Rolle als solider und verlässlicher Finanzierungspartner vollumfänglich wahrnehmen kann, haben die Träger dem LBBW-Konzern im Frühsommer 2009 weiteres Eigenkapital in Höhe von € 5 Milliarden zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig hat das Land Baden-Württemberg Risiken mit einem Garantiebetrug in Höhe von € 12,7 Milliarden abgeschirmt. Diese Maßnahmen wurden durch die EU-Kommission mit der Auflage einer umfassenden Umstrukturierung und Neuausrichtung der Bank verbunden und am 15. Dezember 2009 auf Basis eines Anfang Oktober 2009 eingereichten Umstrukturierungsplans ohne Hauptprüfverfahren genehmigt.

Tiefgreifender Umbau des LBBW-Konzerns betrifft auch die LBBW Luxemburg S.A.

Im Rahmen des Umstrukturierungsplans ist die Konzentration der LBBW auf die stabilen regional geprägten Kerngeschäftsfelder vorgesehen.

Die LBBW hat dafür bereits 2009 die zentralen Weichenstellungen zur Anpassung ihres Geschäftsmodells initiiert. Der von der LBBW erarbeitete Umstrukturierungsplan sieht unter anderem den Abbau des Kreditersatzgeschäfts und der sonstigen opportunistischen Geschäftsaktivitäten vor. Im Vordergrund steht dabei die konsequente Nutzung von Fälligkeiten. Außerdem kommt es zu einer Straffung des Auslandsnetzes und zum Verkauf von Beteiligungen. Hierunter fällt auch die LBBW Luxemburg S.A. (im Folgenden: LBBW LUX), die im ersten Halbjahr 2010 ganz oder in Teilen veräußert werden soll.

In Summe zielen die vorgesehenen Maßnahmen darauf ab, die Bilanzsumme des LBBW-Konzerns um circa 40 Prozent zurückzuführen. Damit einhergehend wird die Risikostruktur im Konzern weiter verbessert und gleichzeitig der Komplexitätsgrad spürbar reduziert.

Gesamtergebnis erkennbar geprägt durch belastende Sondereffekte.

Die noch im Vorjahr belasteten Marktverwerfungen aus der Finanzmarktkrise in der Gewinn- und Verlustrechnung zeigten sich im Geschäftsjahr 2009 deutlich positiv. Hauptsächlich durch weiter anhaltende Bewertungserholungen bei eingebetteten Derivaten und Kreditderivaten (CDS) ergab sich eine positive Veränderung im Handelsergebnis zum Vorjahr von rund € 380 Mio. Die erstmalige Berücksichtigung von Bewertungsreserven für modellbewertete synthetische Verbriefungen belastete das Handelsergebnis jedoch mit € 15 Mio. Zusätzlich schlugen sich die positiven Marktwertveränderungen außerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung nieder. Hiervon waren mit € 192 Mio. als Available for Sale (AFS) kategorisierte Wertpapiere betroffen.

Vor dem Hintergrund der um die krisenverstärkende Wirkung einer Fair Value-Bilanzierung geführten Diskussionen hat die Europäische Union im Oktober 2008 die durch das IASB verabschiedeten IAS 39-Regelungsänderungen rückwirkend zum 01. Juli 2008 übernommen. Beginnend mit diesem Termin können bestimmte nicht-derivative Finanzinstrumente umkategorisiert werden, was in der Folge zu einer Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten anstatt zum niedrigeren aktuellen Marktpreis („Fair Value“) führt. Diese konzerneinheitlich bereits in 2008 in Anspruch genommene Umwidmung hat im Berichtsjahr bei der LBBW LUX insgesamt zu einer Entlastung von € 268 Mio. in der Neubewertungsrücklage geführt.

Das Zinsergebnis vor Risikovorsorge verzeichnete einen deutlichen Rückgang um € 67 Mio. auf € 44 Mio. Eine Belastung des operativen Zinsüberschusses aus im Zusammenhang mit der Finanzmarktkrise stehenden erhöhten Aufwendungen für Liquidität und Refinanzierung konnte in 2009 nicht wie im Vorjahr durch gegenläufige Ergebniszuwächse aus der Fristentransformation im Treasury ausgeglichen werden. Weiterhin beeinflussten die auslaufenden hochver-

zinslichen Aktiva sowie fehlende Dividendenerträge der im Vorjahr veräußerten Tochter LRI Invest S.A. das Zinsergebnis negativ.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft stieg im Vergleich zum Vorjahr um € 13 Mio. auf insgesamt € 27 Mio. Ursache hierfür waren primär Einzelwertberichtigungen auf Zins- und Tilgungsrückstände, insbesondere angepasste Recovery Rates für Isländische Banken sowie Portfoliowertberichtigungen auf im Einzelnen nicht signifikante Forderungen an Kreditinstitute und Kunden.

Der Provisionsüberschuss der LBBW LUX liegt mit € 13 Mio. über dem entsprechenden Vorjahreswert von € 11 Mio. Maßgeblich resultiert der Anstieg aus gestiegenen Provisionserträgen aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft um € 2 Mio. Gestiegene Provisionsaufwendungen aus Garantien und Bürgschaften, unter anderem wegen gezahlten Provisionen an die LBBW Stuttgart für die anteilige Risikoabschirmung, verhinderten einen deutlicheren Anstieg im Provisionsüberschuss.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen enthält im Wesentlichen Veränderungen aus Impairments in Höhe von € 70 Mio., die aus Mark to Market-Veränderungen bei Wertpapieren des Available for Sale-Bestandes resultieren.

Die Personal- und Sachaufwendungen inklusive Abschreibungen belaufen sich auf € 44 Mio. und liegen deutlich über dem entsprechenden Vorjahreswert von € 34 Mio. Ursächlich hierfür ist insbesondere eine außerplanmäßige Abschreibung auf immaterielle Vermögensgegenstände (hier: Kernbankensystem AVALOQ) in Höhe von € 11 Mio. Diese wurde aufgrund des Veräußerungsprozesses der LBBW LUX notwendig.

In den Personalaufwendungen führte insbesondere das sukzessive Auslaufen von Zeitverträgen und Kündigungen zu einem deutlichen Rückgang um € 4 Mio.

auf € 18 Mio. Analog zum LBBW-Konzern wurden keine Rückstellungen für Sonderzahlungen gebildet.

Der positive Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen in Höhe von € 10 Mio. beinhaltet im Wesentlichen die konzerninterne Leistungsverrechnung, Mieterträge sowie sonstige Steuern.

Die LBBW LUX weist im Geschäftsjahr 2009 ein positives Ergebnis vor Steuern in Höhe von € 8 Mio. aus. Wesentlicher Bestandteil des Steueraufwandes des Geschäftsjahres 2009 war die Auflösung von aktiven latenten Steuern in Höhe von € 108 Mio., die aufgrund des Verkaufsprozesses notwendig wurde. Dieser Effekt führt zu einem negativen Ergebnis nach Steuern von € 103 Mio.

Bedingt durch die mit der Finanzmarktkrise verbundenen Ergebnisbelastungen ergab sich für die LBBW LUX zum 31. Dezember 2009 eine um die Handelsergebnisbelastung aus der Finanzmarktkrise bereinigte Cost Income Ratio (CIR) von 65%. Der ebenfalls um die Finanzmarktkrisefolgen bereinigte Return on Equity (RoE) lag zum Stichtag bei 3%.

Ereignisse von besonderer Bedeutung.

Gemäß Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 05. Januar 2009 wurde die Verwaltung und Aufsicht der Bank rückwirkend zum 01. Januar 2009 den Regelungen einer dualistisch geführten Gesellschaft, gemäß Artikel 60 bis - 1 bis einschließlich 60 bis - 19 des Gesetzes vom 10. August 1915 über die Handelsgesellschaften, unterworfen. Die Bank wird seitdem durch einen Vorstand (Managing Board) geführt und einem Aufsichtsrat (Supervisory Board) überwacht.

In der ersten Sitzung des Supervisory Board vom 05. Januar 2009 wurden Herr Hans-Joachim Strüder zum Vorsitzenden und Herr Michael Horn zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt.

Des Weiteren hat die Generalversammlung die Herren Dr. Peter A. Kaemmerer und Berthold Veil als Mitglieder des Supervisory Boards bestellt.

Die Bank hat mit der Landesbank Berlin International S.A., Luxemburg (nachfolgend „LBBI“) einen Kaufvertrag zur Übernahme von Kundenkonten und -depots abgeschlossen. Die Übertragung der Kundenbestände erfolgte zum 01. Januar 2009. Hierbei sind 1.944 Kunden mit Assets under Management in Höhe von ca. EUR 460,5 Mio auf die LBBW LUX übergegangen.

Die Bank hat am 01. Januar 2009 die neue Bankensoftware AVALOQ eingeführt und mit Inbetriebnahme die Stamm- und Geschäftsdaten zum 01. Januar 2009 migriert.

Die Landesbank Baden-Württemberg („LBBW Stuttgart“) hat zur Absicherung gegen Kreditrisiken aus kreditersetzenden Wertpapieren eine Finanzgarantie des Landes Baden-Württemberg erhalten (nachfolgend „der Risikoschirm“). Diese Finanzgarantie gilt auch für konsolidierte Tochterunternehmen der LBBW Stuttgart und somit auch für die LBBW LUX. Auf die LBBW LUX entfallen dabei € 1,7 Mrd. anteilige Risikoabschirmung auf ausgewählte Verbriefungspositionen.

Im IV. Quartal 2009 hat der Vorstand der LBBW Stuttgart beschlossen, die LBBW LUX vollständig oder in Teilen zu veräußern. Der Verkaufsprozess wurde zeitnah initiiert. Ein Abschluss der Transaktion im ersten Halbjahr 2010 erscheint aus heutiger Sicht realistisch.

Ausblick.

Für 2010 geht die LBBW LUX von einer leichten konjunkturellen Wiederbelebung der globalen Wirtschaft aus. Sowohl die weltweit wichtigsten Frühindikatoren als auch makroökonomische Fakten deuten eine Genesung der Weltwirtschaft an. Die seit dem Sommer 2009 beobachtbare Erholung dürfte dank der Unterstützung der Geld- und Fiskalpolitik andauern.

Durch die kommenden Veränderungen durch den Verkauf der LBBW LUX sehen wir uns in einem extremen Veränderungsprozess. Dieser Herausforderung werden wir uns stellen und gemeinsam mit unserem neuen Eigentümer eine nachhaltige und zukunftsfähige Strategie entwickeln.

Gewinn- und Verlustrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2009.

(in Mio. €)	Notes	2009	2008
Zins- und laufende Erträge		384,0	914,6
Zinsaufwendungen		- 340,2	- 803,8
Zinsergebnis	(26)	43,8	110,8
<i>davon: aus aufgegebenen Geschäftsbereichen</i>		-	6,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(27)	- 27,3	- 14,4
Zinsergebnis nach Risikovorsorge im Kreditgeschäft		16,5	96,4
Provisionserträge		24,3	23,4
Provisionsaufwendungen		- 11,8	- 12,0
Provisionsergebnis	(28)	12,5	11,4
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	(29)	0,0	- 0,4
Handelsergebnis	(30)	96,1	- 283,6
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	(31)	0,1	- 0,2
Ergebnis aus Finanzanlagen	(32)	- 82,8	- 267,1
Verwaltungsaufwendungen	(33)	- 44,1	- 34,1
Sonstiges betriebliches Ergebnis	(34)	9,7	- 4,3
Ergebnis vor Steuern		7,9	- 481,9
Steuern vom Einkommen und Ertrag	(35)	- 110,9	155,4
Ergebnis nach Steuern		- 103,0	- 326,5
Bilanzgewinn/-verlust		- 103,0	- 326,5

Bilanz.

zum 31.12.2009.

(in Mio. €)	Notes	2009	2008
Aktiva			
Barreserve	(14) (36)	21,3	140,8
Forderungen an Kreditinstitute	(7) (10) (37)	1.295,5	1.207,5
Forderungen an Kunden	(7) (10) (38)	576,9	562,0
Risikovorsorge	(15) (39)	- 83,1	- 15,4
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	(9) (11) (40)	44,7	34,5
Handelsaktiva	(7) (9) (41)	45,2	56,3
Fair Value-Option (Aktiva)	(7) (9) (42)	10,4	10,3
Finanzanlagen	(7) (9) (43)	7.115,2	9.278,7
Immaterielle Vermögenswerte	(16) (44)	12,4	13,7
Sachanlagen	(17) (45)	8,8	9,3
Ertragsteueransprüche	(18) (46)	63,3	349,2
Sonstige Aktiva	(19) (47)	15,0	6,5
Summe der Aktiva		9.125,5	11.653,4

zum 31.12.2009.

(in Mio. €)	Notes	2009	2008
Passiva			
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(7) (10) (48)	4.338,8	6.034,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(7) (10) (49)	1.717,0	2.266,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	(7) (10) (50)	2.330,9	2.429,0
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	(9) (11) (51)	140,6	171,5
Handelspassiva	(7) (9) (52)	214,1	423,6
Rückstellungen	(20) (53)	6,0	7,5
Ertragsteuerverpflichtungen	(18) (54)	0,0	27,0
Sonstige Passiva	(19) (55)	15,5	20,5
Nachrangkapital	(7) (10) (21) (56)	100,1	100,1
Eigenkapital	(22) (57)	262,5	173,8
Gezeichnetes Kapital	(57)	615,0	615,0
Gewinnrücklage	(57)	395,7	395,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	(57)	-232,5	-424,1
Gewinn-/Verlustvortrag	(57)	-412,7	-86,2
Bilanzgewinn/-verlust	(57)	-103,0	-326,5
Summe der Passiva		9.125,5	11.653,4

Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2009.

(in Mio. €)	Notes	2009	2008
Gewinne oder Verluste aus der Neubewertung von Finanzinstrumenten der Kategorie AFS	(7) (32) (57)	188,0	- 305,8
Gewinne oder Verluste aus Cash Flow Hedges	(11) (64)	3,7	15,4
Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse		191,7	- 290,4
Bilanzgewinn/-verlust		- 103,0	- 326,5
Erfasste Erträge und Aufwendungen		88,7	- 617,0

Die Zusammensetzung des Eigenkapitals wird in Note (57) erläutert.

Kapitalflussrechnung.

für den Zeitraum vom 01.01. bis 31.12.2009.

(in Mio. €)	2009	2008
Bilanzgewinn/-verlust	- 103,0	- 326,5
Im Bilanzgewinn/-verlust enthaltene zahlungsunwirksame Posten und Überleitung auf den Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit		
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen sowie Bewertungsänderungen aus dem Hedge Accounting	113,2	336,7
Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	-0,1	0,2
Andere zahlungsunwirksame Aufwendungen und Erträge	-76,3	121,9
Gewinn/Verlust aus der Veräußerung von Vermögenswerten und Schulden	-	-67,3
Sonstige Anpassungen	-43,8	-110,8
Veränderungen des Vermögens und der Verbindlichkeiten aus laufender Geschäftstätigkeit		
Forderungen an Kreditinstitute	-95,6	198,6
Forderungen an Kunden	-21,0	-81,5
Handelsaktiva	-0,6	61,2
Finanzanlagen	2.402,3	2.444,8
Andere Aktiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-7,7	26,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-1.670,9	-3.229,7
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-538,5	660,3
Verbriefte Verbindlichkeiten	-92,5	-485,7
Handelspassiva	-1,0	-74,8
Andere Passiva aus laufender Geschäftstätigkeit	-4,3	-11,9
Erhaltene Zinsen und Dividenden	437,0	966,8
Gezahlte Zinsen	-372,2	-819,8
Ertragsteuerzahlungen	-26,7	-18,4
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	- 101,7	- 411,2

(in Mio. €)	2009	2008
Einzahlungen aus der Veräußerung von:		
Beteiligungen	-	68,8
Sachanlagen	-	-
Immateriellen Vermögenswerten	-	-
Auszahlungen für den Erwerb von:		
Beteiligungen	-	-
Sachanlagen	-0,6	-1,0
Immateriellen Vermögenswerten	-12,5	-8,8
Mittelveränderungen aus sonstiger Investitionstätigkeit		-
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	-13,1	59,0
Einzahlungen aus Eigenkapitalzuführungen	-	300,0
Auszahlungen an Unternehmenseigner	-	-
Mittelveränderungen aus sonstigem Kapital	-4,7	100,0
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	-4,7	400,0
Zahlungsmittelbestand zu Beginn der Periode	140,8	93,0
Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit	-101,7	-411,2
Cash Flow aus Investitionstätigkeit	-13,1	59,0
Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit	-4,7	400,0
Zahlungsmittelbestand am Ende der Periode	21,3	140,8

Zusätzliche Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung finden sich in Note (73).

Notes.

Geschäft und Organisation 17

Grundlagen der Rechnungslegung 17

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden 18

- (1) Grundsätze 18
- (2) Angewandte Vorschriften 19
- (3) Ausweisänderungen 20
- (4) Währungsumrechnung 20
- (5) Ansatz und Ausbuchung von Finanzinstrumenten 21
- (6) Aufrechnung von Finanzinstrumenten 21
- (7) Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten 22
- (8) Umwidmung von Finanzinstrumenten 24
- (9) Bewertung zum Fair Value 24
- (10) Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten 25
- (11) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting) 25
- (12) Eingebettete Derivate 27
- (13) Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte 28
- (14) Barreserve 28
- (15) Risikovorsorge 29
- (16) Immaterielle Vermögenswerte 30
- (17) Sachanlagen 31
- (18) Ertragsteuern 32
- (19) Sonstige Aktiva und Passiva 32
- (20) Rückstellungen 33
- (21) Nachrangkapital 34
- (22) Eigenkapital 34

Segmentberichterstattung 35

- (23) Erläuterungen zur Segmentberichterstattung 35
- (24) Segmentberichterstattung 36
- (25) Überleitungssachverhalte 38

**Erläuterungen zur
Gewinn- und Verlustrechnung 39**

- (26) Zinsergebnis 39
- (27) Risikovorsorge im Kreditgeschäft 40
- (28) Provisionsergebnis 41
- (29) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen 41
- (30) Handelsergebnis 42
- (31) Ergebnis aus Finanzinstrumenten
der Kategorie Fair Value-Option 43
- (32) Ergebnis aus Finanzanlagen 44
- (33) Verwaltungsaufwendungen 45
- (34) Sonstiges betriebliches Ergebnis 46
- (35) Steuern vom Einkommen und Ertrag 47

Erläuterungen zur Bilanz 49

- (36) Barreserve 49
- (37) Forderungen an Kreditinstitute 49
- (38) Forderungen an Kunden 50
- (39) Risikovorsorge 51
- (40) Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva) 52
- (41) Handelsaktiva 53
- (42) Fair Value-Option (Aktiva) 53
- (43) Finanzanlagen 54
- (44) Immaterielle Vermögenswerte 55
- (45) Sachanlagen 56
- (46) Ertragsteueransprüche 56
- (47) Sonstige Aktiva 57
- (48) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 57
- (49) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden 58
- (50) Verbriefte Verbindlichkeiten 58
- (51) Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva) 59
- (52) Handelspassiva 60
- (53) Rückstellungen 61
- (54) Ertragsteuerverpflichtungen 64
- (55) Sonstige Passiva 64
- (56) Nachrangkapital 64
- (57) Eigenkapital 65

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten 67

- (58) Umwidmung 67
- (59) Nettoergebnisse 68
- (60) Wertminderungsaufwendungen
nach Klassen 68
- (61) Buchwertüberleitung auf IAS 39-Kategorien 69
- (62) Fair Values 71
- (63) Restlaufzeiten 74
- (64) Derivative Geschäfte 76

Risikoberichterstattung 79

- (65) Entwicklung 2009 79
- (66) Grundzüge des Risikomanagements 79
- (67) Allgemeine Organisation
des Risikomanagements 81
- (68) Marktpreisrisiken 82
- (69) Kreditrisiken 85
- (70) Operationelle Risiken 96
- (71) Liquiditätsrisiken 98

Sonstige Erläuterungen 101

- (72) Kapitalmanagement 101
- (73) Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung 102
- (74) Außerbilanzielle Geschäfte und
Verpflichtungen 103
- (75) Nachrangige Vermögenswerte
und Verbindlichkeiten 103
- (76) Echte Pensionsgeschäfte und
Wertpapierleihegeschäfte 104
- (77) Sicherheiten 104
- (78) Geschäftsbeziehungen zu nahe
stehenden Unternehmen
und Personen 104
- (79) Bezüge der Organmitglieder 107
- (80) Durchschnittlicher Personalbestand 107
- (81) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag 107

Geschäft und Organisation.

Die LBBW LUX ist eine Aktiengesellschaft luxemburgischen Rechts mit Sitz in Luxemburg (10-12 Boulevard Roosevelt, L-2450 Luxemburg).

Die Hauptgeschäftstätigkeit beruht auf einer Zwei-Säulen-Strategie, die sich in folgende Sparten gliedert:

- Private Banking
- Debt & Capital Markets

Die LBBW LUX ist eine hundertprozentige Tochtergesellschaft der LBBW mit Sitz in Stuttgart, Karlsruhe, Mainz

und Mannheim und wird somit in den Konzernabschluss der LBBW einbezogen. Dieser Gesamtkonzernabschluss ist bei der LBBW in Stuttgart erhältlich.

Gemäß Beschluß der außerordentlichen Generalversammlung vom 05. Januar 2009 wird die Bank seit dem 01. Januar 2009 durch ein Managing Board geführt und ein Supervisory Board überwacht.

Der vorliegende Einzelabschluss für das Geschäftsjahr 2009 wurde am 19. März 2010 durch das Managing Board der LBBW LUX festgestellt.

Grundlagen der Rechnungslegung.

Die Aufstellung des Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 2009 erfolgte in Übereinstimmung mit international anerkannten Rechnungslegungsvorschriften, den International Financial Reporting Standards (IFRS) beziehungsweise den International Accounting Standards (IAS), und den ergänzend nach Art. 1 des Gesetzes vom 17. Juni 1992 (einschließlich der Änderungen durch das Gesetz vom 16. März 2006) anzuwendenden nationalen Vorschriften (Lux GAAP). Maßgeblich sind diejenigen IFRS-Standards, die zum Zeitpunkt der Abschlusserstellung veröffentlicht und von der Europäischen Union übernommen waren, sowie deren Auslegung durch das International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) beziehungsweise das Standing Interpretations Committee (SIC). Eine Übersicht zu den angewandten Standards und Interpretationen ist in Note (2) aufgeführt.

Der Jahresabschluss umfasst die Bilanz, die Gewinn- und Verlustrechnung, die Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen, die Kapitalflussrechnung sowie den Anhang (Notes).

Die Segmentberichterstattung findet sich in den Notes (23) bis (25). Angaben zur Risikoberichterstattung nach IFRS 7.31 ff. sind den Notes (65) bis (71) zu entnehmen.

Die Berichtswährung ist Euro (€). Beträge sind, soweit nicht anders vermerkt, in Millionen Euro (Mio. €) angegeben und auf eine Nachkommastelle kaufmännisch gerundet¹⁾. Für Prozentzahlen gelten dieselben Rundungsregeln. Das Geschäftsjahr stimmt mit dem Kalenderjahr überein.

¹⁾ Innerhalb der Tabellen können sich Rundungsdifferenzen ergeben.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden.

(1) Grundsätze.

Der Jahresabschluss basiert auf dem Grundsatz der Unternehmensfortführung (Going Concern) und wird auf Basis der historischen Anschaffungs- und Herstellungskosten sowie des beizulegenden Zeitwertes (Fair Value) erstellt. Der Fair Value wird für die Finanzanlagen der Kategorie AFS, die derivativen Finanzinstrumente und die finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, welche erfolgswirksam zum Fair Value angesetzt sind, verwendet. Die Abgrenzung der Erträge und Aufwendungen erfolgt zeitanteilig. Agien und Disagien werden mit der Effektivzinsmethode oder, falls zweckmäßig, mit einer Methode abgegrenzt, die eine angemessene Annäherung zur Berechnung mit der Effektivzinsmethode darstellt.

Fremdkapitalkosten werden in der Periode als Aufwand erfasst, in der sie angefallen sind.

Im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS sind Schätzungen und Beurteilungen beziehungsweise Annahmen erforderlich. Die bestmöglichen Schätzungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard. Im Wesentlichen beziehen sich Schätzungen und Beurteilungen beziehungsweise Annahmen auf die Ermittlung des Fair Values von Finanzinstrumenten, die Werthaltigkeit von Vermögenswerten und die Ermittlung der Risikovorsorge im Kreditgeschäft sowie die Bilanzierung und Bewertung von latenten Steuern und Rückstellungen. Sofern Schätzungen in größerem Umfang und/oder komplexe Beurteilungen erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Posten ausgeführt. Die Schätzungen und Beurteilungen beziehungsweise Annahmen basieren auf dem jeweils aktuell verfügbaren Kenntnisstand hinsichtlich der erwarteten künftigen Geschäftsentwicklung und der Entwicklung des globalen und branchenbezogenen Umfelds. Kommt es zu Abweichungen zwischen der tatsächlichen Entwicklung und den Schätzwerten, werden die zugrunde gelegten Annahmen und – falls erforderlich – die Buchwerte der betreffenden Vermögenswerte und Schulden entsprechend angepasst.

(2) Angewandte Vorschriften.

Der Abschluss zum 31.12.2009 basiert auf dem IASB-Rahmenkonzept (Framework) und auf folgenden relevanten IAS und IFRS sowie Interpretationen des SIC beziehungsweise IFRIC:

IAS 1	Darstellung des Abschlusses
IAS 7	Kapitalflussrechnungen
IAS 8	Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden, Änderungen von Schätzungen und Fehler
IAS 10	Ereignisse nach dem Bilanzstichtag
IAS 12	Ertragsteuern
IAS 16	Sachanlagen
IAS 18	Erträge
IAS 19	Leistungen an Arbeitnehmer
IAS 21	Auswirkungen von Änderungen der Wechselkurse
IAS 24	Angaben über Beziehungen zu nahe stehenden Unternehmen und Personen
IAS 32	Finanzinstrumente: Darstellung
IAS 36	Wertminderung von Vermögenswerten
IAS 37	Rückstellungen, Eventualschulden und Eventualforderungen
IAS 38	Immaterielle Vermögenswerte
IAS 39	Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung einschließlich der Bestimmungen über die Verwendung der »Fair Value-Option«
IFRS 1	Erstmalige Anwendung der International Financial Reporting Standards
IFRS 5	Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte und aufgegebene Geschäftsbereiche
IFRS 7	Finanzinstrumente: Angaben
SIC-21	Ertragsteuern – Realisierung von neubewerteten, nicht planmäßig abzuschreibenden Vermögenswerten
IFRIC 4	Feststellung, ob eine Vereinbarung ein Leasingverhältnis enthält
IFRIC 9	Neubeurteilung eingebetteter Derivate
IFRIC 10	Zwischenberichterstattung und Wertminderung

Nicht berücksichtigt haben wir IAS 2, 11, 17, 20, 23, 26, 27, 28, 29, 31, 33, 34, 40 und 41, IFRS 2, 3, 4 und 6, SIC 7, 10, 12, 13, 15, 25, 27, 29, 31 und 32 sowie IFRIC 1, 2, 5, 6, 7, 8, 11, 12, 13, 14, 15 und 17, da sie für uns nicht einschlägig sind. Standards und Interpretationen, die erst ab dem 01. Januar 2010 oder später anzuwenden sind, wurden nicht berücksichtigt.

Die Auswirkungen der Änderungen der für uns einschlägigen Standards und Interpretationen werden nach Einschätzung der LBBW LUX für die Darstellung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage voraussichtlich von untergeordneter Bedeutung sein.

(3) Ausweisänderungen.

Die auf das Geschäftsjahr 2009 angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden entsprechen jenen, die für das Geschäftsjahr 2008 verwendet wurden.

(4) Währungsumrechnung.

Der Abschluss ist in Euro aufgestellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Die funktionale Währung ist der Euro. Die im Abschluss enthaltenen Posten werden unter Verwendung dieser funktionalen Währung bewertet.

Ein Fremdwährungsgeschäft wird beim erstmaligen Ansatz zum Kassamittelkurs zwischen der funktionalen Währung und der Fremdwährung im Zeitpunkt des Geschäftsvorfalles angesetzt. Nicht auf Euro lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie schwebende Fremdwährungskassageschäfte werden grundsätzlich zum Stichtagskurs in Euro umgerechnet. Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete nicht monetäre Posten werden mit dem historischen Kurs am Tag des Geschäftsvorfalles umgerechnet. Zum Fair Value bewertete nicht monetäre Posten werden mit dem Kurs am Tag der Fair Value-Bewertung umgerechnet.

Umrechnungsdifferenzen werden grundsätzlich erfolgswirksam in der Periode ihres Entstehens angesetzt. Ausnahmen bilden folgende Sachverhalte: Für nicht monetäre Posten, deren Fair Value-Änderungen direkt im Eigenkapital erfasst werden, sind auch die entstehenden Umrechnungsdifferenzen im Eigenkapital zu erfassen.

Die zum jeweiligen Abschlussstichtag verwendeten Umrechnungskurse für die bedeutendsten Währungen lauten wie folgt:

Betrag in Währung für 1 Euro	31.12.2009	31.12.2008
USD	1,4326	1,4170
CHF	1,4880	1,4952
GBP	0,9040	0,9774
JPY	132,16	127,90

(5) Ansatz und Ausbuchung von Finanzinstrumenten.

Alle finanziellen Vermögenswerte und Verpflichtungen einschließlich aller derivativen Finanzinstrumente sind gemäß IAS 39 in der Bilanz erfasst.

Der erstmalige Ansatz von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt, wenn die Bank Vertragspartei durch den Eintritt in die vertraglichen Regelungen des Finanzinstruments wird. Der Ansatz erfolgt bei Kassakäufen und -verkäufen zum Erfüllungstag beziehungsweise für Derivate zum Handelstag.

Ein finanzieller Vermögenswert wird ausgebucht, wenn die in diesem Vermögenswert gebundenen, vertraglich vereinbarten Ansprüche nicht mehr geltend gemacht werden können und die Verfügungsmacht über das Finanzinstrument nicht mehr vorhanden ist. Eine finanzielle Verbindlichkeit wird ausgebucht, sobald sie getilgt wurde.

(6) Aufrechnung von Finanzinstrumenten.

Finanzielle Verbindlichkeiten werden mit finanziellen Vermögenswerten aufgerechnet, wenn ein Rechtsanspruch besteht, die erfassten Beträge miteinander zu verrechnen, und beabsichtigt wird, entweder den Ausgleich auf Nettobasis herbeizuführen oder gleichzeitig mit der Verwertung des betreffenden Vermögenswertes die dazugehörige Verbindlichkeit abzulösen.

(7) Kategorisierung und Bewertung von Finanzinstrumenten.

Die Bewertung von Finanzinstrumenten ergibt sich aus der Zugehörigkeit zu folgenden Kategorien, denen Finanzinstrumente zum Zeitpunkt ihres Zugangs gemäß IAS 39 zugeordnet werden.

a) Financial Assets or Liabilities at Fair Value through Profit or Loss.

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten dieser Kategorie werden erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Es werden zwei Subkategorien unterschieden:

■ Held for Trading (HFT).

Als HFT werden derivative Finanzinstrumente, Wertpapiere und Schuldscheindarlehen klassifiziert, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne erworben wurden. Dieser Unterkategorie sind diejenigen derivativen Finanzinstrumente, unterteilt in Handelsderivate und ökonomische Hedgingderivate, zugeordnet, welche zu Handelszwecken eingesetzt werden oder in wirtschaftlichen Sicherungsbeziehungen stehen und einen positiven beziehungsweise negativen Marktwert besitzen. Finanzinstrumente der Kategorie HFT werden unter den Bilanzposten Handelsaktiva beziehungsweise Handelspassiva ausgewiesen. Der Ausweis der nicht realisierten Bewertungsergebnisse sowie realisierten Gewinne und Verluste erfolgt im Handelsergebnis.

■ Fair Value-Option (FVO).

In der Unterkategorie FVO werden Finanzinstrumente ausgewiesen, die nicht in Handelsabsicht erworben beziehungsweise gehalten, aber erfolgswirksam zum beizulegenden Wert bewertet werden. Der FVO zugeordnet sind Finanzinstrumente, um Inkongruenzen bei der Bewertung oder bei der Erfassung von Finanzinstrumenten zu beseitigen oder erheblich

zu verringern. Finanzinstrumente der Unterkategorie FVO werden unter den Bilanzpositionen Fair Value-Option (Aktiva) ausgewiesen. Der Ausweis der nicht realisierten Bewertungsergebnisse sowie realisierten Gewinne und Verluste erfolgt im Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Kategorie FVO.

b) Loans and Receivables (LAR).

Als LAR werden alle nicht derivativen Finanzinstrumente klassifiziert, die mit festen oder bestimmbareren Zahlungen ausgestattet und nicht an einem aktiven Markt notiert sind. LAR werden zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost) bewertet. Zu jedem Abschlussstichtag sowie bei Hinweisen auf potenzielle Wertminderungen werden LAR auf Werthaltigkeit geprüft und gegebenenfalls Wertberichtigungen gebildet (siehe Note (15)). Im Falle einer Wertaufholung erfolgt diese über die Gewinn- und Verlustrechnung. Die Obergrenze für Zuschreibungen bilden die fortgeführten Anschaffungskosten, die sich zum Bewertungszeitpunkt ohne Impairment ergeben hätten. Als LAR werden Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden sowie Finanzanlagen, die nicht der Kategorie AFS zugeordnet sind, ausgewiesen.

c) Available for Sale (AFS).

Die Kategorie AFS beinhaltet alle nicht derivativen Finanzinstrumente, die nicht bereits anderen Kategorien zugeordnet wurden. Finanzinstrumente dieser Kategorie werden mit dem Fair Value bewertet und unter der Bilanzposition Finanzanlagen (AFS) ausgewiesen. Das Bewertungsergebnis wird erfolgsneutral im Eigenkapital in der Unterposition Neubewertungsrücklage für Finanzinstrumente der Kategorie AFS ausgewiesen. Beim Eintritt einer Wertminderung (Impairment) sowie bei der Realisierung von Bewertungsergebnissen erfolgt eine Erfassung in der Gewinn- und Verlustrechnung. Wertaufholungen bei Schuldtiteln werden erfolgswirksam, Wertaufholungen bei Eigenkapitalinstrumenten hingegen erfolgsneutral erfasst.

Für Fremdkapitalinstrumente wird zu jedem Bilanzstichtag beziehungsweise beim Eintritt besonderer Ereignisse, z. B. bei außerordentlichen Marktverwerfungen, überprüft, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung auf einzelne finanzielle Vermögenswerte vorliegt. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung sind insbesondere erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, Vertragsbruch, erhöhte Wahrscheinlichkeit der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens oder Eintritt eines sonstigen Sanierungsfalls des Schuldners sowie Zugeständnisse an den Schuldner aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit dessen finanziellen Schwierigkeiten, die ansonsten nicht gewährt würden. Die aufgrund dieser Kriterien identifizierten potenziell wertgeminderten Fremdkapitalinstrumente werden daraufhin überprüft, ob der aktuelle Fair Value die Anschaffungskosten abzüglich etwaiger Tilgungen und Amortisationen unterschreitet. Der Betrag aus Anschaffungskosten abzüglich aktuellem Fair Value (unter Berücksichtigung etwaiger bereits früher erfolgswirksam erfasster Wertminderung) entspricht dem erfassten Impairment.

Für Eigenkapitalinstrumente liegt grundsätzlich ein Impairment vor, wenn der Fair Value aufgrund einer signifikanten oder nachhaltigen Wertminderung unter die Anschaffungskosten fällt. Bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AFS, für welche ein aktiver Markt besteht, wird eine signifikante Wertminderung angenommen, wenn der Fair Value zum Bewertungsstichtag um mindestens 20% unter den Anschaffungskosten liegt. Eine nachhaltige Wertminderung ist gegeben, wenn der Fair Value in einem Zeitraum von 12 Monaten dauerhaft mehr als 5% unter den Anschaffungskosten liegt. Bei Eigenkapitalinstrumenten der Kategorie AFS ohne aktiven Markt wird eine signifikante Wertminderung angenommen, wenn der Fair Value zum Bewertungsstichtag mindestens um 20% unter den Anschaffungskosten liegt. Eine nachhaltige Wertminderung ist gegeben, wenn der Fair Value der beiden letzten Bewertungen um mehr als 5% unter den Anschaffungskosten liegt.

Erträge oder Aufwendungen aus der Währungsumrechnung werden bei Fremdkapitalinstrumenten im Devisenergebnis und bei Eigenkapitalinstrumenten in der Neubewertungsrücklage ausgewiesen.

Bei Abgang des Finanzinstruments wird der in der Neubewertungsrücklage aufgelaufene Wertänderungsbetrag im Ergebnis erfasst.

d) Held to Maturity (HTM).

Die LBBW LUX nutzt die Kategorie HTM gegenwärtig nicht.

e) Other Liabilities (OL).

Die Kategorie OL umfasst Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, verbrieft Verbindlichkeiten sowie das Nachrangkapital. Die Bilanzierung erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten (Amortised Cost).

Gemäß IAS 39 werden die in der LBBW LUX gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen von den ausgegebenen Schuldverschreibungen abgesetzt. Dabei werden die in der LBBW LUX gehaltenen eigenen Schuldverschreibungen mit ihrem jeweiligen Rückkaufswert gegen den Nennwert der ausgegebenen Schuldverschreibung aufgerechnet. Diese Bewertung wird als angemessene Näherung an die fortgeführten Anschaffungskosten betrachtet. Die Differenz zwischen Rückkaufpreis und Nennwert eigener Schuldverschreibungen wird erfolgswirksam im Zinsergebnis erfasst.

(8) Umwidmung von Finanzinstrumenten.

Im Zuge der Verschärfung der Finanzmarktkrise hat das IASB Änderungen bezüglich der Bilanzierungsstandards IAS 39 und IFRS 7 verabschiedet, denen die Europäische Union im Oktober 2008 zugestimmt hat. Bei den Änderungen handelt es sich insbesondere um die Möglichkeit, unter bestimmten Voraussetzungen rückwirkend auf den 01. Juli 2008 Umwidmungen von nicht derivativen finanziellen Vermögenswerten aus den Kategorien HFT und AFS in die Kategorie LAR vornehmen zu können.

Die vom Managing Board der LBBW LUX beschlossene Umwidmung wurde im Vorjahr umgesetzt und bewertet bestimmte Wertpapiere, die bisher zum Fair Value bewertet wurden (Kategorie AFS), nunmehr zu fortgeführten Anschaffungskosten (Kategorie LAR) Finanzinstrumente der Kategorie AFS können in die Kategorie LAR umgegliedert werden, wenn sie zum Zeitpunkt der Umwidmung die Definition für Loans and Receivables erfüllen und die Bank die Absicht und Fähigkeit besitzt, diese auf absehbare Zeit oder bis zur Endfälligkeit zu halten.

Demnach werden bisher im Eigenkapital erfaßte Gewinne und Verluste (Neubewertungsrücklage) und etwaige Differenzen zwischen den neuen Anschaffungskosten und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag mittels der Effektivzinsmethode bzw. linear (Neubewertungsrücklage) über die Restlaufzeiten ergebniswirksam realisiert.

(9) Bewertung zum Fair Value.

Als Fair Value wird der Betrag angesehen, zu dem ein Finanzinstrument zwischen sachverständigen, vertragswilligen und unabhängigen Geschäftspartnern gehandelt werden kann. Sofern Marktwerte aus aktiven Märkten (z. B. Preisnotierungen von organisierten Märkten) verfügbar sind, werden diese zur Bewertung herangezogen. Andernfalls kommen Bewertungsmodelle – insbesondere die Barwertmethode sowie Optionspreismodelle – unter Verwendung von aktuellen Markt- und Kontraktpreisen der zugrunde liegenden Finanzinstrumente sowie Zeitwertbetrachtungen, Zinskurven und Volatilitätsfaktoren zur Anwendung und werden insoweit auch zur täglichen Ergebnisermittlung verwendet.

Die im Rahmen der Barwertmethode verwendeten Zahlungsströme basieren auf den Vertragsdaten der Finanzinstrumente sowie Marktparametern. Aufgrund der derzeitigen an den Finanzmärkten beobachtbaren Entwicklungen besteht insbesondere bei der Bewertung von Finanzinstrumenten eine erhöhte Schätzungsunsicherheit. Bei geringem Transaktionsvolumen auf den Märkten, insbesondere wenn erzwungene Geschäfte oder Notverkäufe nicht berücksichtigt werden, liegen Vergleichsdaten nur eingeschränkt vor. Im Falle von inaktiven Märkten, d.h. fehlenden aktuellen Marktdaten, wird die Bewertung anhand indikativer Preise oder mit auf internen Marktdaten basierenden Bewertungsmodellen vorgenommen. Falls stattdessen geschätzte Werte verwendet werden, wird der ausgewiesene Fair Value von den Annahmen der Schätzung beeinflusst.

Für täglich fällige Geschäfte sowie kurzfristig fällige sonstige Aktiva und sonstige Passiva wird angenommen, dass der Buchwert eine angemessene Annäherung zum Fair Value darstellt.

(10) Bewertung zu fortgeführten Anschaffungskosten.

Die fortgeführten Anschaffungskosten ergeben sich aus dem Betrag, mit dem ein finanzieller Vermögenswert oder eine finanzielle Verbindlichkeit beim erstmaligen Ansatz bewertet wurde. Von diesem Betrag abgesetzt werden Tilgungen, zuzüglich oder abzüglich der kumulierten Amortisation einer etwaigen Differenz zwischen dem ursprünglichen Betrag und dem bei Endfälligkeit rückzahlbaren Betrag unter Anwendung der Effektivzinsmethode sowie abzüglich etwaiger Wertminderungen.

(11) Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting).

IAS 39 beinhaltet besondere Regelungen hinsichtlich der Bilanzierung von Sicherungsinstrumenten und den durch diese Sicherungsinstrumente abgesicherten Grundgeschäften.

Werden Derivate nachweislich zur Absicherung von Risiken aus Nichthandelsgeschäften eingesetzt, gestattet IAS 39 unter folgenden Voraussetzungen die Anwendung des so genannten Hedge Accounting:

■ Dokumentation.

Die Sicherungsbeziehung muss im Zeitpunkt ihrer Begründung dokumentiert werden. Die Dokumentation umfasst die eindeutige Benennung und Zuordnung von Grund- und Sicherungsgeschäft, die Definition des abgesicherten Risikos, die Verdeutlichung der Sicherungsstrategie und der Risikomanagementzielsetzung und die Bestimmung der Methode zur Effektivitätsmessung.

■ Effektivität.

Gemäß den Regelungen des IAS 39 muss zu Beginn sowie während der gesamten Laufzeit erwartet werden, dass der Hedge hoch effektiv ist (prospektive Effektivität). Zusätzlich hat regelmäßig eine retrospektive Überprüfung der Effektivität zu erfolgen. Eine Hedge-Beziehung gilt dann als effektiv, wenn die Wertänderungen aus Sicherungsgeschäft und dem abgesicherten Teil des Grundgeschäfts in einem Verhältnis stehen, das zwischen 80 und 125% liegt. Ein ineffektiver Hedge muss aufgelöst werden und kann für die restliche Laufzeit des Hedges wieder neu designiert werden, wenn die Effektivitätsvermutung für die restliche Laufzeit gegeben ist.

Sind die Voraussetzungen für das Hedge Accounting erfüllt, wird bei der bilanziellen Behandlung unterschieden, ob es sich um die Absicherung des Fair Values oder um die Absicherung des Cash Flows handelt.

■ Fair Value Hedges.

Fair Value Hedges dienen der Absicherung von Marktpreisrisiken und den damit verbundenen Marktwertänderungen. Sie existieren in der Form von Mikro Fair Value Hedges.

Beim Mikro Fair Value Hedge ist der Buchwert des gesicherten Grundgeschäfts erfolgswirksam um die Marktwertänderung zu berichtigen, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen ist. Das gilt sowohl für die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewerteten Finanzinstrumente als auch für die zum Fair Value bewerteten Grundgeschäfte, deren Wertänderungen in der Neubewertungsrücklage erfasst werden. Die Änderungen des Fair Values des Grundgeschäfts, die nicht dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind, werden entsprechend den Regeln der zugehörigen Bewertungskategorie behandelt.

Die aus der Bewertung des Sicherungsgeschäfts resultierenden Bewertungsgewinne und -verluste kompensieren den Bewertungseffekt aus den abgesicherten Grundgeschäften, die dem abgesicherten Risiko zuzurechnen sind. Sie werden erfolgswirksam im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen erfasst.

■ Cash Flow Hedges.

Cash Flow Hedges werden eingesetzt, um das Risiko zukünftiger Zahlungsströme abzusichern. Das Sicherungsgeschäft ist mit dem Fair Value in der Bilanz angesetzt. Die sich hieraus ergebenden Fair Value-Änderungen werden ergebnisneutral im Eigenkapital (direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse) ausgewiesen.

Eine Hedge-Beziehung endet, wenn das Grund- oder Sicherungsgeschäft ausläuft, veräußert, vorzeitig beendet oder anderen Zwecken zugeführt wurde beziehungsweise die Anforderungen an das Hedge Accounting nicht mehr erfüllt sind.

Wird ein Finanzinstrument zur Absicherung von Fair Value-Änderungen eines Grundgeschäfts vorzeitig beendet oder anderen Zwecken zugeführt, wird die im Buchwert des Grundgeschäfts enthaltene zinsbezogene Fair Value-Anpassung über dessen Restlaufzeit amortisiert und mit den Zinserträgen oder -aufwendungen verrechnet. Bei Veräußerung oder vorzeitiger Rückführung der gesicherten Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten werden die Fair Value-Anpassungen des Grundgeschäfts bei der Ermittlung des realisierten Gewinns oder Verlusts aus der Veräußerung beziehungsweise Rückführung berücksichtigt.

(12) Eingebettete Derivate.

Strukturierte Produkte sind Finanzinstrumente, die sich aus einem Basisvertrag und einem oder mehreren derivativen Finanzinstrumenten zusammensetzen, wobei die eingebetteten Derivate einen Vertragsbestandteil darstellen und nicht separat gehandelt werden können. Gemäß IAS 39 sind eingebettete Derivate für Bilanzierungszwecke unter folgenden kumulativ zu erfüllenden Bedingungen vom Basisvertrag zu trennen und als eigenständige Derivate zu bilanzieren:

- Das strukturierte Finanzinstrument wird nicht bereits erfolgswirksam zum Fair Value bewertet,
- die wirtschaftlichen Charakteristika und Risiken des eingebetteten Derivats weisen keine eindeutige und enge Beziehung zu denen des Basisvertrags auf, und
- die Vertragsnormen der eingebetteten Derivate würden die Voraussetzungen eines Derivats erfüllen.

Wird das strukturierte Produkt für Bilanzierungszwecke getrennt, werden der Basisvertrag entsprechend seiner Kategorie und das eingebettete Derivat gesondert in der Kategorie HFT ausgewiesen. Die Bewertung des Basisvertrags ist gemäß der Kategorie, der dieser Basisvertrag zugeordnet worden ist, vorzunehmen. Die Bewertung des herausgetrennten eingebetteten Derivats erfolgt zum Fair Value, wobei die Wertänderung erfolgswirksam erfasst wird. Soweit mehrere trennungspflichtige eingebettete Derivate je Basisvertrag vorliegen, sind solche, die sich auf dasselbe Risiko beziehen, gemeinsam auszuweisen und zu bewerten. Sind die Kriterien für eine Trennung der eingebetteten Derivate nicht erfüllt, sind der Basisvertrag und das eingebettete Derivat als ein Vermögenswert beziehungsweise eine Verpflichtung zu bilanzieren und zu bewerten.

(13) Pensions- und Wertpapierleihegeschäfte.

Wertpapierpensionsgeschäfte.

Echte Pensionsgeschäfte (Repo-Geschäfte) sind Verträge, durch die Wertpapiere gegen Zahlung eines Betrags übertragen werden und in denen gleichzeitig vereinbart wird, dass die Wertpapiere zu einem späteren Zeitpunkt gegen Entrichtung eines im Voraus vereinbarten Betrags an den Pensionsgeber zurückübertragen werden müssen. Die LBBW LUX bilanziert als Pensionsgeber weiterhin die in Pension gegebenen Vermögenswerte und passiviert gleichzeitig in Höhe der erhaltenen Liquidität eine Verbindlichkeit gegenüber dem Pensionsnehmer. Als Pensionsnehmer aktiviert die LBBW LUX eine entsprechende Forderung an den Pensionsgeber. Die Bewertung erfolgt jeweils entsprechend der zugrunde liegenden IAS 39-Kategorien. Zinszahlungen im Rahmen eines Pensionsgeschäfts werden als Zinserträge beziehungsweise –aufwendungen erfasst. Enthaltene abzugrenzende Agien/Disagien beziehungsweise Unterschiedsbeträge zwischen dem bei Übertragung erhaltenen und bei Rückübertragung zu leistenden Betrag sind innerhalb des jeweiligen Bilanzpostens erfasst. Auflösungsbeträge von Agien/Disagien werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

Wertpapierleihegeschäfte.

Unter dem Begriff der Wertpapierleihe werden Geschäfte verstanden, bei denen Wertpapiere mit der Verpflichtung übereignet werden, dass der Entleiher nach Ablauf der vereinbarten Zeit Papiere gleicher Art, Güte und Menge zurücküberträgt und für die Dauer der Leihe ein Entgelt entrichtet. Die LBBW LUX weist als Entleiher die entliehenen Wertpapiere nicht aus. Sofern die entliehenen Wertpapiere an Dritte veräußert werden, wird ein Veräußerungserlös aktiviert und gleichzeitig eine Rückgabepflichtung als Handelspassiva bilanziert. Das vom Entleiher entrichtete Entgelt wird entsprechend der IAS 39-Kategorie des Wertpapiers im Provisions- oder Handelsergebnis ausgewiesen. Die Vereinnahmung von Zinsen oder Dividenden hängt von der Vertragsausgestaltung ab und kann entweder den Entleiher oder den Verleiher begünstigen. Die Zinsen werden entsprechend im Zinsergebnis ausgewiesen. Als Verleiher bilanziert die LBBW LUX die Wertpapiere weiterhin nach den für die jeweilige IAS 39-Kategorie geltenden Vorschriften.

(14) Barreserve.

Die Barreserve umfasst den Kassenbestand sowie täglich fällige Guthaben bei Zentralnotenbanken. Alle Bestände sind zum Nennwert ausgewiesen.

(15) Risikovorsorge.

Die Risikovorsorge umfasst Einzelwertberichtigungen, pauschalierte Einzelwertberichtigungen sowie Portfoliowertberichtigungen. Pauschalierte Einzelwertberichtigungen werden gebildet bei nicht signifikanten Forderungen, sofern objektive Hinweise auf Wertminderungen vorliegen. Portfoliowertberichtigungen setzen sich aus den Portfoliowertberichtigungen für signifikante Forderungen und Portfoliowertberichtigungen für nicht signifikante Forderungen zusammen. Für signifikante und nicht signifikante Forderungen wird eine Wertberichtigung gebildet, wenn für die jeweiligen Forderungen kein Verlustereignis festgestellt wird. Sofern objektive Hinweise auf Wertminderungen bei signifikanten Forderungen vorliegen und dennoch keine Einzelwertberichtigung zu bilden ist, da der Barwert der Forderung den Buchwert übersteigt, werden diese signifikanten Forderungen ebenfalls in die Portfoliowertberichtigungen einbezogen.

Für die bei Kunden- und Bankforderungen vorhandenen Bonitäts- und Länderrisiken werden Einzelwertberichtigungen gebildet. Dazu wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft, ob objektive Hinweise darauf schließen lassen, dass eine Wertminderung eines einzelnen finanziellen Vermögenswertes oder einer Gruppe von finanziellen Vermögenswerten vorliegt. Objektive Hinweise auf eine Wertminderung sind insbesondere erhebliche finanzielle Schwierigkeiten des Schuldners, Vertragsbruch (Ausfall oder Verzug von Zins- oder Tilgungszahlungen), erhöhte Wahrscheinlichkeit der Eröffnung eines Insolvenzverfahrens oder Eintritt eines sonstigen Sanierungsfalls des Kreditnehmers sowie Zugeständnisse an den Kreditnehmer aufgrund wirtschaftlicher oder rechtlicher Gründe im Zusammenhang mit dessen finanziellen Schwierigkeiten, die ansonsten nicht gewährt würden. Die Höhe der Wertminderung wird als Differenz zwischen dem Buchwert der Forderung und dem Barwert der erwarteten künftigen Zahlungsströme abgezinst mit dem ursprünglichen effektiven Zinssatz der Forderung ermittelt. Gegebenenfalls wird zusätzlich der Fair Value von werthalti-

gen Sicherheiten berücksichtigt. Zur Ermittlung der zukünftigen erwarteten Zahlungsströme werden alle erwarteten Zahlungen aus der Forderung (Zins und Tilgung) sowie etwaige Zahlungen aus der Verwertung von Sicherheiten nach ihrer Höhe und ihrem Zuflusszeitpunkt über einen Zeitraum von vier bis fünf Jahren geschätzt. Bei der Schätzung werden Länderrisiken und den Wert aufhellende Tatsachen berücksichtigt.

Der Zinsertrag nach IAS 39.AG93 ergibt sich aus der Barwertveränderung der erwarteten zukünftigen Cash Flows (sog. Unwinding) zum nächsten Berichtsstichtag. Der zu erfassende Zinsertrag für wertgeminderte Forderungen beinhaltet damit nicht mehr die vertraglich vereinbarten Zinserträge und die Abgrenzung etwaiger Disagien. Die Berechnung des Zinsertrags erfolgt unter Verwendung des ursprünglichen Effektivzinssatzes der Forderung. Die Zinslosstellung wertberichtigter Forderungen beginnt mit dem Zeitpunkt der erstmaligen Erfassung der Wertberichtigung. Erwartete Zahlungseingänge vermindern den Forderungsbuchwert, unerwartete Zahlungseingänge reduzieren darüber hinaus erfolgswirksam die Risikovorsorge.

Im Berichtsjahr wurde keine Korrektur der Sollstellung der Zinsen vorgenommen, da sich das Unwinding und die sollgestellten Zinsen weitestgehend entsprechen. Die Forderungen und die Risikovorsorge sind in Folge jeweils brutto vor Korrektur der sollgestellten Zinsen bzw. des Unwindings ausgewiesen.

Pauschalierte Einzelwertberichtigungen und Portfoliowertberichtigungen werden differenziert nach Teilportfolios als Produkt aus Inanspruchnahme, der Ausfallwahrscheinlichkeit, mit der ein Engagement innerhalb eines Jahres ausfällt, und der Verlustquote zum Zeitpunkt des Ausfalls sowie gegebenenfalls der Zeitspanne zwischen dem Eintritt eines Ereignisses und dessen Identifikation berechnet.

Nicht wertberichtigte uneinbringliche Forderungen führen zu einer direkten Abschreibung. Eingänge auf abgeschriebene Forderungen werden erfolgswirksam erfasst.

Der Gesamtbetrag der Risikovorsorge wird, sofern er sich auf bilanzielle Forderungen bezieht, von den Forderungen abgesetzt. Die Risikovorsorge für außerbilanzielle Geschäfte (Avale, Kreditzusagen) wird hingegen als Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft gezeigt. Die Rückstellung für Risiken aus dem Kreditgeschäft wird angesetzt, wenn gegenwärtige Verpflichtungen aus der Vergangenheit entstehen und deren Erfüllung erwartungsgemäß mit einem Abfluss von Ressourcen verbunden ist. Die Bewertung dieser Verpflichtungen erfolgt in Höhe des Betrags, den die Bank bei vernünftiger Betrachtung nach den Verhältnissen am Abschlussstichtag zur Erfüllung der Verpflichtung oder zu deren Übertragung an einen Dritten zahlen müsste.

(16) Immaterielle Vermögenswerte.

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden selbst erstellte und erworbene Software sowie sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nach dem sogenannten Cost Model zu fortgeführten Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten bilanziert. Eigenentwickelte Software wird zu Herstellungskosten aktiviert, sofern die Ansatzkriterien nach IAS 38 erfüllt sind. Die aktivierten Kosten enthalten im Wesentlichen Aufwendungen für externe Leistungen, die bei der Entwicklung angefallen sind. Die selbst erstellte oder erworbene Software wird ab dem Zeitpunkt der Versetzung in einen betriebsbereiten Zustand planmäßig linear über 10 Jahre abgeschrieben.

Soweit Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, ist der erzielbare Betrag zu ermitteln und mit dem Buchwert zu vergleichen. Wertminderungen sind erfolgswirksam als außerplanmäßige Abschreibung zu berücksichtigen. Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen für immaterielle Vermögenswerte werden unter den Verwaltungsaufwendungen in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Ein immaterieller Vermögenswert wird bei Abgang oder wenn kein weiterer wirtschaftlicher Nutzen von seiner Verwendung oder seinem Abgang zu erwarten ist ausgebucht. Gewinne und Verluste sind die Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös, sofern vorhanden, und dem Buchwert des Vermögenswertes (erfolgswirksame Erfassung). Sie werden im sonstigen betrieblichen Ergebnis ausgewiesen.

(17) Sachanlagen.

Unter den Sachanlagen werden Grundstücke und Gebäude, Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau ausgewiesen.

Sachanlagen werden zu Anschaffungs- und Herstellungskosten angesetzt und in der Folge nach dem so genannten Cost Model zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

Nachträgliche Ausgaben für Sachanlagen werden aktiviert, sofern von einer Erhöhung des zukünftigen Nutzenpotenzials ausgegangen werden kann. Alle anderen nachträglichen Ausgaben werden als Aufwand erfasst. Geringwertige Sachanlagen werden aus Gründen der Wesentlichkeit direkt als Verwaltungsaufwand erfasst.

Die Sachanlagen werden – entsprechend ihrer voraussichtlichen wirtschaftlichen Nutzungsdauer – linear beziehungsweise degressiv abgeschrieben. Die Bestimmung der Nutzungsdauer erfolgt unter Beachtung der voraussichtlichen physischen Abnutzung, der technischen Alterung sowie rechtlicher und vertraglicher Beschränkungen.

(in Jahren)	Voraussichtliche Nutzungsdauer
Gebäude	50
Betriebs- und Geschäftsausstattung	4-10
Erworbene EDV-Anlagen	3

Die Bestimmung der Nutzungsdauer und Abschreibungsmethode wird mindestens zum Ende eines jeden Geschäftsjahres überprüft. Nach Vornahme der planmäßigen Abschreibung einschließlich der Überprüfung der angewandten Abschreibungsmethode, der zugrunde gelegten Nutzungsdauer und des Restwerts (Veräußerungswert eines vergleichbaren Vermögenswertes) des jeweiligen Vermögenswertes wird zu jedem Bilanzstichtag geprüft, ob Indikatoren für eine Wertminderung (Impairment) vorliegen. Damit wird den außerordentlichen Wertminderungen aufgrund von technischer oder wirtschaftlicher Überalterung oder Abnutzung sowie aufgrund eines Verfalls der Marktpreise Rechnung getragen. Soweit Indikatoren für eine Wertminderung vorliegen, wird der erzielbare Betrag ermittelt und mit dem Buchwert verglichen. Wertminderungen werden erfolgswirksam als außerplanmäßige Abschreibung berücksichtigt. Die Dauerhaftigkeit der Wertminderung ist bei der Bewertung des Vermögenswertes nicht relevant.

Eine Wertaufholung ist dann vorzunehmen, wenn sich die Ermittlung des erzielbaren Betrages seit der letzten Erfassung einer Wertminderung geändert hat. Die Zuschreibung erfolgt nur bis zu dem Betrag, der sich bei planmäßiger Abschreibung bis zu diesem Zeitpunkt ergeben hätte. Bei einem durch eine Wertaufholung erhöhten Buchwert wird eine Anpassung der Abschreibungsbeträge über die Restnutzungsdauer des Vermögenswertes vorgenommen.

Der Gewinn oder Verlust aus der Ausbuchung einer Sachanlage ist bestimmt als Differenz zwischen dem Nettoveräußerungserlös, sofern vorhanden, und dem Buchwert.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen werden unter den Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen. Gewinne und Verluste aus dem Abgang von Sachanlagen sind im sonstigen betrieblichen Ergebnis erfasst.

(18) Ertragsteuern.

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12.

Laufende Ertragsteueransprüche beziehungsweise -verpflichtungen werden mit den aktuellen Steuersätzen berechnet und mit dem erwarteten Zahlungsbeziehungsweise Erstattungsbetrag angesetzt.

Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf temporäre Differenzen gebildet. Die Ermittlung der zu versteuernden und abzugsfähigen temporären Differenzen erfolgt durch den Vergleich der IFRS-Buchwerte und der Steuerwerte der Vermögenswerte und Schulden (bereinigt um permanente Differenzen). Latente Ertragsteueransprüche und -verpflichtungen werden auf Grundlage des Steuersatzes berechnet, der für den Zeitpunkt ihrer Auflösung zu erwarten ist. Die Wirkung von Steuersatzänderungen auf latente Steuern wird in der Periode als Ergebnis gebucht, in welcher die Änderung vom Gesetzgeber beschlossen wurde. Für temporäre Differenzen, die bei ihrer Auflösung zu Steuerbelastungen führen, werden passive latente Steuern angesetzt. Sind bei Auflösung von temporären Differenzen Steuerentlastungen zu erwarten und ist deren Nutzung wahrscheinlich, erfolgt der Ansatz aktiver latenter Steuern. Latente Steuern auf erfolgsneutral entstandene temporäre Differenzen werden erfolgsneutral in der Neubewertungsrücklage erfasst. Für steuerliche Verlustvorträge werden aktive latente Steuern angesetzt, wenn deren zukünftige Nutzbarkeit wahrscheinlich ist. Die Werthaltigkeit aktiver latenter Steuern aus temporären Differenzen und Verlustvorträgen wird zu jedem Bilanzstichtag überprüft.

Eine Saldierung aktiver und passiver latenter Steuern wird gemäß IAS 12.74 vorgenommen.

(19) Sonstige Aktiva und Passiva.

Unter den sonstigen Aktiva werden Vermögenswerte ausgewiesen, die jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung in Bezug auf die Höhe der Bilanzaktiva sind und die keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können.

Unter den sonstigen Passiva sind abgegrenzte Schulden (Accruals) sowie Verpflichtungen ausgewiesen, welche jeweils separat betrachtet nicht von wesentlicher Bedeutung in Bezug auf die Höhe der Bilanzpassiva sind und keinem anderen Bilanzposten zugeordnet werden können.

Forderungen und Verbindlichkeiten werden innerhalb dieser Posten zu jeweils fortgeführten Anschaffungskosten bewertet.

(20) Rückstellungen.

Rückstellungen für Pensionen.

Für das Managing Board besteht eine Anwartschaft auf Versorgungsansprüche aufgrund einer unmittelbaren Versorgungszusage, bei der die Höhe der Versorgungsleistung festgelegt ist und von Faktoren wie Alter, Vergütung und Betriebszugehörigkeit abhängt (leistungsorientierter Plan).

Mitarbeiter der LBBW LUX erwerben eine Anwartschaft auf Versorgungsansprüche aufgrund einer mittelbaren Versorgungszusage (beitragsorientierte Pläne). Zur Finanzierung leistet die LBBW LUX unter Beteiligung der Mitarbeiter einen festgelegten Beitrag an externe Versorgungsträger.

Bei leistungsorientierten Plänen ist die LBBW LUX dazu verpflichtet, zugesagte Leistungen zu gewähren. Das versicherungsmathematische Risiko und das Anlagerisiko werden im Wesentlichen von der Bank getragen. Für leistungsorientierte Pläne wird der Verpflichtungsumfang jährlich durch unabhängige versicherungsmathematische Gutachter berechnet. Dabei wird zu jedem Abschlussstichtag der Barwert der erdienten Pensionsansprüche (Defined Benefit Obligation) nach dem Verfahren laufender Einmalprämien (Projected Unit Credit Method/Anwartschaftsbarwertverfahren) ermittelt. Bei der Berechnung werden neben den am Bilanzstichtag bekannten Renten und Anwartschaften auch die künftig zu erwartenden Steigerungsraten der ruhegeldfähigen Gehälter und Renten sowie Fluktuationsraten berücksichtigt. Der Barwert der Pensionsverpflichtung wird auf Basis des aktuellen Marktzinses für langfristige Kapitalanlagen ermittelt.

Bestehendes Planvermögen wird zum Fair Value bewertet und mindert den Bilanzansatz der Pensionsrückstellungen. Die erwarteten Erträge aus Planvermögen werden mit der Zuführung zu Rückstellungen für Pensionen und ähnlichen Verpflichtungen verrechnet.

Der als Schuld beziehungsweise Vermögenswert zu erfassende Betrag ergibt sich aus dem Saldo des Barwerts der leistungsorientierten Verpflichtung zum Bilanzstichtag, zuzüglich bisher nicht erfasster versicherungsmathematischer Gewinne (abzüglich entsprechender Verluste), abzüglich eines bisher nicht erfassten nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwands (past service cost), abzüglich des Fair Values des Planvermögens zum Bilanzstichtag. Der Vermögenswert ist begrenzt auf die Summe aller kumulierten, nicht erfassten, saldierten versicherungsmathematischen Verluste und nachzuverrechnendem Dienstzeitaufwand sowie dem Barwert eines wirtschaftlichen Nutzens in Form von Rückerstattungen aus dem Plan oder Minderungen künftiger Beitragszahlungen an den Plan.

Bei beitragsorientierten Plänen ist die rechtliche oder faktische Verpflichtung der LBBW LUX auf einen vereinbarten Fonds begrenzt. Aus der Höhe dieser Beiträge und aus den Erträgen aus der Anlage dieser Beiträge ergibt sich die Höhe der Leistungen. Das Vermögen dieser Pläne/Fonds wird getrennt von der LBBW LUX durch Treuhänder kontrolliert. Die Beiträge werden in der jeweiligen Periode als Aufwand erfasst. Noch nicht gezahlte Beiträge werden unter den sonstigen Verbindlichkeiten ausgewiesen.

Sonstige Rückstellungen.

Für ungewisse Verpflichtungen gegenüber Dritten und drohende Verluste aus schwebenden Geschäften werden Rückstellungen gebildet. Rückstellungen sind mit dem besten Schätzwert angesetzt. Dieser entspricht dem Betrag, der die gegenwärtige Verpflichtung zum Bilanzstichtag wiedergibt (Betrag, der von der Bank bei vernünftiger Betrachtung des Sachverhalts oder bei Übertragung auf einen Dritten zu entrichten wäre) und der die größte Eintrittswahrscheinlichkeit besitzt. Dabei hat das Managing Board Erfahrungswerte aus ähnlichen Transaktionen einbezogen und wenn möglich auf Gutachten von unabhängigen Sachverständigen zurückgegriffen.

Langfristige Rückstellungen werden abgezinst, sofern der Effekt aus der Abzinsung wesentlich ist.

Rückstellungen für Rechtsstreitigkeiten werden angesetzt, sofern die Bank eine rechtliche oder faktische Verpflichtung aus einem Ereignis der Vergangenheit hat, der Abfluss von Ressourcen mit wirtschaftlichem Nutzen zur Erfüllung dieser Verpflichtung wahrscheinlich und eine verlässliche Schätzung der Höhe der Verpflichtung möglich ist.

(21) Nachrangkapital.

Unter der Position Nachrangkapital weist die LBBW LUX nachrangige Verbindlichkeiten aus. Gemäß IFRS ist das Nachrangkapital aufgrund des Rückforderungsrechts des Kapitalgebers als Fremdkapital klassifiziert. Der Ansatz erfolgt zu fortgeführten Anschaffungskosten.

(22) Eigenkapital.

Das Eigenkapital beinhaltet das gezeichnete Kapital, die Gewinnrücklage, direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse, Gewinn- und Verlustvorträge sowie den Bilanzgewinn/-verlust.

Nähere Erläuterungen zu den einzelnen Unterpositionen sowie die Veränderungsrechnung des Eigenkapitals finden sich in Note (57). Die Aufstellung der erfassten Erträge und Aufwendungen findet sich auf Seite 11.

Segmentberichterstattung.

(23) Erläuterungen zur Segmentberichterstattung.

Die Segmentberichterstattung folgt gemäß IFRS 8 dem sog. Management Approach auf Grundlage der internen Ergebnisrechnung. Die Segmente wurden entlang der internen Steuerungsinformationen definiert. Dadurch soll den Abschlussadressaten ein Einblick „through the eyes of the management“ in das Unternehmen und sein Geschäftsumfeld ermöglicht werden. Die nachfolgenden vier Segmente werden berichtet:

Retail Clients.

Das Segment Retail Clients umfasst alle Aktivitäten, die dem Geschäft mit Private Banking-Kunden zugeordnet werden können. Ebenfalls diesem Segment zugeordnet, wird die Zusammenarbeit mit den Sparkassen in Rheinland-Pfalz.

Financial Markets.

Das Segment Financial Markets beinhaltet die Aktivitäten der LBBW Luxemburg in den Geschäftsfeldern Treasury sowie Portfoliomanagement. Treasury betreibt neben der kurz-, mittel- und langfristigen Refinanzierung und Liquiditätssicherung vor allem den Handel in Devisen, Derivaten und Wertpapieren. Das Geschäftsfeld Asset Management betreut Anlagestrategien in unterschiedlichen Assetklassen (z. B. Credit, ABS, CDO und sonstige strukturierte Produkte) für die Bank sowie für externe Investoren.

Credit Invest.

Das Segment Credit Invest umfasst die Aktivitäten der LBBW Luxemburg im Geschäftsfeld Debt&Capital Markets. Hierbei handelt es sich insbesondere um Eigeninvestments in Plain Vanilla Bonds, strukturierte Verbriefungen und Kreditderivate.

Corporate Items.

Im Segment Corporate Items erfolgt eine Bündelung der Geschäftsaktivitäten, die nicht den operativen Segmenten eindeutig zuordenbar sind. Dazu zählen die Handelsgeschäfte aus sonstigen strategischen Bankpositionen sowie der Teil der Verzinsung der Eigenmittel, der nicht den operativen Segmenten auf Basis des gebundenen Kapitals zugerechnet wird. Darüber hinaus werden die Aktivitäten der Depotbankfunktion der LBBW Luxemburg unter den Corporate Items zusammengefasst.

Überleitung.

Für die Bestimmung der Berichtsgrößen der Segmente wird dem Management Approach folgend auf Steuerungsgrößen des internen Berichtswesens zurückgegriffen. Die intern verwendeten Ansatz- und Bewertungsmethoden können dabei von den Rechnungslegungsgrundsätzen nach IFRS abweichen. Dies kann dazu führen, dass die Summe der Segmentgrößen von den aggregierten Größen des Einzelabschlusses abweicht.

Aufgegebene Geschäftsbereiche.

Das Segment beinhaltet die Beteiligung der LRI Invest S.A., die im Geschäftsjahr 2008 veräußert wurde.

(24) Segmentberichterstattung.

Primäre Segmentberichterstattung.

(in Mio. €)	Retail Clients		Financial Markets		Credit Invest		Corporate Items	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Zinsergebnis	1,8	2,4	-6,8	38,8	40,3	47,0	19,5	18,2
Provisionsergebnis	11,5	10,6	4,0	3,3	-2,2	-0,5	1,1	-2,6
Handelsergebnis ¹⁾	0,0	0,0	1,9	-0,9	90,6	-278,4	-0,1	-0,8
Sonst. betr. Ergebnis	0,3	0,5	0,0	-0,1	-83,8	-359,0	15,6	3,4
Operative Erträge	13,6	13,5	-1,0	41,1	45,0	-591,0	36,1	18,2
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	0,0	0,0	0,0	-27,3	-0,2	0,0	0,0
Finanzanlageergebnis	0,0	0,0	0,0	0,0	-6,4	5,2	0,0	0,0
Verwaltungsaufwendungen	-14,2	-16,2	-4,4	-4,8	-6,7	-8,5	-18,8	0,0
Operatives Ergebnis	-0,6	-2,8	-5,4	36,3	4,5	-594,5	17,3	18,2
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte								
Restrukturierungsaufwendungen								
Ergebnis vor Steuern	-0,6	-2,8	-5,4	36,3	4,5	-594,5	17,3	18,2
Segmentvermögen (Stichtag) ²⁾	33,3	29,7	1.429,5	1.278,6	8.981,5	11.690,4	129,5	433,6
Anrechn.pflicht. Positionen	28,2	22,8	330,3	392,1	4.348,7	4.590,0	55,3	713,6
Gebundenes Eigenkapital	1,8	1,1	22,5	19,6	473,2	229,5	15,4	35,7
RoE	-33,8%	-243,1%	-24,1%	185,3%	1,0%	-259,0%	111,9%	51,0%
Cost Income Ratio	104,4%	120,6%	-419,8%	11,6%	14,9%	-1,4%	52,1%	0,0%

1) enthält das Handelsergebnis i.e.S., das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO.

2) Das Segmentvermögen der einzelnen Segmente weist dem Managementapproach folgend Finanzanlagen zu historischen Einstandswerten aus und beinhaltet neben kalkulatorischen Aspekten (Eigenmittel) auch ausserbilanzielle Geschäftsvolumina (exkl. CDS). Daher ist das Segmentvermögen in der Summe der Segmente höher als die Bilanzsumme (Total). Die Überleitung auf die Bilanzsumme erfolgt in der Überleitungsspalte.

Als Segmentvermögen weist die LBBW LUX die bilanziellen Aktiva aus. Die Zuordnung auf die Segmente erfolgt auf Basis der internen Managementberichterstattung. Die LBBW LUX weist den Segmenten das jeweils relevante regulatorische Eigenkapital zu. Die Berechnung des durchschnittlich gebundenen Kapitals der Segmente erfolgt dabei auf Basis der Risikoaktiva und der anrechnungspflichtigen Positionen für Marktpreisrisiken sowie einer kalkulatorischen Kernkapitalunterlegung von derzeit 7% (Vorjahr: 5%).

Der Erfolg der einzelnen Segmente wird anhand der

Erfolgskennziffern Ergebnis vor Steuern, Cost Income Ratio (CIR) und Eigenkapitalrentabilität (RoE) gemessen. Die RoE-Kennzahl Eigenkapitalrentabilität errechnet sich als Quotient aus dem Ergebnis vor Steuern bezogen auf das durchschnittlich gebundene Kapital eines Segments. Die Neubewertungsrücklagen werden dabei entsprechend den Konzernvorgaben der LBBW nicht in das RoE-Kapital einbezogen.

Die Cost Income Ratio wird als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe aus Zinsergebnis vor Risikovorsorge, Provisionsergebnis, Handelsergebnis

(in Mio. €)	Summe Segmente		Überleitung		Total		Aufgegebene Geschäftsberichte	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Zinsergebnis	54,7	106,3	- 10,9	4,5	43,8	110,8	0,0	6,0
Provisionsergebnis	14,4	10,7	- 1,8	0,6	12,5	11,4		
Handelsergebnis ¹⁾	92,3	- 280,2	3,8	- 4,0	96,1	- 284,2		
Sonst. betr. Ergebnis	- 67,8	- 355,1	77,5	350,8	9,7	- 4,3		
Operative Erträge	93,6	- 518,3	68,5	351,9	162,1	- 166,3	0,0	6,0
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	- 27,3	- 0,2	0,0	- 14,2	- 27,3	- 14,4		
Finanzanlageergebnis	- 6,4	5,2	- 76,4	- 272,4	- 82,8	- 267,1		
Verwaltungsaufwendungen	- 44,1	- 29,5	0,0	- 4,6	- 44,1	- 34,1		
Operatives Ergebnis	15,8	- 542,7	- 7,9	60,8	7,9	- 481,9	0,0	6,0
Wertminderungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte								
Restrukturierungsaufwendungen								
Ergebnis vor Steuern	15,8	- 542,7	- 7,9	60,8	7,9	- 481,9	0,0	6,0
Segmentvermögen (Stichtag) ²⁾	10.573,8	13.432,3	- 1.448,3	- 1.778,9	9.125,5	11.653,4		
Anrechn.pflicht. Positionen	4.762,5	5.718,5	0,0	92,3	4.762,5	5.810,8		
Gebundenes Eigenkapital	512,9	285,9	85,1	363,6	598,0	649,5		
RoE	3,1 %	- 189,8 %	- 9,2 %	16,7 %	1,3 %	- 74,2 %	-	-
Cost Income Ratio	47,1 %	- 5,7 %	0,0 %	1,3 %	27,2 %	- 20,5 %	-	-

1) enthält das Handelsergebnis i.e.S., das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO.

2) Das Segmentvermögen der einzelnen Segmente weist dem Managementapproach folgend Finanzanlagen zu historischen Einstandswerten aus und beinhaltet neben kalkulatorischen Aspekten (Eigenmittel) auch ausserbilanzielle Geschäftsvolumina (exkl. CDS). Daher ist das Segmentvermögen in der Summe der Segmente höher als die Bilanzsumme (Total). Die Überleitung auf die Bilanzsumme erfolgt in der Überleitungsspalte.

(inkl. Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option) sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis ermittelt. Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen wird dabei nicht als Ertragsposition berücksichtigt. Ratio (CIR) und Eigenkapitalrentabilität (RoE) gemessen.

Die RoE-Kennzahl Eigenkapitalrentabilität errechnet sich als Quotient aus dem Ergebnis vor Steuern bezogen auf das durchschnittlich gebundene Kapital eines Segments. Die Neubewertungsrücklagen werden dabei

entsprechend den Konzernvorgaben der LBBW nicht in das RoE-Kapital einbezogen.

Die Cost Income Ratio wird als Quotient aus Verwaltungsaufwendungen und der Summe aus Zinsergebnis vor Risikovorsorge, Provisionsergebnis, Handelsergebnis (inkl. Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen und Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option) sowie dem sonstigen betrieblichen Ergebnis ermittelt. Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen wird dabei nicht als Ertragsposition berücksichtigt.

(25) Überleitungssachverhalte.

Zinsergebnis.

Das interne Berichtswesen weist die Anspruchsrendite der Eigenmittel als deren Verzinsung dar. Die Differenz zum tatsächlich realisierten Zinsergebnis aus der Anlage der Eigenmittel ist in Höhe des Konsolidierungspostens niedriger. (Bilanzieller Ausweis im Finanzanlagenergebnis)

Provisionsergebnis.

Die Provisionsaufwendungen des EMTN-Programms werden im internen Berichtswesen im Zinsergebnis dargestellt.

Handelsergebnis.

Ebenfalls aus dem EMTN-Programm resultieren Bewertungssachverhalte, die im internen Berichtswesen eliminiert werden.

Sonstiges betriebliches Ergebnis.

Das realisierte Ergebnis sowie das schwebende Bewertungsergebnis aus Finanzanlagen werden in der internen Berichterstattung im Sonstigen betrieblichen Ergebnis dargestellt und sind gegen das Finanzanlagenergebnis zu konsolidieren. (Bilanzieller Ausweis im Finanzanlagenergebnis)

Finanzanlagenergebnis.

Die Überleitungssachverhalte aus Zinsergebnis und Sonstigem betrieblichen Ergebnis finden sich als Gegenposition im Finanzanlagenergebnis wieder. Darüber hinaus wird im internen Berichtswesen das Ergebnis aus der Veränderung der Neubewertungsrücklage des Cash flow Hedge im Finanzanlagenergebnis gezeigt und ist in der Überleitung zu eliminieren.

Segmentvermögen.

Im Gegensatz zur Darstellung des Segmentvermögens in der Bilanz werden alle Finanzanlagen i.w.S. zu Einstandswerten dargestellt.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung.

(26) Zinsergebnis.

Das Zinsergebnis beinhaltet Zins- und laufende Erträge sowie Zinsaufwendungen inklusive Auflösungen von Agien bzw. Disagien aus Finanzinstrumenten. Darunter fallen auch Zins- und Dividenderträge sowie Refinanzierungsaufwendungen von Finanzinstrumenten der Kategorien HFT und FVO. Sonstige Zinserträge und -aufwendungen umfassen in erster Linie Zinserträge und -aufwendungen aus Handels- sowie Sicherungsderivaten.

(in Mio. €)	2009	2008
Zinserträge	255,9	672,5
a) aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	28,5	102,2
b) aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	227,4	570,3
Laufende Erträge	1,6	6,6
Vorfälligkeitsentschädigungen	0,1	0,0
Sonstige Zinserträge	126,4	235,6
Zins- und laufende Erträge	384,0	914,6
Zinsaufwendungen	-184,3	-561,3
a) für Einlagen von Kunden und Kreditinstituten	-118,1	-443,5
b) für verbriefte Verbindlichkeiten	-61,6	-117,7
c) für Nachrangkapital	-4,6	-0,1
Sonstige Zinsaufwendungen	-155,9	-242,5
Zinsaufwendungen	-340,2	-803,8
Zinsergebnis	43,8	110,8

Von den in obiger Aufstellung enthaltenen Zinserträgen bzw. -aufwendungen entfallen folgende Beträge auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden:

(in Mio. €)	2009	2008
Zinserträge	255,7	672,9
Zinsaufwendungen	-184,5	-561,7

(27) Risikovorsorge im Kreditgeschäft.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio. €)	2009	2008
Aufwendungen aus der Zuführung zur Risikovorsorge	-24,2	-14,4
a) Einzelwertberichtigungen	-23,5	-14,2
b) Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	-	-
c) Portfoliowertberichtigungen	-0,7	-0,2
Direktabschreibungen auf Forderungen	-4,1	0,0
Erträge aus der Auflösung der Risikovorsorge	1,0	-
a) Einzelwertberichtigungen	0,4	-
b) Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	-	-
c) Portfoliowertberichtigungen	0,6	-
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	0,0	0,0
Ergebnis aus Rückstellungen im Kreditgeschäft	0,0	-
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-27,3	-14,4

(28) Provisionsergebnis.

Das Provisionsergebnis stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
Provisionserträge	24,3	23,4
Provisionsaufwendungen	-11,8	-12,0
Provisionsergebnis	12,5	11,4
a) aus dem Zahlungsverkehr	0,0	-0,1
b) aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft	10,0	7,7
c) aus dem Kredit-, Treuhand- und Avalgeschäft	-3,6	-3,9
<i>davon: aus dem Treuhandgeschäft</i>	-	-
d) aus dem Vermittlungsgeschäft	-0,7	-0,4
e) Sonstiges Provisionsergebnis	6,8	8,1

Das sonstige Provisionsergebnis enthält insbesondere Erträge aus der Vermögensverwaltung und Anlageberatung sowie Vertriebsprovisionen.

Im Geschäftsjahr entfielen keine Provisionserträge und -aufwendungen auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum Fair Value bewertet werden (Vorjahr: - Mio. €).

(29) Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen.

Im Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen werden Bewertungsergebnisse aus effektiven Fair Value Hedge-Beziehungen ausgewiesen. Das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen enthält zum einen die auf das abgesicherte Risiko entfallenden Wertänderungen der Grundgeschäfte und zum anderen die Wertänderungen der Sicherungsderivate. Wertänderungen von Sicherungsderivaten, die in ökonomischen Sicherungsbeziehungen stehen, werden im Handelsergebnis ausgewiesen.

(in Mio. €)	2009	2008
Bewertungsergebnis aus gesicherten Grundgeschäften	0,9	62,9
Bewertungsergebnis aus Sicherungsderivaten	-1,0	-63,3
Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen	0,0	-0,4

(30) Handelsergebnis.

Im Handelsergebnis werden alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus Finanzinstrumenten der Kategorie HFT ausgewiesen. Darüber hinaus werden hier das Ergebnis aus der Währungsumrechnung der Fremdwährungsposten und die Bewertungsergebnisse aus ökonomischen Sicherungsderivaten gezeigt. Die Zins- und Dividendenerträge dieser Finanzinstrumente sowie die dazugehörigen Refinanzierungsaufwendungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(in Mio. €)	2009	2008
Ergebnis aus Zinsgeschäften	-0,4	-1,8
Ergebnis aus Aktiengeschäften	0,0	-0,3
Ergebnis aus Kreditgeschäften	94,3	-281,1
Ergebnis aus Devisengeschäften	2,2	-0,4
Ergebnis aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
Handelsergebnis	96,1	-283,6

Das Ergebnis aus Zinsgeschäften resultiert insbesondere aus Zinsderivaten. Im Ergebnis aus Aktiengeschäften sind die Gewinne und Verluste aus dem Handel mit Aktien und Aktienderivaten enthalten. Das Ergebnis aus Kreditgeschäften enthält Ergebnisse aus Credit Default Swaps sowie aus eingebetteten Derivaten.

Der Anstieg um € 379,7 Mio. resultiert im Wesentlichen aus Bewertungsveränderungen € 449,8 und realisierten Kursverlusten von € 74,4 Mio. Das Ergebnis aus Devisengeschäften umfasst Gewinne und Verluste aus Devisen-Kassa- und Termingeschäften, Devisen-Optionen, Devisen-Futures und der Umrechnung von Fremdwährungsvermögenswerten und -verbindlichkeiten.

**(31) Ergebnis aus Finanzinstrumenten
der Kategorie Fair Value-Option.**

Das Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO umfasst alle realisierten und unrealisierten Ergebnisse aus Finanzinstrumenten, die der Kategorie FVO zugeordnet wurden. Die Zins- und Dividendenerträge dieser Finanzinstrumente sowie die dazugehörigen Refinanzierungsaufwendungen werden im Zinsergebnis ausgewiesen.

(in Mio. €)	2009	2008
Ergebnis aus finanziellen Vermögenswerten	0,1	-0,1
Ergebnis aus finanziellen Verbindlichkeiten	-	-0,1
Ergebnis aus Finanzinstrumenten der Fair Value-Option	0,1	-0,2

(32) Ergebnis aus Finanzanlagen.

Das Ergebnis aus Finanzanlagen umfasst sowohl Veräußerungsergebnisse als auch bonitätsinduzierte Bewertungsergebnisse (Impairment) aus Finanzinstrumenten der Kategorie AFS und LAR.

(in Mio. €)	2009	2008
Veräußerungsergebnis (AFS)	- 11,8	53,7
a) aus Wertpapieren	- 11,8	- 13,6
b) aus Beteiligungen	-	67,3
Impairment (AFS)	- 70,4	- 319,5
Zuschreibungen (AFS)	5,3	0,6
Ergebnis aus Finanzanlagen (AFS)	- 76,9	- 265,2
Veräußerungsergebnis (LAR)	-	- 0,1
a) aus Wertpapieren	-	- 0,1
b) aus Beteiligungen	-	-
Impairment (LAR)	- 7,8	-
Zuschreibungen (LAR)	-	-
Zuführung zu Wertberichtigungen (LAR)	-	- 1,9
Zuführung von Wertberichtigungen (LAR)	1,9	-
Ergebnis aus Finanzanlagen (LAR)	- 5,9	- 2,0
Ergebnis aus Finanzanlagen	- 82,8	- 267,1

Im Ergebnis aus Finanzanlagen sind Beträge in Höhe von € - 20,1 Mio. (Vorjahr: € - 46,7 Mio.) enthalten, die dem Eigenkapital entnommen und in die Gewinn- und Verlustrechnung umgebucht wurden. Der Anstieg um € 184,3 Mio. erklärt sich im Wesentlichen durch Wertaufholungen in der Bewertungskategorie AFS.

(33) Verwaltungsaufwendungen.

Die Verwaltungsaufwendungen bestehen aus Personalaufwendungen, sonstigen Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und gliedern sich wie folgt:

(in Mio. €)	2009	2008
Personalaufwendungen	- 17,5	- 22,1
a) Löhne und Gehälter	- 15,0	- 17,8
b) Soziale Abgaben	- 2,0	- 2,1
c) Sonstige Personalaufwendungen	- 0,5	- 2,3
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 11,7	- 10,8
a) Aufwendungen für Gebäude und Räume	- 2,4	- 2,2
b) Büro- und KFZ-Kosten	- 0,5	- 0,5
c) EDV-Kosten	- 3,3	- 2,0
d) Sonstige Geschäftsbetriebskosten	- 1,5	- 1,4
e) Aufwendungen für Repräsentation und Werbung	- 0,4	- 0,7
f) Aufwendungen für Rechts- und Beratungsdienstleistungen	- 1,1	- 1,2
g) Honorar des Abschlussprüfers	- 0,6	- 0,5
h) Porto-, Transport- und Kommunikationskosten	- 0,6	- 0,5
i) Verbands- und sonstige Beiträge	- 0,2	- 0,2
j) Übrige sonstige Verwaltungsaufwendungen	- 1,0	- 1,7
Abschreibungen	- 14,9	- 1,1
a) auf Sachanlagen	- 1,1	- 1,1
b) auf immaterielle Vermögenswerte	- 13,8	-
Verwaltungsaufwendungen	- 44,1	- 34,1

Zusätzlich zu den in den sonstigen Personalaufwendungen enthaltenen Aufwendungen für betriebliche Altersversorgung haben wir im Geschäftsjahr 2009 für unsere Mitarbeiter € 1,3 Mio. (Vorjahr: € 1,4 Mio.) in die luxemburgische Rentenversicherung eingezahlt und als Aufwand in den sozialen Abgaben erfasst.

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer setzt sich wie folgt zusammen:

(in Mio. €)	2009	2008
Abschlussprüfung	- 0,4	- 0,4
Steuerberatungsleistungen	- 0,1	0,0
Sonstige Prüfungsleistungen	- 0,2	- 0,1
Honorar des Abschlussprüfers	- 0,6	- 0,5

(34) Sonstiges betriebliches Ergebnis.

Das sonstige betriebliche Ergebnis gliedert sich wie folgt:

(in Mio. €)	2009	2008
Sonstige betriebliche Erträge	13,2	4,7
a) aus dem Sachanlagevermögen	0,6	0,5
b) aus immateriellen Vermögenswerten	-	-
c) aus der Auflösung von sonstigen Rückstellungen	-	-
d) übrige sonstige betriebliche Erträge	12,6	4,1
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-3,5	-9,0
a) aus dem Sachanlagevermögen	-	-
b) aus immateriellen Vermögenswerten	-	-
c) für sonstige Steuern	-0,4	-5,7
d) aus der Zuführung zu sonstigen Rückstellungen	-	-
e) übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	-3,1	-3,2
Sonstiges betriebliches Ergebnis	9,7	-4,3

In den Erträgen aus dem Sachanlagevermögen sind im Wesentlichen Mieterträge enthalten. Veräußerungsgewinne oder -verluste aus dem Abgang von Sachanlagevermögen oder immateriellen Vermögenswerten lagen im Geschäftsjahr nicht vor (Vorjahr: € - Mio.).

Das übrige sonstige betriebliche Ergebnis umfasst insbesondere Erträge aus Kostenumlage bzw. Aufwandsersatzungen Dritter sowie die Auflösung der in 2007 gebildeten Rückstellung für Vermögensteuer.

(35) Steuern vom Einkommen und Ertrag.

Unter den Steuern vom Einkommen und Ertrag werden laufende sowie latente Steuern ausgewiesen:

(in Mio. €)	2009	2008
Laufende Ertragsteuern	0,0	0,0
Aufwand für Ertragsteuern aus früheren Jahren	-3,2	-0,1
Ertragsteuererstattungen aus früheren Jahren	0,3	0,1
Latente Steuern	-108,0	155,4
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-110,9	155,4

Die Veränderung von € 266,3 Mio. resultiert aus der Abschreibung aktiver latenter Steuern, die aufgrund des Verkaufsprozesses notwendig wurde, während im Vorjahr auf den steuerlichen Verlust aktive latente Steuern gebildet wurden.

Die nachfolgende Überleitungsrechnung veranschaulicht den Zusammenhang zwischen rechnerischen und in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesenen Ertragsteuern:

(in Mio. €)	2009	2008
Ergebnis vor Steuern	7,9	-481,9
Ertragsteuersatz (%)	28,59%	29,63%
Rechnerische Ertragsteuern	-2,3	142,8
Steuereffekte		
a) aus im Geschäftsjahr erfassten Steuern aus Vorjahren	-2,9	0,0
b) aus Steuersatzänderungen	-	-6,4
c) aus nicht abzugsfähigen Betriebsausgaben	-0,1	-1,2
d) aus steuerfreien Erträgen	+1,1	+21,7
e) aus vorgenommenen Wertkorrekturen	-129,4	-
f) aus vorgenommenen Wertkorrekturen	+22,7	-1,5
Steuern vom Einkommen und Ertrag	-110,9	155,4

Der für die Überleitung gewählte, anzuwendende Ertragsteuersatz ergibt sich aus dem Körperschaftsteuersatz von 21,84% (Vorjahr: 22,88%) inklusive Solidaritätszuschlag zuzüglich dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz von durchschnittlich 6,75% (Vorjahr: durchschnittlich 6,75%), woraus sich folglich ein Ertragsteuersatz von insgesamt 28,59% (Vorjahr: 29,63%) ergibt.

Aktive und passive latente Steuern bestehen im Zusammenhang mit folgenden Bilanzposten:

(in Mio. €)	Aktive latente Steuern		Passive latente Steuern	
	2009	2008	2009	2008
Aktiva				
Forderungen (inkl. Risikovorsorge)	-	-	-	-
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	-	-4,9	-3,8
Handelsaktiva und Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-	-
Finanzanlagen	-	173,2	0,0	-
Immaterielle Vermögenswerte	1,7	1,8	-	-
Sachanlagen	-	-	-	-
Sonstige Aktiva	-	-	-	-
Passiva				
Verbindlichkeiten	-	-	-	-
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	0,4	-	-
Handelspassiva	-	-	-	-
Rückstellungen	-	-	-	-
Sonstige Passiva	-	-	-	-
Verlustvorträge	64,3	172,2	-	-
Saldierung	-4,9	-3,8	4,9	3,8
Latente Ertragsteueransprüche/-verpflichtungen	61,1	343,8	0,0	0,0

Die Veränderung des Geschäftsjahres, vor Saldierung, stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	Aktive latente Steuern		Passive latente Steuern	
	2009	2008	2009	2008
Veränderung des Geschäftsjahres	-281,6	233,3	-1,1	35,7
a) erfolgswirksame Veränderungen	-108,0	116,3	-	39,1
b) erfolgsneutrale Veränderung	-173,6	117,0	-1,1	-3,5

Es wird erwartet, dass wesentliche Teile der latenten Steuern erst nach einem Zeitraum von 12 Monaten realisiert werden.

Erläuterungen zur Bilanz.

(36) Barreserve.

Die Barreserve gliedert sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2009	2008
Kassenbestand	1,5	0,9
Guthaben bei Zentralnotenbanken	19,8	139,9
Barreserve	21,3	140,8

Die Position Guthaben bei Zentralnotenbanken umfasst die Mindestreserve bei der Zentralbank von Luxemburg (Banque Centrale du Luxembourg).

(37) Forderungen an Kreditinstitute.

Die Forderungen an Kreditinstitute stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
Kredite	85,2	449,4
a) Schuldscheindarlehen	19,7	330,9
b) Sonstige Kredite	65,5	118,5
Geldhandelsgeschäfte	1.121,9	491,6
Sonstige Forderungen	88,4	266,5
Forderungen an Kreditinstitute	1.295,5	1.207,5
Risikovorsorge	-58,1	-6,0
Forderungen an Kreditinstitute nach Risikovorsorge	1.237,4	1.201,5

Sonstige Kredite beinhalten Kommunalkredite gegenüber Kreditinstituten (Vorjahr: Rolloverkredite in Höhe von € 53,0 Mio. sowie Kommunalkredite in Höhe von € 65,5 Mio.). Sonstige Forderungen beinhalten Tilgungs- und Zinsrückstände auf Wertpapiere sowie Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 31. Dezember 2009 bestanden weder Forderungen aus echten Pensionsgeschäften noch Forderungen aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(38) Forderungen an Kunden.

Die Forderungen an Kunden stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
Kredite	516,4	523,2
a) Schuldscheindarlehen	205,3	25,3
b) Hypothekendarlehen	0,1	0,1
c) Kommunalkredite	173,3	277,3
d) Giroforderungen	51,9	140,5
e) Sonstige Kredite	85,8	80,0
Sonstige Forderungen	60,6	38,8
Forderungen an Kunden	576,9	562,0
Risikovorsorge	-25,0	-9,4
Forderungen an Kunden nach Risikovorsorge	551,9	552,6

Kommunalkredite enthalten Schuldscheindarlehen an kommunale Kreditnehmer in Höhe von € 50,3 Mio. (Vorjahr: € 169,1 Mio.). Sonstige Kredite beinhalten Festsatz- und Rolloverkredite an natürliche und juristische Personen. Sonstige Forderungen beinhalten Tilgungs- und Zinsrückstände auf Wertpapiere sowie Geldhandelsforderungen.

Zum 31. Dezember 2009 bestanden weder Forderungen aus echten Pensionsgeschäften noch Forderungen aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(39) Risikovorsorge.

Die Entwicklung der aktivisch abgesetzten Risikovorsorge stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Forderungen an Kreditinstitute		Forderungen an Kunden		Summe	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
01.01.	-6,0	-0,2	-9,4	-0,8	-15,4	-1,1
Verbrauch	0,9	-	1,1	0,1	2,1	0,1
Sonstige erfolgsneutrale Veränderung	-0,2	-	0,0	0,0	-0,1	0,0
Zuführung	-19,2	-5,8	-5,0	-8,6	-24,2	-14,4
Auflösung	0,4	-	0,6	-	1,0	-
Umbuchung	-34,0	-	-12,5	-	-46,5	-
31.12.	-58,1	-6,0	-25,0	-9,4	-83,1	-15,4
Einzelwertberichtigungen	-57,6	-5,7	-24,7	-8,9	-82,3	-14,6
Pauschalierte EWB	-	-	-	-	-	-
Portfoliowertberichtigungen	-0,5	-0,3	-0,3	-0,5	-0,8	-0,8
Risikovorsorge	-58,1	-6,0	-25,0	-9,4	-83,1	-15,4

Umbuchungen resultieren aus der Risikovorsorge für endfällige wertberichtigte Wertpapiere.

**(40) Derivative Sicherungsinstrumente
(Aktiva).**

Die positiven Marktwerte der derivativen Sicherungsinstrumente stellen sich, gegliedert nach Art der Sicherungsbeziehung, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
Sicherungsderivate aus Fair Value Hedges	17,0	14,2
Sicherungsderivate aus Cash Flow Hedges	27,7	20,3
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	44,7	34,5

Die derivativen Sicherungsinstrumente (Aktiva) unterteilen sich nach den Grundgeschäften wie folgt:

(in Mio. €)	2009	2008
Derivative Sicherungsinstrumente auf aktivische Grundgeschäfte	27,7	19,2
a) auf Forderungen an Kreditinstitute	-	-
b) auf Forderungen an Kunden	1,7	1,3
c) auf Finanzanlagen	26,0	17,9
Derivative Sicherungsinstrumente auf passivische Grundgeschäfte	17,0	15,3
a) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-
b) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	1,5
c) auf verbrieftete Verbindlichkeiten	17,0	13,8
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	44,7	34,5

Als Sicherungsinstrumente für Fair Value Hedges sowie Cash Flow Hedges wurden Zinsswaps designiert.

(41) Handelsaktiva.

Die Handelsaktiva untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2009	2008
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	0,0
Positive Marktwerte aus Derivaten	45,0	56,3
a) aus Handelsderivaten	45,0	56,3
b) aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
Sonstige Handelsaktiva	0,2	-
Handelsaktiva	45,2	56,3

(42) Fair Value-Option (Aktiva).

Die der FVO zugewiesenen aktivischen Finanzinstrumente untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2009	2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	10,4	10,3
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	-	-
Positive Marktwerte aus Handelsderivaten	-	-
Fair Value-Option (Aktiva)	10,4	10,3

Die Wertpapiere gliedern sich nach Börsenfähigkeit und Börsennotierung wie folgt auf:

(in Mio. €)	2009	2008
Börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	10,4	10,3
Börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	-	-
Nicht börsenfähige Wertpapiere	-	-

(43) Finanzanlagen.

Die Finanzanlagen umfassen folgende Finanzinstrumente:

(in Mio. €)	2009	2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	4.565,3	6.366,0
a) Geldmarktpapiere	-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen	4.565,3	6.366,0
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (AFS)	3,7	27,8
a) Aktien	0,0	2,6
b) Investmentanteile	3,6	25,2
Finanzanlagen (AFS)	4.568,9	6.393,8
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	2.546,2	2.884,9
a) Geldmarktpapiere	-	-
b) Anleihen und Schuldverschreibungen	2.546,2	2.884,9
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere (LAR)	-	-
a) Aktien	-	-
b) Investmentanteile	-	-
Finanzanlagen (LAR)	2.546,2	2.884,9
Finanzanlagen	7.115,2	9.278,7

Von den Finanzanlagen (LAR) wurden Portfoliowertberichtigungen in Höhe von € 24 Tsd. abgesetzt (Vorjahr: € 1,9 Mio.).

Die Wertpapiere der Finanzanlagen gliedern sich nach Börsenfähigkeit und Börsennotierung wie folgt auf:

(in Mio. €)	2009	2008
Börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	6.753,3	6.504,1
Börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	361,9	2.774,6

Der Bestand an Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren teilt sich wie folgt auf öffentliche und sonstige Emittenten auf:

(in Mio. €)	2009	2008
Anleihen und Schuldverschreibungen	7.111,5	9.250,9
a) Öffentliche Emittenten	253,5	210,3
b) Sonstige Emittenten	6.858,0	9.040,6

(44) Immaterielle Vermögenswerte.

Die Entwicklung der immateriellen Vermögenswerte stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Erworbene Software		Sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte		Summe	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Anschaffungs-/Herstellungskosten						
01.01.	13,7	4,9	-	-	13,7	4,9
Zugänge	5,6	8,8	7,0	-	12,6	8,8
Abgänge	-	-	-	-	-	-
31.12.	19,3	13,7	7,0	-	26,3	13,7
Ab- und Zuschreibungen						
01.01.	-	-	-	-	-	-
Abschreibungen (planmäßig)	- 1,8	-	-0,6	-	- 2,4	-
Abschreibungen (außerplanmäßig)	- 10,5	-	- 1,0	-	- 11,5	-
Zuschreibungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge	-	-	-	-	-	-
31.12.	- 12,3	-	- 1,6	-	- 13,9	-
Buchwerte						
01.01.	13,7	4,9	-	-	13,7	4,9
31.12.	7,0	13,7	5,4	-	12,4	13,7

Die Zugänge der immateriellen Vermögenswerte resultieren aus der Einführung eines neuen Kernbankensystems (erworbene Software) sowie aus dem Erwerb des Privatkundengeschäfts der LBBI (sonstige erworbene immaterielle Vermögenswerte). Die Abschreibung der erworbenen Software erfolgt ab dem Zeitpunkt der Versetzung in einen betriebsbereiten Zustand planmäßig linear über 10 Jahre. Das erworbene Privatkundengeschäft wird ebenfalls planmäßig über 10 Jahre abgeschrieben. Im Rahmen der Prüfung der Werthaltigkeit der Vermögensgegenstände (Impairmenttest) wurde eine außerplanmäßige Abschreibung (Impairment) auf die Kernbankensoftware in Höhe von € 10,5 Mio. (Vorjahr: € - Mio.) notwendig.

(45) Sachanlagen.

Die Entwicklung der Sachanlagen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Grundstücke und Gebäude		Betriebs- und Geschäfts- ausstattung		Summe	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
Anschaffungs-/Herstellungskosten						
01.01.	9,0	9,0	11,3	11,3	20,3	20,3
Zugänge	-	-	0,5	1,0	0,5	1,0
Abgänge	-	-	-0,6	-1,0	-0,6	-1,0
31.12.	9,0	9,0	11,2	11,3	20,3	20,3
Ab- und Zuschreibungen						
01.01.	-1,3	-1,2	-9,7	-9,7	-11,0	-10,9
Abschreibungen	-0,2	-0,2	-0,9	-0,9	-1,1	-1,1
Zuschreibungen	-	-	-	-	-	-
Abgänge	-	-	0,6	1,0	0,6	1,0
31.12.	-1,5	-1,3	-9,9	-9,7	-11,4	-11,0
Buchwerte						
01.01.	7,7	7,9	1,6	1,6	9,3	9,4
31.12.	7,5	7,7	1,3	1,6	8,8	9,3

(46) Ertragsteueransprüche.

(in Mio. €)	2009	2008
Laufende Ertragsteueransprüche	2,2	5,4
Latente Ertragsteueransprüche	61,1	343,8
a) Latente Ertragsteueransprüche (Netto) (ohne steuerl. Verlustvorträge)	1,7	171,6
b) Latente Ertragsteueransprüche aus steuerl. Verlustvorträgen (Brutto)	59,4	172,2
Ertragsteueransprüche	63,3	349,2

Für weitere Erläuterungen zu den Ertragsteueransprüchen wird auf die Angaben unter Note (35) verwiesen.

Temporäre Differenzen, Verlustvorträge oder Steuergutschriften, für die keine aktiven latenten Steuern gebildet wurden, bestehen zum Berichtsstichtag in Höhe von € 452,8 Mio. (Vorjahr: € - Mio.).

(47) Sonstige Aktiva.

(in Mio. €)	2009	2008
Rechnungsabgrenzungsposten	-	0,1
Forderungen an Finanzbehörden	2,8	0,1
Sonstige Vermögenswerte	12,2	6,3
Sonstige Aktiva	15,0	6,5

Sonstige Vermögenswerte beinhalten im Wesentlichen eine Forderung aus Steuerumlagen sowie eine Forderung aus Kostenumlage bzw. Aufwandsersstattungen Dritter.

(48) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
Giroverbindlichkeiten	55,8	82,9
Geldhandelsgeschäfte	3.966,6	3.118,8
Sonstige Verbindlichkeiten	316,4	2.832,3
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.338,8	6.034,0

Unter den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind Einlagen in Höhe von € 1.507,9 Mio. ausgewiesen, die von der luxemburgischen Zentralbank (Banque Centrale du Luxembourg) getätigt wurden (Vorjahr: € 2.351,3 Mio.)

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 31. Dezember 2009 bestanden weder Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften noch Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(49) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stellen sich, nach Geschäftsarten gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
Giroverbindlichkeiten	637,6	775,3
Geldhandelsgeschäfte	854,1	993,3
Sonstige Verbindlichkeiten	225,4	497,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.717,0	2.266,4

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Geldhandelsgeschäfte mit einer Ursprungslaufzeit von mehr als drei Monaten.

Zum 31. Dezember 2009 bestanden weder Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften noch Verbindlichkeiten aus Wertpapierleihegeschäften (Vorjahr: € - Mio.).

(50) Verbriefte Verbindlichkeiten.

Die verbrieften Verbindlichkeiten belaufen sich auf € 2.330,9 Mio. (Vorjahr: € 2.429,0 Mio.) und umfassen im Rahmen eines EMTN-Programmes (European Medium Term Notes) begebene Schuldverschreibungen.

Im Berichtsjahr wurden keine Neu-Emissionen getätigt (Vorjahr: € - Mio.). Im Jahr 2010 werden Nominale in Höhe von € 500,7 Mio. fällig (2009: € 93,0 Mio.)

**(51) Derivative Sicherungsinstrumente
(Passiva).**

Die negativen Marktwerte der derivativen Sicherungsinstrumente stellen sich, gegliedert nach Art der Sicherungsbeziehung, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
Sicherungsderivate aus Fair Value Hedges	140,6	171,3
Sicherungsderivate aus Cash Flow Hedges	-	0,2
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	140,6	171,5

Die derivativen Sicherungsinstrumente (Passiva) unterteilen sich nach den Grundgeschäften wie folgt:

(in Mio. €)	2009	2008
Derivative Sicherungsinstrumente auf aktivische Grundgeschäfte	129,8	124,6
a) auf Forderungen an Kreditinstitute	0,2	0,0
b) auf Forderungen an Kunden	1,8	2,2
c) auf Finanzanlagen	127,9	122,3
Derivative Sicherungsinstrumente auf passivische Grundgeschäfte	10,8	46,9
a) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-	-
b) auf Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	-
c) auf verbrieftete Verbindlichkeiten	10,8	46,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	140,6	171,5

Als Sicherungsinstrumente für Fair Value Hedges sowie Cash Flow Hedges wurden Zinsswaps designiert.

(52) Handelspassiva.

Die Handelspassiva untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2009	2008
Negative Marktwerte aus Derivaten	213,9	423,2
a) aus Handelsderivaten	213,9	423,2
b) aus ökonomischen Sicherungsderivaten	-	-
Lieferverbindlichkeiten aus Wertpapierleerverkäufen	-	0,4
Sonstige Handelspassiva	0,2	-
Handelspassiva	214,1	423,6

Die Wertpapiere der Handelspassiva gliedern sich nach Börsenfähigkeit und Börsennotierung wie folgt:

(in Mio. €)	2009	2008
Börsenfähige und börsennotierte Wertpapiere	-	0,0
Börsenfähige und nicht börsennotierte Wertpapiere	-	0,4
Nicht börsenfähige Wertpapiere	-	-

(53) Rückstellungen.

Die Rückstellungen untergliedern sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2009	2008
Rückstellungen für Pensionen	0,5	0,5
Sonstige Rückstellungen	5,6	6,9
Rückstellungen	6,0	7,5

Rückstellungen für Pensionen.

Bei den Rückstellungen für Pensionen handelt es sich um Rückstellungen für Verpflichtungen zur Leistung betrieblicher Ruhegelder (leistungsorientierte Pläne). Art und Höhe der Ruhegelder richten sich nach den Bestimmungen der zu Beginn des Beschäftigungsverhältnisses jeweils zur Anwendung kommenden Versorgungsordnung. Nähere Ausführungen zu Rückstellungen für Pensionen finden sich unter Note (20).

Die Entwicklung der Rückstellungen für Pensionen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
01.01.	0,5	0,8
Verbrauch	-	-
Auflösung	0,0	-0,3
Zuführung	-	-
Erfolgsneutrale Erfassung versicherungsmathematischer Gewinne/Verluste	-	-
31.12.	0,5	0,5

(in Mio. €)	2009	2008
01.01.	0,5	0,8
Ergebniswirksam erfasste Pensionskosten	0,1	0,2
Beiträge	-0,1	-0,5
31.12.	0,5	0,5

Die ergebniswirksam erfassten Beträge werden unter den Personalaufwendungen innerhalb der Verwaltungsaufwendungen ausgewiesen.

(in Mio. €)	2009	2008
Laufender Dienstzeitaufwand (ohne Arbeitnehmerbeiträge)	0,0	-0,1
Zinsaufwand	-0,2	-0,2
Erwartete Erträge aus Planvermögen	0,1	0,1
Ergebniswirksam erfasste Pensionskosten	-0,1	-0,2

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen hat sich wie folgt entwickelt:

(in Mio. €)	2009	2008
01.01.	2,9	4,6
Laufender Dienstzeitaufwand (ohne Arbeitnehmerbeiträge)	0,0	0,1
Zinsaufwand	0,2	0,2
Gezahlte Leistungen	-0,1	-1,7
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	0,4	-0,3
31.12.	3,4	2,9

Der Berechnung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen wurden folgende versicherungsmathematische Annahmen zugrunde gelegt:

(in %)	2009	2008
Abzinsungsfaktor	5,25	6,25
Erwartete Rendite des Planvermögens	3,25	3,25
Erwartete Lohn- und Gehaltssteigerung	2,50	2,50

Das Planvermögen besteht aus festverzinslichen Wertpapieren. Von diesen festverzinslichen Wertpapieren werden keine direkt von der LBBW LUX genutzt.

Der Fair Value des Planvermögens hat sich wie folgt entwickelt:

(in Mio. €)	2009	2008
01.01.	3,2	4,3
Tatsächliche Erträge aus dem Planvermögen	0,1	0,1
Beiträge des Arbeitgebers	0,1	0,5
Gezahlte Leistungen	-0,1	-1,7
31.12.	3,3	3,2

Die LBBW LUX erwartet, im Geschäftsjahr 2010 € 0,1 Mio. in den leistungsorientierten Plan einzuzahlen (2009: € 0,1 Mio.).

Die Überleitung des Barwertes der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen und des Fair Values des Planvermögens auf die in der Bilanz ausgewiesenen Rückstellungen für Pensionen stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
Barwert der leistungsorientierten Verpflichtung	3,4	2,9
Abzgl. Fair Value des Planvermögens	-3,3	-3,2
Zzgl. Nicht erfasste versicherungsmathematische Gewinne/Verluste	0,4	0,8
Ausgewiesene Rückstellungen für Pensionen	0,5	0,5

Sonstige Rückstellungen.

Die sonstigen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

(in Mio. €)	2009	2008
Sonstige Rückstellungen im Personalbereich	0,5	0,6
Rückstellungen im Kreditgeschäft	0,1	-
Übrige sonstige Rückstellungen	5,0	6,4
<i>davon: Rückstellung für Prozess- und Regressrisiken</i>	4,9	4,9
Sonstige Rückstellungen	5,6	6,9

Die Entwicklung der sonstigen Rückstellungen stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Sonstige Rückstellungen im Personalbereich		Rückstellungen im Kreditgeschäft		Übrige sonstige Rückstellungen		Summe	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
01.01.	0,6	0,1	-	-	6,4	5,1	6,9	5,2
Verbrauch	0,0	-	-	-	-1,3	-0,1	-1,4	-0,1
Auflösung	-0,1	-	0,0	-	0,0	-	-0,1	-
Zuführung	-	0,5	0,1	-	-	1,4	0,1	1,9
31.12.	0,5	0,6	0,1	-	5,0	6,4	5,6	6,9

(54) Ertragsteuerverpflichtungen.

(in Mio. €)	2009	2008
Laufende Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	27,0
Latente Ertragsteuerverpflichtungen	-	-
Ertragsteuerverpflichtungen	0,0	27,0

Unter den laufenden Ertragsteuerverpflichtungen weisen wir Verbindlichkeiten gegenüber Finanzbehörden sowie Rückstellungen für Ertragsteuern aus, für die noch kein Steuerbescheid vorliegt.

Für weitere Erläuterungen zu den Ertragsteuerverpflichtungen wird auf die Angaben unter Note (35) verwiesen.

(55) Sonstige Passiva.

(in Mio. €)	2009	2008
Rechnungsabgrenzungsposten	-	1,4
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	8,1	12,6
Sonstige Verbindlichkeiten	7,3	6,5
Sonstige Passiva	15,5	20,5

Unter den Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern werden Verbindlichkeiten aus nicht ertragsabhängigen Steuern, insbesondere Vermögenssteuer, abzuführende Quellensteuer, Lohnsteuer sowie Umsatzsteuer ausgewiesen.

Sonstige Verbindlichkeiten beinhalten im Wesentlichen Abgrenzungsposten aus Verwaltungsaufwendungen.

(56) Nachrangkapital.

Das Nachrangkapital besteht aus nachrangigen Verbindlichkeiten in Höhe von € 100,1 Mio. (Vorjahr: € 100,1 Mio.). Davon entfallen € 0,1 Mio. auf abgegrenzte, jedoch noch nicht fällige Zinsen (Vorjahr: € 0,1 Mio.).

Die ausgewiesenen nachrangigen Verbindlichkeiten dürfen im Fall der Insolvenz oder der Liquidation erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden. Eine Umwandlung in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vorgesehen.

(57) Eigenkapital.

Das Eigenkapital untergliedert sich in folgende Positionen:

(in Mio. €)	2009	2008
Gezeichnetes Kapital	615,0	615,0
Gewinnrücklage	395,7	395,7
Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse	-232,5	-424,1
Gewinn-/Verlustvortrag	-412,7	-86,2
Bilanzgewinn/-verlust	-103,0	-326,5
Eigenkapital	262,5	173,8

Im Eigenkapital sind latente Steuern in Höhe von insgesamt € -4,9 Mio. (Vorjahr: € 169,8 Mio.) enthalten.

Die Entwicklung des Eigenkapitals stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	Gezeichnetes Kapital	Gewinnrücklage	Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse			Gewinn-/Verlustvortrag	Bilanzgewinn/-verlust	Summe
			Neubewertungsrücklage AFS	Bewertungsergebnis Cash Flow Hedges	Rücklage aus der Währungsrechnung			
01.01.2009	615,0	395,7	-432,7	8,5	-	-86,2	-326,5	173,8
Saldovortrag	-	-	-	-	-	-326,5	326,5	0,0
Ausschüttungen an Anteilseigner	-	-	-	-	-	-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-	188,0	3,7	-	-	-103,0	88,7
Sonstige Kapitalveränderungen	-	-	-	-	-	-	-	-
31.12.2009	615,0	395,7	-244,7	12,2	-	-412,7	-103,0	262,5
01.01.2008	315,0	395,7	-126,8	-6,9	-	-	-86,2	490,8
Saldovortrag	-	-	-	-	-	-86,2	86,2	0,0
Ausschüttungen an Anteilseigner	-	-	-	-	-	-	-	-
Erfasste Erträge und Aufwendungen	-	-	-305,8	15,4	-	-	-326,5	-617,0
Sonstige Kapitalveränderungen	300,0	-	-	-	-	-	-	300,0
31.12.2008	615,0	395,7	-432,7	8,5	-	-86,2	-326,5	173,8

Gezeichnetes Kapital.

Das gezeichnete Kapital in Höhe von € 615,0 Mio. unterteilt sich in 1.178.652 nennwertlose Stückaktien und ist voll eingezahlt. Es wird zu 100% von der LBBW gehalten.

Gewinnrücklage.

Die Gewinnrücklage beinhaltet gesetzliche Rücklagen in Höhe von 10% des gezeichneten Kapitals sowie thesaurierte Gewinne aus Vorjahren. Darüber hinaus sind die Effekte aus der IFRS-Erstanwendung – mit Ausnahme der Fair Value-Bewertungseffekte aus der Erstanwendung für AFS-Wertpapiere und Beteiligungen – ausgewiesen.

Direkt im Eigenkapital erfasste Ergebnisse.

Die direkt im Eigenkapital erfassten Ergebnisse umfassen die Neubewertungsrücklage aus Finanzanlagen der Kategorie AFS sowie das Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges.

Fair Value-Bewertungseffekte der Kategorie AFS sind in den direkt im Eigenkapital erfassten Erträgen und Aufwendungen unter dem Posten Neubewertungsrücklage für Finanzinstrumente AFS ausgewiesen. Eine erfolgswirksame Erfassung der Gewinne oder Verluste erfolgt erst, wenn der Vermögenswert veräußert oder aufgrund einer Wertminderung (Impairment) abgeschrieben wird. Die Neubewertungsrücklage enthält zusätzlich den Gegenposten aus der Bildung aktiver oder passiver latenter Steuern (2009: € 0,0 Mio., Vorjahr: € 173,2 Mio.) auf erfolgsneutral entstandene Bewertungsdifferenzen.

Die Entwicklung der Neubewertungsrücklage stellt sich im Jahresverlauf wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
01.01.	- 432,7	- 126,8
Änderung des Fair Values	341,1	- 472,3
Umbuchungen in die Gewinn- und Verlustrechnung	20,1	46,7
Erfolgsneutral gebildete / aufgelöste latente Steuern	- 173,2	119,8
31.12.	- 244,7	- 432,7

Das Bewertungsergebnis aus Cash Flow Hedges enthält den erfolgsneutralen Anteil am Gewinn oder Verlust, der als effektiver Hedge gilt. Zusätzlich wird der Gegenposten aus der Bildung von aktiven und passiven latenten Steuern auf Cash Flow Hedges in dieser Position ausgewiesen (2009: € - 4,9 Mio., Vorjahr: € - 3,4 Mio.).

Bilanzgewinn/-verlust.

Die Bilanz wird nach teilweiser Ergebnisverwendung aufgestellt. Daher wird im Eigenkapital statt des Jahresüberschusses der Bilanzgewinn/-verlust ausgewiesen.

Erläuterungen zu Finanzinstrumenten.

(58) Umwidmung.

Die Umwidmung aus der Kategorie AFS in die Kategorie LAR beläuft sich auf folgende Beträge:

(in Mio. €)	31.12.2009		31.12.2008		01.07.2008	
	Buchwert	Fair Value	Buchwert	Fair Value	Nominal	Fair Value
AFS umkategorisiert in LAR	2.546,2	2.277,9	2.884,9	2.448,8	3.078,7	2.892,0
a) Verbriefungstransaktionen	2.546,2	2.277,9	2.884,9	2.448,8	3.078,7	2.892,0
b) reguläre Bonds	-	-	-	-	-	-

Die erwarteten Cash Flows entsprechen den Rückzahlungsbeträgen.

Im Berichtsjahr haben die rekategorisierten Bestände wie folgt zum Ergebnis beigetragen:

(in Mio. €)	01.01.-31.12.2009		01.07.-31.12.2008	
	Ergebnis aus Finanzanlagen	Eigenkapital	Ergebnis aus Finanzanlagen	Eigenkapital
AFS umkategorisiert in LAR	- 5,9	8,8	- 2,0	5,1
<i>davon Amortisation</i>	-	8,8	-	5,1
<i>davon Impairments/ Portfoliowertberichtigung</i>	- 5,9	-	- 2,0	-

Zum Berichtsstichtag hätten die rekategorisierten Bestände wie folgt zum Ergebnis beigetragen, wenn sie nicht rekategorisiert worden wären (Eigenkapital):

(in Mio. €)	2009	2008
AFS umkategorisiert in LAR	185,0	- 424,2
a) Verbriefungstransaktionen	185,0	- 424,2
b) reguläre Bonds	-	-

(59) Nettoergebnisse.

Die nach Bewertungskategorien im Sinne des IAS 39 gegliederten Nettogewinne bzw. -verluste aus Finanzinstrumenten stellen sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
HFT	95,1	- 346,9
FVO	0,1	-0,2
AFS	- 79,2	- 177,4
LAR	- 28,9	- 12,0
OL	3,0	- 29,1

Die nach IAS 39-Kategorien gegliederten Nettoergebnisse setzen sich zusammen aus Abgangserfolgen beziehungsweise -verlusten, Änderungen im Fair Value, Wertminderungen, Zuschreibungen sowie nachträglichen Eingängen aus abgeschriebenem Finanzinstrumenten. Enthalten sind außerdem Wertänderungen aus wirtschaftlichen Sicherungsderivaten und das Ergebnis aus Wertänderungen der Grundgeschäfte aus Mikro Fair Value Hedges.

(60) Wertminderungsaufwendungen nach Klassen.

Die Wertminderungsaufwendungen für finanzielle Vermögenswerte stellen sich, nach Klassen gemäß IFRS 7 gegliedert, wie folgt dar:

(in Mio. €)	2009	2008
Risikovorsorge für Forderungen an Kreditinstitute	- 19,2	- 5,8
Risikovorsorge für Forderungen an Kunden	- 5,0	- 8,6
Finanzanlagen	- 78,2	- 321,4
a) zinstragende Vermögenswerte (AFS)	- 70,4	- 319,5
b) nicht zinstragende Vermögenswerte (AFS)	-	-
c) zinstragende Vermögenswerte (LAR)	- 7,8	- 1,9
d) nicht zinstragende Vermögenswerte (LAR)	-	-
Wertminderungsaufwendungen für finanzielle Vermögenswerte	- 102,4	- 335,8

**(61) Buchwertüberleitung auf
IAS 39-Kategorien.**

In den folgenden Tabellen werden die Buchwerte der
Finanzinstrumente den verschiedenen Kategorien
gemäß IAS 39 zugeordnet.

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	LAR	AFS	HFT	FVO	OL	Summe
Aktiva						
Forderungen an Kreditinstitute	1.295,5	-	-	-	-	1.295,5
Forderungen an Kunden	576,9	-	-	-	-	576,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	-	44,7	-	-	44,7
Handelsaktiva	-	-	45,2	-	-	45,2
Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-	10,4	-	10,4
Finanzanlagen	2.546,2	4.568,9	-	-	-	7.115,2
Summe	4.418,7	4.568,9	89,8	10,4	-	9.087,8
Passiva						
Verbindlichkeiten ggüb. Kreditinstituten	-	-	-	-	4.338,8	4.338,8
Verbindlichkeiten ggüb. Kunden	-	-	-	-	1.717,0	1.717,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	2.330,9	2.330,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	-	140,6	-	-	140,6
Handelspassiva	-	-	214,1	-	-	214,1
Nachrangkapital	-	-	-	-	100,1	100,1
Summe	-	-	354,7	-	8.486,8	8.841,6

Per 31.12.2008.

(in Mio. €)	LAR	AFS	HFT	FVO	OL	Summe
Aktiva						
Forderungen an Kreditinstitute	1.207,5	-	-	-	-	1.207,5
Forderungen an Kunden	562,0	-	-	-	-	562,0
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	-	34,5	-	-	34,5
Handelsaktiva	-	-	56,3	-	-	56,3
Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	-	10,3	-	10,3
Finanzanlagen	2.884,9	6.393,8	-	-	-	9.278,7
Summe	4.654,3	6.393,8	90,8	10,3	-	11.149,3
Passiva						
Verbindlichkeiten ggüb. Kreditinstituten	-	-	-	-	6.034,0	6.034,0
Verbindlichkeiten ggüb. Kunden	-	-	-	-	2.266,4	2.266,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	-	-	-	2.429,0	2.429,0
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	-	171,5	-	-	171,5
Handelspassiva	-	-	423,6	-	-	423,6
Nachrangkapital	-	-	-	-	100,1	100,1
Summe	-	-	595,1	-	10.829,5	11.424,6

(62) Fair Values.

In der folgenden Tabelle sind die Buchwerte der Finanzinstrumente ihren Fair Values gegenübergestellt.

(in Mio. €)	Buchwert		Fair Value	
	2009	2008	2009	2008
Aktiva				
Barreserve	21,3	140,8	21,3	140,8
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Vermögenswerte	4.418,7	4.654,3	4.071,9	4.217,7
a) Forderungen an Kreditinstitute	1.295,5	1.207,5	1.241,8	1.206,9
b) Forderungen an Kunden	576,9	562,0	552,3	562,0
c) Finanzanlagen (LAR)	2.546,2	2.884,9	2.277,9	2.448,8
<i>davon: zinstragende Vermögenswerte</i>	2.546,2	2.884,9	2.277,9	2.448,8
<i>davon: nicht zinstragende Vermögenswerte</i>	-	-	-	-
Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte	4.669,1	6.495,0	4.669,1	6.495,0
a) Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	44,7	34,5	44,7	34,5
b) Handelsaktiva	45,2	56,3	45,2	56,3
c) Fair Value-Option (Aktiva)	10,4	10,3	10,4	10,3
d) Finanzanlagen (AFS)	4.568,9	6.393,8	4.568,9	6.393,8
<i>davon: zinstragende Vermögenswerte</i>	4.565,3	6.366,0	4.565,3	6.366,0
<i>davon: nicht zinstragende Vermögenswerte</i>	3,7	27,8	3,7	27,8
Passiva				
Zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertete Verbindlichkeiten	8.486,8	10.829,5	8.444,1	10.819,2
a) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.338,8	6.034,0	4.338,8	6.034,0
b) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.717,0	2.266,4	1.717,0	2.266,4
c) Verbriefte Verbindlichkeiten	2.330,9	2.429,0	2.288,1	2.418,7
d) Nachrangkapital	100,1	100,1	100,1	100,1
Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten	354,7	595,1	354,7	595,1
a) Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	140,6	171,5	140,6	171,5
b) Handelspassiva	214,1	423,6	214,1	423,6

Für die zum Fair Value bewerteten Vermögenswerte und Verbindlichkeiten wurde der Fair Value nach folgenden Bewertungsmethoden ermittelt:

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Quotierte Marktpreise	Bewertungs- methode – auf Basis indikativer Preise oder extern beobachtbaren Parametern	Bewertungs- methode – mit zumindest teil- weise nicht extern beobachtbaren Parametern
Aktiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	44,7	-
Handelsaktiva	-	44,9	0,3
Fair Value-Option (Aktiva)	10,4	-	-
Finanzanlagen (AFS)	4.184,1	-	384,9
Passiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	140,6	-
Handelspassiva	-	73,1	141,1

Per 31.12.2008.

(in Mio. €)	Quotierte Marktpreise	Bewertungs- methode – auf Basis indikativer Preise oder extern beobachtbaren Parametern	Bewertungs- methode – mit zumindest teil- weise nicht extern beobachtbaren Parametern
Aktiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	-	34,5	-
Handelsaktiva	0,0	55,4	1,0
Fair Value-Option (Aktiva)	10,3	-	-
Finanzanlagen (AFS)	5.784,0	0,3	609,5
Passiva			
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	-	171,5	-
Handelspassiva	0,4	164,4	258,9

In der Spalte „Bewertungsmethode – mit zumindest teilweise nicht extern beobachtbaren Parametern (Stufe 3)“ sind im Wesentlichen auf Basis indikativer Preise bewertete Verbriefungsprodukte enthalten.

Die Überleitungsrechnung der in Stufe 3 ermittelten Fair Values stellt sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	Handelsaktiva	Finanzanlagen (AFS)	Handelspassiva
01.01.2009	1,0	609,5	258,9
Erträge und Aufwendungen	-0,7	-65,1	-27,5
Eigenkapital	-	15,0	-
Verkäufe	-	-99,1	-57,8
Tilgungen / Glattstellungen	-	-62,7	-32,5
Umbuchungen	-	-12,8	-
31.12.2009	0,3	384,9	141,1

Die im Jahresüberschuss/-fehlbetrag erfassten Erträge und Aufwendungen stellen sich wie folgt dar:

(in Mio. €)	Zinsergebnis	Handels- ergebnis	Ergebnis aus Finanzanlagen	Summe
Im Jahresüberschuss/-fehlbetrag erfasste Erträge und Aufwendungen	-2,1	26,8	-63,0	-38,3
Im Jahresüberschuss/-fehlbetrag erfasste Erträge und Aufwendungen, die auf zum 31.12.2009 noch gehaltene Vermögenswerte und Verbindlichkeiten entfallen	-2,1	25,8	-63,3	-39,6

(63) Restlaufzeiten.

Als Restlaufzeit wird der Zeitraum zwischen Bilanzstichtag und vertraglich vereinbarter Fälligkeit der Forderung oder Verbindlichkeit bzw. deren Teilzahlungsbeträgen angesehen. Eigenkapitaltitel wurden dem Laufzeitband „bis 3 Monate und unbestimmt“ zugeordnet. Handelsaktiva bzw. -passiva wurden grundsätzlich nach der vertraglichen Fälligkeit berücksichtigt. Eine detaillierte Aufstellung der eingesetzten derivativen Finanzinstrumente sowie ihrer Restlaufzeiten ist der Note (64) zu entnehmen.

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	bis 3 Monate und unbestimmt	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe
Aktiva					
Forderungen an Kreditinstitute	1.179,6	95,9	20,1	-	1.295,5
Forderungen an Kunden	416,5	106,4	38,1	16,1	576,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	0,9	21,8	21,9	-	44,7
Handelsaktiva	12,9	19,9	11,7	0,6	45,2
Fair Value-Option (Aktiva)	10,4	-	-	-	10,4
Finanzanlagen	584,5	876,6	2.934,1	2.719,9	7.115,2
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	2.707,6	1.610,8	12,8	7,7	4.338,8
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.574,3	142,4	0,3	-	1.717,0
Verbriefte Verbindlichkeiten	-	519,1	681,7	1.130,1	2.330,9
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	4,8	6,7	126,5	2,7	140,6
Handelspassiva	12,2	20,0	104,5	77,4	214,1
Nachrangkapital	-	-	100,1	-	100,1

Per 31.12.2008.

(in Mio. €)	bis 3 Monate und unbe- stimmt	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe
Aktiva					
Forderungen an Kreditinstitute	1.115,4	66,6	25,2	0,3	1.207,5
Forderungen an Kunden	322,0	108,3	125,1	6,5	562,0
Derivative Sicherungsinstrumente (Aktiva)	2,8	0,9	30,8	-	34,5
Handelsaktiva	15,6	7,4	30,7	2,6	56,3
Fair Value-Option (Aktiva)	-	-	10,3	-	10,3
Finanzanlagen	685,8	1.259,9	3.928,1	3.404,9	9.278,7
Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.848,2	1.184,9	0,3	0,6	6.034,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2.104,9	125,4	36,0	-	2.266,4
Verbriefte Verbindlichkeiten	96,4	-	1.067,8	1.264,8	2.429,0
Derivative Sicherungsinstrumente (Passiva)	29,9	4,5	121,9	15,2	171,5
Handelspassiva	27,8	20,1	244,0	131,7	423,6
Nachrangkapital	-	-	100,1	-	100,1

(64) Derivative Geschäfte.

Verwendung derivativer Finanzinstrumente.

Die LBBW LUX setzt Derivate sowohl zu Handels- als auch zu Absicherungszwecken ein. Die Fair Values der derivativen Finanzinstrumente, gegliedert nach Absicherungszweck, belaufen sich auf folgende Beträge:

(in Mio. €)	Positiv		Negativ	
	2009	2008	2009	2008
Zu Handelszwecken eingesetzte Derivate	45,0	56,3	213,9	423,2
Zu Absicherungszwecken eingesetzte Derivate	44,7	34,5	140,6	171,5
a) Fair Value Hedge	17,0	14,2	140,6	171,3
b) Cash Flow Hedge	27,7	20,3	-	0,2
c) Ökonomische Sicherungsderivate	-	-	-	-
Summe	89,6	90,8	354,5	594,7

Fair Value Hedges.

Das Ergebnis aus Sicherungsinstrumenten aus Fair Value Hedges betrug im Geschäftsjahr 2009 € - 1,0 Mio. (Vorjahr: € - 63,3 Mio.). Das Ergebnis der abgesicherten Geschäfte bezogen auf das abgesicherte Risiko betrug € 0,9 Mio. (Vorjahr: € 62,9 Mio.).

Cash Flow Hedges.

Cash Flow Hedges werden zur Absicherung von zukünftigen Zahlungsströmen angewendet. Dabei werden Cash Flows aus variabel verzinslichen Wertpapieren mit Laufzeiten bis maximal 5 Jahren und durchschnittlichen Laufzeiten von ca. 2,5 Jahren abgesichert.

Im Eigenkapital erfasste Bewertungsergebnisse von Sicherungsinstrumenten aus Cash Flow Hedges belaufen sich auf € 12,2 Mio. (Vorjahr: € 8,5 Mio.).

In der Gewinn- und Verlustrechnung sind zum Bilanzstichtag keine Ineffektivitäten ausgewiesen (Vorjahr: € - Mio.).

Zusammensetzung des Derivatevolumens.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich wie folgt zusammen:

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Nominalwerte nach Restlaufzeiten					Fair Value	
	bis 3 Monate	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe	Positiv	Negativ
Währungsbezogene Derivate	1.674,2	934,9	410,1	-	3.019,3	33,3	42,6
a) Devisentermingeschäfte	822,2	905,5	133,1	-	1.860,9	30,3	28,8
b) Devisenoptionen	852,1	29,4	-	-	881,4	3,0	3,0
c) Zins-Währungsswaps	-	-	276,9	-	276,9	-	10,8
Zinsswaps	158,3	1.260,7	1.735,8	65,0	3.219,8	48,8	134,4
Kreditderivate	125,5	477,9	1.853,3	230,0	2.686,7	7,5	177,5
Sonstige Derivate	-	-	-	-	-	-	-
Summe	1.958,0	2.673,5	3.999,2	295,1	8.925,8	89,6	354,5

Per 31.12.2008.

(in Mio. €)	Nominalwerte nach Restlaufzeiten					Fair Value	
	bis 3 Monate	3 Monate bis zu 1 Jahr	1 Jahr bis zu 5 Jahren	mehr als 5 Jahre	Summe	Positiv	Negativ
Währungsbezogene Derivate	681,7	171,0	426,6	0,0	1.279,3	25,5	81,8
a) Devisentermingeschäfte	371,1	138,4	147,4	-	657,0	20,7	31,2
b) Devisenoptionen	188,6	32,6	-	-	221,2	3,7	3,7
c) Zins-Währungsswaps	122,0	-	279,2	-	401,2	1,2	46,9
Zinsswaps	365,5	464,5	2.684,9	242,0	3.747,0	43,1	134,2
Kreditderivate	44,7	147,5	2.466,4	623,1	3.281,7	22,2	378,7
Sonstige Derivate	-	-	-	-	-	-	-
Summe	1.091,9	783,0	5.578,0	855,2	8.308,1	90,8	594,7

Kontrahenten.

Die positiven und negativen Fair Values sowie die Nominalwerte der derivativen Finanzinstrumente verteilen sich auf die folgenden Kontrahenten:

(in Mio. €)	Fair Value				Nominalwerte	
	Positiv		Negativ		2009	2008
	2009	2008	2009	2008		
OECD-Banken	70,2	73,9	184,3	299,3	6.947,7	6.969,0
Nicht-OECD-Banken	-	-	-	-	-	-
Sonstige Kontrahenten	19,4	16,9	170,2	295,4	1.978,1	1.339,1
Summe	89,6	90,8	354,5	594,7	8.925,8	8.308,1

Risikoberichterstattung.

(65) Entwicklung 2009.

Das Jahr 2009 stellte die LBBW LUX nicht nur durch die weiter andauernde Krise an den Finanzmärkten vor besondere Herausforderungen. Denn neben der planmäßigen Einführung eines neuen Kernbankensystems (Avalog) zum 01. Januar 2009 musste auch die organisatorische und technische Integration der Bank in den LBBW-Konzern weitgehend umgesetzt werden. Dies erforderte eine komplette Neuorientierung der Risikomanagementprozesse und führte insbesondere im Markt- und Kreditrisikoccontrolling zu tiefgreifenden Veränderungen.

Zur Integration der LBBW LUX in das Marktpreisrisikoccontrolling des Konzerns wurde im ersten Halbjahr ein lokales Risikotool implementiert, welches seit 01. Juli 2009 das interne Risikomodell des Konzerns mit den erforderlichen Sensitivitätskennzahlen versorgt. Aufgrund der stark eingeschränkten Risikomanagementfunktion der Bank während des Anbindungsprozesses an das Marktpreisrisikoccontrolling der LBBW entschied das Managing Board der LBBW LUX mit Genehmigung der luxemburgischen Bankenaufsicht CSSF, den Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) im ersten Halbjahr 2009 auszusetzen (sog. Interimsphase). Während dieser Interimsphase wurde lediglich eine vereinfachte Überwachung der Marktpreisrisiken durchgeführt.

Seit dem 31. März 2009 erfolgt die Berechnung der Kreditrisiken zentral durch das Konzernrisikoccontrolling, während die Verantwortung für Steuerung, Analyse und Reporting jedoch weiterhin der LBBW LUX obliegt.

An die Steuerung und Messung der Liquiditätsrisiken wurden vor allem von Seiten der Aufsichtsbehörden neue Anforderungen gestellt. Nach den negativen Erfahrungen des Jahres 2008 mit einem beinahe Stillstand des Marktes im vierten Quartal veröffentlichte die CSSF am 28. Mai 2009 ein neues Rundschreiben CSSF 09/403 zur ordnungsgemäßen Steuerung des Liquiditätsrisikos. Die Vorgaben dieses Rundschreibens wurden vom Risikocontrolling der LBBW LUX zum 31. Dezember 2009 umgesetzt.

(66) Grundzüge des Risikomanagements.

Die Geschäftstätigkeit eines Kreditinstitutes ist unmittelbar mit dem Eingehen von Risiken verbunden. Unter dem Begriff Risiko versteht die LBBW LUX die Gefahr des Eintretens direkter oder indirekter finanzieller Verluste aufgrund negativer Abweichungen der tatsächlichen von den erwarteten Ergebnissen. Die bedeutendsten Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist, sind die bankbetrieblichen Risiken, welche in Kredit-, Marktpreis-, Liquiditäts- und operationelle Risiken unterschieden werden. Daneben besitzen Reputations- sowie allgemeine Geschäftsrisiken eine untergeordnete Bedeutung. Zur Identifizierung der wesentlichen Risiken wird einmal jährlich eine Risikoinventur durchgeführt.

Der nachfolgend erläuterte Risikomanagementprozess der LBBW LUX steht im Einklang mit den Anforderungen des ICAAP.

Risikotragfähigkeit.

Ziel des Risikomanagements der LBBW LUX ist es, sämtliche im Rahmen der Geschäftstätigkeit eingegangenen Risiken frühzeitig zu erkennen und gezielt zu steuern, um ein optimales Verhältnis von Risiken zu Erträgen zu gewährleisten. Oberste Maxime ist dabei die Gewährleistung der Risikotragfähigkeit (RTF), d.h. einer aus betriebswirtschaftlicher Sicht angemessenen Kapitalausstattung der Bank. Diese wird durch das Risikocontrolling monatlich anhand der Gegenüberstellung von Risikodeckungsmasse und Risikopotenzialen überwacht.

Ökonomisches Kapital.

Als einheitliche Risikomaßzahl auf Risikoarten übergreifender Ebene wird der ökonomische Kapitalbedarf („ökonomisches Kapital“) berechnet. In Abgrenzung zum regulatorisch notwendigen Eigenkapital bezeichnet es das betriebswirtschaftlich notwendige Kapital, das anhand von Risikomodellen ermittelt wird. Das ökonomische Kapital – kurz ÖKap – wird im LBBW-Konzern als Value at Risk (VaR) auf einem Konfidenzniveau von 99,95 % bzw. als vergleichbares

Risikomaß dargestellt. Um einer strategischen Sichtweise gerecht zu werden, wird eine Haltedauer von einem Jahr unterstellt. Die Aggregation der Risikobeiträge zwischen den Risikokategorien erfolgt auf der ÖKap-Ebene unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten. Details zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfes für Marktpreis-, Kredit- und operationelle Risiken sind in den Notes (68) bis (70) aufgeführt. Das kurzfristige Liquiditätsrisiko im Sinne einer jederzeitigen Verfügbarkeit ausreichender Zahlungsmittel kann über einen Value at Risk nicht angemessen quantifiziert und beurteilt werden. Es wird deshalb im LBBW-Konzern über quantitative Vorgaben gesteuert. Eine detaillierte Beschreibung der Liquiditätsrisikosteuerung ist in Note (71) zu finden.

Die Überwachung und Begrenzung aller quantifizierbaren Risiken basiert in der LBBW LUX auf einem umfassenden Limitsystem. Das oberste Risikolimit für ökonomisches Kapital wird jährlich vom Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedet. Dieses sogenannte oberste ÖKap-Limit, das an der Risikodeckungsmasse orientiert ist, stellt das maximale Risiko dar, das die LBBW LUX im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit zu tragen bereit ist. Es ist somit Ausdruck der Risikotoleranz der Bank. Um eine gezielte Risikosteuerung und -limitierung zu ermöglichen, werden ausgehend vom obersten ÖKap-Limit entsprechende Limite für die quantifizierbaren Risikoarten – Kredit-, Marktpreis- und operationelle Risiken – vergeben. Die ÖKap-Limite für Kredit- und Marktpreisrisiken stellen dabei die strategischen Steuerungsgrößen für die jeweils berechneten Value at Risk Werte dar. Im Fall der operationellen Risiken begrenzt das ÖKap-Limit den nach Standardansatz gemäß Basel II ermittelten Kapitalbedarf.

Im Einklang mit der konservativen Risikopolitik der LBBW LUX ist auch für den Fall des Eintritts von Krisenszenarien die Aufrechterhaltung des Geschäftsbetriebes sicherzustellen. Dazu werden für alle Risikokategorien Szenariobetrachtungen angestellt und in Form von Stresstests quantifiziert. Die Ergebnisse der Stresstests

sind als separate Position bzw. als sogenannter Puffer bei der Ermittlung des obersten ÖKap-Limites zu berücksichtigen. Bei Eintritt des Stressfalles dient diese Position der Abfederung von Risikoerhöhungen und Verlusten.

Risikodeckungsmasse.

Die Risikodeckungsmasse (RDM) quantifiziert das Potenzial der Bank, bis zu welcher Höhe mögliche unerwartete Verluste aus risikobehafteten Positionen auf Basis der laufenden Ertragskraft und dem Substanzwert getragen werden können. Die RDM setzt sich zusammen aus operativem Ergebnis, stillen Reserven bzw. Lasten und Bilanzwerten. Sie wird monatlich durch das Risikocontrolling der LBBW LUX aus den Daten des IFRS Abschlusses ermittelt. Etwaige eingetretene Verluste sind in der RDM berücksichtigt, dem gegenüber stehen die Risiken als potenzielle Verlustgrößen.

Zum 31. Dezember 2009 verfügt die LBBW LUX über eine Risikodeckungsmasse in Höhe von € 483 Mio. und kann somit den unter Berücksichtigung von Korrelationseffekten ermittelten ökonomischen Kapitalbedarf in Höhe von € 448 Mio. vollständig abdecken. Der größte Anteil am Kapitalbedarf in Höhe von € 240 Mio. entfällt dabei auf die Kreditrisiken. Nur geringfügig kleiner ist das Risikokapital für Marktpreisrisiken in Höhe von € 231 Mio., während für operationelle Risiken lediglich € 8 Mio. angesetzt werden.

Von Seiten der LBBW besteht eine unbefristete Patronatserklärung gegenüber der LBBW LUX, im Rahmen derer die LBBW sich verpflichtet, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge zu tragen, dass die LBBW LUX ihre Verpflichtungen erfüllen kann. Die Risikotragfähigkeit ist somit zum 31. Dezember 2009 gegeben.

(67) Allgemeine Organisation des Risikomanagements.

Die LBBW LUX ist als eigenständige Tochtergesellschaft in den Gesamtbanksteuerungsprozess des LBBW-Konzerns eingebunden. Für den Risikomanagementprozess der Bank sind somit neben den lokalen aufsichtsrechtlichen Anforderungen die Strategien, Regelwerke und Überwachungsprozesse des Konzerns maßgebend. Die Risikostrategien werden jährlich durch Vorstand und Verwaltungsrat des LBBW-Konzerns verabschiedet.

Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Organisation und Wirksamkeit des Risikomanagementsystems auf lokaler Ebene tragen Supervisory Board und Managing Board der LBBW LUX. Infolgedessen verabschiedet das Supervisory Board der LBBW LUX jährlich im Einklang mit der Konzernstrategie eine lokale Risikopolitik und beauftragt das Managing Board mit deren Umsetzung. Ferner ist das Managing Board dazu verpflichtet, das Supervisory Board fortlaufend über die aktuelle Risikolage bzw. deren Entwicklung zu unterrichten.

Der Konzernvorstand wird über das von ihm einberufene Risk Committee regelmäßig über den aktuellen Stand der Risiken, der Risikotragfähigkeit und über die Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen auf Konzernebene sowie auf Ebene der LBBW LUX in Kenntnis gesetzt. Bei Bedarf, bzw. auf Anfrage wird auch außerhalb des turnusgemäßen Reportings an das Managing Board berichtet.

Die Verantwortlichkeiten für die Bereiche Markt und Marktfolge sowie Handel und Abwicklungs-/ Überwachungseinheiten sind in der LBBW LUX zur Vermeidung von Interessenskonflikten bis auf Ebene des Managing Boards funktional getrennt.

Die Steuerung der allgemeinen Marktpreisrisiken (Zins-, Währungs- und sonstige Preisrisiken) obliegt dem Leistungszentrum (LZ) Treasury. Dieses LZ ist ebenfalls

für die Liquiditätssteuerung und Refinanzierung der Bank zuständig.

Das Management der Risiken aus Kredit- und Kreditersatzgeschäft – hierzu zählen neben Ausfallrisiken auch Marktpreisrisiken aus Schwankungen der Credit Spreads – ist in der Organisationseinheit (OE) Credit Investment angesiedelt.

Verantwortlich für die Überwachung des Kredit- und Kreditersatzgeschäftes ist das LZ Debt & Capital Markets.

Aufgabe des LZ Bank Operations ist einerseits die vollständige und korrekte Erfassung der Geschäftsaktivitäten der Marktbereiche sowie andererseits die laufende Kontrolle und das Settlement sämtlicher Transaktionen.

Die zentralen Tätigkeiten des Risikocontrollings umfassen die fortlaufende Identifizierung, Analyse, Messung und Überwachung der Risiken sowie die monatliche Ermittlung des Risikotragfähigkeitspotenzials. Das Risikocontrolling als Teilbereich der Marktfolge veranlasst selbst keinerlei Geschäfte. Es ist im LZ Finance / OE Controlling angesiedelt und unabhängig von den Marktbereichen (LZ Treasury sowie OE Credit Investment).

Die aktuelle Entwicklung der Risikopositionen der Bank wird je Risikokategorie auf täglicher oder monatlicher Basis (im Falle der Kreditrisiken quartalsweise) an das Managing Board der LBBW LUX, die LZ Treasury und Risk Management, die OE Credit Investment sowie an die Muttergesellschaft berichtet. Bei Bedarf stellt das Risikocontrolling auch ad hoc entscheidungsrelevante Informationen bereit.

Das Risikocontrolling ist zudem für die laufende Entwicklung einheitlicher, der Komplexität des Geschäfts angemessener Risikoanalyse- und Limitsysteme zuständig und begleitet ferner die bankweite Einführung neuer Produkte. Hierzu finden grundsätzlich Abstimmungen mit dem Managing Board sowie den beteiligten Bereichen statt. Die Einführung neuer

Bewertungsverfahren für neue Produkte erfolgt unter enger Einbindung des Konzernrisikocontrollings.

Ein weiterer integraler Bestandteil des Risikomanagementsystems ist die Interne Revision, welche durch das LZ Internal Audit wahrgenommen wird. Dieses LZ prüft prozessunabhängig grundsätzlich alle Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie das Interne Kontrollsystem (IKS) der Bank mit dem Ziel, das Vermögen der Bank zu sichern und mögliche Schwachstellen und Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen. Im Rahmen des Risikomanagements prüft das LZ Internal Audit insbesondere die korrekte Implementierung der gewählten Methoden und Verfahren. Es nimmt seine Aufgaben weisungsunabhängig wahr und berichtet direkt an das Managing Board. Die Erledigung von Prüfungsfeststellungen und die Umsetzung von Empfehlungen werden entsprechend überwacht.

(68) Marktpreisrisiken.

Risikodefinition.

Marktpreisrisiken entstehen durch die Unsicherheit über die Veränderungen von Marktpreisen, über das ihrer Entwicklung zugrunde liegende Volatilitätsniveau sowie die zwischen verschiedenen Preisen bestehenden Korrelationen. Sie werden in Zins-, Währungs- und sonstige Preisrisiken unterschieden. Dabei beinhalten Zinsrisiken neben Risiken aus Änderungen der Zinssätze auch die sogenannten Spreadrisiken, die aus der Unsicherheit über die Entwicklung der Credit Spreads resultieren. Sonstige Preisrisiken umfassen insbesondere Risiken aus Aktien, Aktienderivaten und Fonds.

Risikosteuerung.

Grundlage der Marktpreisrisikosteuerung ist die Marktpreis- und Liquiditätsrisikostategie des LBBW-Konzerns. Für das Geschäftsjahr 2009 beinhaltet diese die Vorgabe für die LBBW LUX, im Sinne einer „run-off“ Strategie grundsätzlich kein Neugeschäft im Credit Investment Portfolio zu tätigen. Darüber hinaus wurde aufgrund der eingeschränkten Risikomessfunktion im ersten Halbjahr 2009 das MaRisk relevante Handelsgeschäft auf Transaktionen im Zusammenhang mit Kundengeschäften beschränkt.

Risikoüberwachung.

Grundsätzlich wird in der LBBW LUX für alle marktpreisrisikobehafteten Positionen täglich eine Bewertung durchgeführt. Für alle risikorelevanten Bestände werden zudem täglich Sensitivitätskennzahlen ermittelt, welche die Veränderung des Barwertes der Position in Folge kleinster Schwankungen der Marktrisikofaktoren (Zinsen, Devisenkurse, Credit Spreads, Wertpapierkurse) abbilden. Ausnahmen bestehen für solche Geschäfte, die durch entsprechende laufzeitkongruente Gegengeschäfte geschlossen werden und für die daher kein relevantes Marktpreisrisiko vorliegt. Diese Bestände werden durch das Risikocontrolling täglich überwacht.

Die LBBW LUX führte im Geschäftsjahr 2009 kein marktpreisrisikorelevantes Handelsbuch nach MaRisk,

alle Ausführungen beziehen sich daher auf Positionen des Anlagebuches.

Die Quantifizierung der Marktpreisrisiken erfolgt mittels eines Value at Risk. Die Berechnung wird täglich zentral im Konzern über eine Monte Carlo Simulation durchgeführt, in welche die von der LBBW LUX ermittelten Sensitivitäten einfließen. Simulationsgrundlage sind die historischen Veränderungen der Marktfaktoren über die letzten 250 Handelstage.

Zur operativen Steuerung wird der Value at Risk auf täglicher Basis mit einem einseitigen Konfidenzniveau von 95 % sowie einer unterstellten Haltedauer von einem Handelstag berechnet und durch ein Risikolimit begrenzt. Potenzielle Verluste aus marktpreisrisikobehafteten Positionen werden auf Portfolioebene durch Stop-Loss-Limite begrenzt. Das Value at Risk Limit für das Gesamtportfolio wird aus dem einmal jährlich durch das Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedeten ÖKap-Limit für Marktpreisrisiken abgeleitet. Der ökonomische Kapitalbedarf berechnet sich durch Skalierung des täglichen Value at Risk auf ein Konfidenzniveau von 99,95% und eine Haltedauer von einem Jahr. Value at Risk und Ergebniskennzahlen werden mit entsprechender Limitausnutzung auf Portfolioebene im Rahmen der täglichen Risiko- und Ergebnismeldung dokumentiert, überwacht und den Leitern der Marktbereiche, dem Managing Board sowie dem Konzernrisikoccontrolling zur Kenntnis gebracht.

Die Value at Risk-Ermittlung wird darüber hinaus durch wöchentliche Stresstestberechnungen auf Basis historischer und synthetischer Szenarien ergänzt. Dabei wird für die einzelnen Teilportfolien das jeweils schlagende Worst Case Szenario identifiziert, das ebenfalls in der täglichen Risiko- und Ergebnismeldung ausgewiesen wird. Der Worst Case Wert des Gesamtportfolios wird in vollem Umfang als sogenannter Puffer für Marktpreisrisiken im obersten ÖKap-Limit angerechnet.

Entwicklung in 2009.

Im Rahmen der Integration der LBBW LUX in den LBBW-Konzern wurde im Geschäftsjahr 2009 auch das Marktpreisrisikoccontrolling vollständig in das Konzerncontrolling eingebunden. Dies machte die Implementierung eines neuen lokalen Risikotools zur Ermittlung von Sensitivitätskennzahlen sowie dessen Anbindung an das Risikomodell des Konzerns erforderlich. Für den Zeitraum der Umsetzung dieser Maßnahmen – das erste Halbjahr 2009 – erfolgte mit Genehmigung der CSSF eine pragmatische Überwachung der Marktpreisrisiken auf Basis von Cash Flow-Betrachtungen. Diese Vorgehensweise war zudem durch die „run-off“ Strategie für das Credit Investment Portfolio sowie die Vorgabe des Konzerns, grundsätzlich kein marktpreisrisikorelevantes Neugeschäft abzuschließen, gerechtfertigt. Zum 01. Juli 2009 konnten erstmalig Sensitivitätskennzahlen für das Portfolio der LBBW LUX berechnet werden. Ein vollständiges Value at Risk Reporting erfolgt seit August 2009.

Die Anwendung der konzerneinheitlichen Bewertung und Risikomessung führte aufgrund der erstmaligen vollständigen Abbildung der Spreadrisiken zu einem signifikanten Anstieg der Marktpreisrisiken im Vergleich zum 31. Dezember 2008. Die Spreadrisiken des Credit Investment Portfolios bestimmen im Wesentlichen die Höhe des gesamten Marktpreisrisikos, so dass für diese ebenso wie für das Gesamtportfolio ein Limit über € 40 Mio. alloziert wurde. Zins- und Fremdwährungsrisiken besitzen eine eher untergeordnete Bedeutung und werden daher mit € 3 Mio. limitiert. Im Geschäftsjahr 2009 wurden die Value at Risk Limite jederzeit eingehalten.

Nachfolgende Tabelle verdeutlicht die Entwicklung der Marktpreisrisiken seit Produktivnahme des neuen Risikomodells:

(in Mio. € und %)	Limit	Durchschnitt	Maximum	Minimum	31.12.2009	27.08.2009
LBBW LUX gesamt	40	45,3 %	68,4 %	31,5 %	12,7	27,4
Treasury	3	14,2 %	17,3 %	12,4 %	0,4	0,5
Credit Investment	40	42,1 %	63,8 %	30,3 %	12,6	25,5

Bis zum Jahresende wurden die Marktpreisrisiken bedingt durch Fälligkeiten oder Verkauf von Positionen und fehlendem Neugeschäft kontinuierlich abgebaut. Darüber hinaus wirkte sich der Rückgang der Credit Spreads positiv auf den Value at Risk im Credit Investment Portfolio aus.

Ausblick.

Im Geschäftsjahr 2010 wird an der für das Credit Investment Portfolio formulierten „run-off“ Strategie festgehalten. Die Beschränkung des Handelsgeschäftes bleibt ebenfalls bestehen, so dass ein weiterer Rückgang der Marktpreisrisiken erwartet wird. Das Supervisory Board der LBBW LUX hat das Value at Risk Limit für 2010 daher auf € 25 Mio. gekürzt.

(69) Kreditrisiken.

Risikodefinition.

Unter Kreditrisiko (bzw. Adressenausfallrisiko) wird das Risiko verstanden, dass ein Geschäftspartner seinen vertraglich vereinbarten Verpflichtungen teilweise oder vollständig nicht nachkommt. Hierzu zählen neben Kreditnehmer- bzw. Emittentenrisiken auch Kontrahentenrisiken, welche ihrerseits in Wiedereindeckungs- bzw. Erfüllungsrisiken unterschieden werden können. Neben diesen adressbezogenen Kreditrisiken entstehen bei grenzübergreifenden Kapitalleistungen sogenannte Länderrisiken. Sie umfassen mögliche Verluste aus Transferschwierigkeiten mit dem Sitzland des Geschäftspartners.

Risikosteuerung.

Die Steuerung des Kreditrisikos der LBBW LUX ist im Wesentlichen durch die Kreditrisikostategie des Konzerns bestimmt. Grundlegendes Ziel der Kreditrisikopolitik ist die Verringerung der Adressenausfallrisiken. Dies gelingt durch eine breite Diversifizierung des Kreditportfolios bzw. durch Vermeidung von Kreditrisikokonzentrationen bei Einzeladressen und Branchen. Des Weiteren sieht die Kreditrisikostategie einen Abbau des Kreditersatzgeschäftes im gesamten Konzern vor.

Die LBBW hat zur Absicherung gegen Kreditrisiken aus Kreditersetzenden Wertpapieren eine Finanzgarantie des Landes Baden-Württemberg erhalten (nachfolgend „der Risikoschirm“). Diese Finanzgarantie gilt auch für konsolidierte Tochterunternehmen der LBBW und somit für die LBBW LUX.

Die Kompetenzen hinsichtlich der Vergabe von Krediten sind der Entscheidungsordnung Kredit („EO K Luxemburg“) hinterlegt. Grundsätzlich unterliegen Kreditbewilligungen der Kompetenz des Supervisory Boards. Je nach Art und Höhe der Kredite wird diese Kompetenz an das Managing Board oder Mitarbeiter mit entsprechenden Befugnissen delegiert. Bei jeder Kreditentscheidung müssen die von der LBBW vorgegebenen Konzernlimite und die Vorgaben der Kreditrisikostategie beachtet werden.

Risikoüberwachung.

Grundlage des Kreditrisikomanagements ist die interne Bonitätsbeurteilung. Die LBBW LUX ist dazu in das Risikoklassifizierungsverfahren des LBBW-Konzerns eingebunden, welches für sämtliche Geschäftsfelder der LBBW LUX entsprechende Rating- bzw. Scoring-Verfahren vorsieht. Hiervon ausgenommen ist das Verbriefungsportfolio, das unter Berücksichtigung der speziellen Struktur der Transaktionen über externe Ratings klassifiziert wird. Diese werden anhand einer Mappingtabelle in die konzerneigene 25-stufige Rating-Masterskala überführt. Die Ratings sind Ausdruck der Ausfallwahrscheinlichkeit einer Adresse und bilden die Grundlage für Kreditrisikosteuerung, Pricing, Reporting sowie die risikoorientierte Eigenkapitalunterlegung entsprechend der aufsichtsrechtlichen Anforderungen nach SolvV.

Das LZ Risk Management ist für die jährliche Bonitätsprüfung der Kreditengagements sowie für deren laufende Überwachung zuständig. Letztere wird durch eine permanente Kontrolle von Zins- und Tilgungseingängen sowie durch Führung einer Watchlist für Problemkredite sichergestellt.

Die Quantifizierung der Kreditrisiken bzw. die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfes erfolgt konzerneinheitlich als Credit Value at Risk zu einem Konfidenzniveau von 99,95 % bei einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr. Die Berechnung des Credit Value at Risk wird quartalsweise zentral durch das Konzernrisikocontrolling auf Basis der von der LBBW LUX gelieferten Portfoliodaten durchgeführt. Die LBBW LUX stellt dazu auf Einzelgeschäftsebene die Risikoanrechnungsbeträge (Nominal- bzw. Marktwerte) sämtlicher Aktivpositionen sowie Marktwerte aus Derivaten bereit, so dass neben dem Adressenausfallrisiko auch Erfüllungsrisiken im Credit Value at Risk enthalten sind. Das zur Risikoermittlung eingesetzte Kreditportfolio-modell liefert über eine barwertorientierte Monte Carlo Simulation die Kennzahlen Erwarteter Verlust (Expected Loss) und Credit Value at Risk sowohl auf Gesamt- also

auch auf Einzelgeschäftsebene. Die Risikokennziffern werden zusammen mit Buchwerten und Anrechnungsbeträgen in einem Report ausgewiesen, einerseits auf Gesamtportfolioebene sowie getrennt nach Branchen, Ländern, Ratingklassen und für die 40 Einzelkreditnehmer mit den größten Risikobeiträgen.

Das Risikocontrolling der LBBW LUX prüft die Entwicklung im Vergleich zum letzten Quartalsultimo und gibt den kommentierten Bericht an das Managing Board sowie die Leiter der LZ Finance und Risk Management weiter.

Das Stresstesting für Kreditrisiken erfolgt ebenfalls jeweils zum Quartalsultimo. Dazu werden die Risikokennzahlen nach Ratingherabstufung aller Kreditnehmer um eine Ratingstufe neu berechnet. Die Differenz zu Expected Loss und Credit Value at Risk gemäß Normalszenario liefert den im obersten ÖKap-Limit zu berücksichtigenden Puffer aus Kreditrisiken.

Entwicklung in 2009.

Die für das Kreditersatzgeschäft formulierte „run-off“ Strategie und der Abschluss von Absicherungsgeschäften führten zu einem deutlichen Abbau der Kreditrisiken in 2009. Daneben stellte der Risikoschirm einen weiteren wichtigen risikomindernden Faktor dar. Dieser wurde erstmalig zum 30. Juni 2009 bei der Ermittlung des Credit Value at Risk in der Form berücksichtigt, dass sämtliche unter den Risikoschirm fallenden Verbriefungspositionen mit einem internen Rating von 1(AAAA) und somit risikolos in die Berechnung einfließen.

Der ökonomische Kapitalbedarf (Credit Value at Risk) liegt zum 31. Dezember 2009 bei € 240 Mio. und damit deutlich unter dem Niveau des Vorjahres. Kreditexposure und Erwartete Verluste sind in 2009 um jeweils 34% gesunken.

(in Mio. €)	31.12.2009	31.12.2008	Veränderung
Kreditexposure	8.484	12.779	- 34 %
Expected Loss	21	32	- 34 %
CVaR (99,95 %)	240	320	- 25 %
Limit	350	390	- 10 %

Das vom Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedete ÖKap-Limit für Kreditrisiken in Höhe von € 350 Mio. wurde im vergangenen Jahr jederzeit eingehalten.

Eine detaillierte Übersicht des Kreditexposures ist auf nachfolgenden Seiten zu finden. Dabei ist zu beachten, dass bedingt durch die Integration in den LBBW-Konzern folgende Sachverhalte im Vergleich zum Vorjahr geändert wurden:

- Wertpapiere, welche zum Fair Value bilanziert werden, werden mit dem aktuellen Marktwert angerechnet (bisher Anrechnung zum Nominalwert).
- Derivate werden mit ihrem Wiederbeschaffungswert im Kreditrisiko berücksichtigt (bisher keine Anrechnung).
- Die Nominalwerte der CDS werden unter Handelsaktiva HfT ausgewiesen.
- Konsolidierungspflichtige Geschäfte (Konzernsicht LBBW) werden im Kreditrisiko nicht berücksichtigt.

Das maximale Ausfallrisiko nach Branchen stellt sich wie folgt dar:

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unter- nehmen	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Barreserve	20				20
Forderungen	522	234	52	103	910
<i>davon Forderungen an KI</i>	322	12			334
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	199	222	52	103	576
Finanzanlagen	2.208	4.728	152		7.088
<i>davon zinstragende</i>	2.208	4.723	152		7.083
<i>davon nicht-zinstragende</i>		5			5
Hedging Derivate	69				69
Handelsaktiva	1.160	814	344	4	2.322
<i>davon FVO</i>		10			10
<i>davon HFT</i>	1.160	804	344	4	2.312
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	171	49		94	314
Summe	4.150	5.824	548	201	10.722

Per 31.12.2008.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unterneh- men und Organisa- tionen	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Barreserve	141				141
Forderungen	1.066	260	165	103	1.594
<i>davon Forderungen an KI</i>	1.066				1.066
<i>davon Forderungen an Kunden</i>		260	165	103	528
Finanzanlagen	3.324	6.605	196		10.125
<i>davon zinstragende</i>	3.319	6.571	196		10.085
<i>davon nicht-zinstragende</i>	5	34			39
Hedging Derivate					
Handelsaktiva	1.308	851	381		2.540
<i>davon FVO</i>		10			10
<i>davon HFT</i>	1.308	841	381		2.530
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	157	74		56	287
Summe	5.996	7.790	742	159	14.687

Nachfolgend die Auswertung des maximalen Ausfallrisikos nach Regionen:

Per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika	Afrika	Summe
Barreserve	20						20
Forderungen	665	2	185	57	0	0	910
<i>davon Forderungen an KI</i>	326	0	5	3		0	334
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	340	2	180	54	0	0	576
Finanzanlagen	5.718	91	118	1.136	15	9	7.088
<i>davon zinstragende</i>	5.713	91	118	1.136	15	9	7.083
<i>davon nicht-zinstragende</i>	5						5
Hedging Derivate	61			8			69
Handelsaktiva	1.885	38	150	249			2.322
<i>davon FVO</i>	10						10
<i>davon HFT</i>	1.875	38	150	249			2.312
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	297	10	2	3	2	0	314
Summe	8.646	141	455	1.452	18	10	10.722

Per 31.12.2008.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika	Afrika	Summe
Barreserve	141						141
Forderungen	1.522	2	8	59	0	3	1.594
<i>davon Forderungen an KI</i>	1.014	2	7	40		3	1.066
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	508		1	19	0		528
Finanzanlagen	7.992	105	137	1.840	41	10	10.125
<i>davon zinstragende</i>	7.952	105	137	1.840	41	10	10.085
<i>davon nicht-zinstragende</i>	39						39
Hedging Derivate							
Handelsaktiva	2.049	38	176	267	10		2.540
<i>davon FVO</i>	10						10
<i>davon HFT</i>	2.039	38	176	267	10		2.530
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonst. Vereinbarungen	267		2	4	14	0	287
Summe	11.971	145	324	2.169	65	13	14.687

Weder wertgeminderte noch überfällige
Vermögenswerte:

Nach Branchen, per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unterneh- men	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Barreserve	20				20
Forderungen	447	199	52	103	801
<i>davon Forderungen an KI</i>	248	12			260
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	199	187	52	103	541
Finanzanlagen	2.208	4.647	152		7.007
<i>davon zinstragende</i>	2.208	4.647	152		7.007
<i>davon nicht-zinstragende</i>		0			0
Summe	2.675	4.845	204	103	7.827

Nach Branchen, per 31.12.2008.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unterneh- men	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Barreserve	141				141
Forderungen	1.057	249	165	103	1.574
<i>davon Forderungen an KI</i>	1.057				1.057
<i>davon Forderungen an Kunden</i>		249	165	103	517
Finanzanlagen	3.190	6.109	196		9.494
<i>davon zinstragende</i>	3.185	6.075	196		9.455
<i>davon nicht-zinstragende</i>	5	34			39
Summe	4.388	6.358	361	103	11.209

Nach Regionen, per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika	Afrika	Summe
Barreserve	20						20
Forderungen	589	2	185	23	0	0	801
<i>davon Forderungen an KI</i>	251	0	5	3		0	260
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	338	2	180	21	0	0	541
Finanzanlagen	5.704	91	118	1.069	15	9	7.007
<i>davon zinstragende</i>	5.704	91	118	1.069	15	9	7.007
<i>davon nicht-zinstragende</i>	0						0
Summe	6.313	93	303	1.092	15	10	7.827

Nach Regionen, per 31.12.2008.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika	Afrika	Summe
Barreserve	141						141
Forderungen	1.514	2	8	47	0	3	1.574
<i>davon Forderungen an KI</i>	1.007	2	7	38		3	1.057
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	507		1	9	0		517
Finanzanlagen	7.792	105	137	1.409	41	10	9.494
<i>davon zinstragende</i>	7.753	105	137	1.409	41	10	9.455
<i>davon nicht-zinstragende</i>	39						39
Summe	9.447	107	145	1.456	41	13	11.209

Nach Rating, per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Investment grade	Non-Investment grade	Sonstige	Summe
Barreserve	20			20
Forderungen	614	17	169	801
<i>davon Forderungen an KI</i>	258	0	1	260
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	356	17	168	541
Finanzanlagen	6.478	529	0	7.007
<i>davon zinstragende</i>	6.478	529		7.007
<i>davon nicht-zinstragende</i>			0	0
Summe	7.111	546	169	7.827

Nach Rating, per 31.12.2008.

(in Mio. €)	Investment grade	Non-Investment grade	Sonstige	Summe
Barreserve	141			141
Forderungen	1.332	5	237	1.574
<i>davon Forderungen an KI</i>	1.052	5	0	1.057
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	280		236	517
Finanzanlagen	9.174	291	29	9.494
<i>davon zinstragende</i>	9.159	291	5	9.455
<i>davon nicht-zinstragende</i>	15		24	39
Summe	10.647	296	266	11.209

Wertgeminderte Vermögenswerte belaufen sich auf folgende Beträge:

Nach Branchen, per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unterneh- men	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Barreserve					
Forderungen	74	35			109
<i>davon Forderungen an KI</i>	74				74
<i>davon Forderungen an Kunden</i>		35			35
Finanzanlagen		81			81
<i>davon zinstragende</i>		76			76
<i>davon nicht-zinstragende</i>		5			5
Summe	74	116			190

Nach Branchen, per 31.12.2008.

(in Mio. €)	Kredit- institute	Unterneh- men	Öffentliche Haushalte	Unselb- ständige Privatper- sonen	Summe
Barreserve					
Forderungen	9	11			20
<i>davon Forderungen an KI</i>	9				9
<i>davon Forderungen an Kunden</i>		11			11
Finanzanlagen	134	496			630
<i>davon zinstragende</i>	134	496			630
<i>davon nicht-zinstragende</i>					
Summe	143	508			650

Nach Regionen, per 31.12.2009.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika	Afrika	Summe
Barreserve							
Forderungen	75			34			109
<i>davon Forderungen an KI</i>	74						74
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	1			34			35
Finanzanlagen ²	14			67			81
<i>davon zinstragende</i>	9			67			76
<i>davon nicht-zinstragende</i>	5						5
Summe	89			101			190

Nach Regionen, per 31.12.2008.

(in Mio. €)	Westeuropa	Osteuropa	Asien/Pazifik	Nordamerika	Lateinamerika	Afrika	Summe
Barreserve							
Forderungen	9			11			20
<i>davon Forderungen an KI</i>	8			1			9
<i>davon Forderungen an Kunden</i>	1			11			11
Finanzanlagen ²	199			431			630
<i>davon zinstragende</i>	199			431			630
<i>davon nicht-zinstragende</i>							
Summe	208			442			650

(70) Operationelle Risiken.

Risikodefinition.

In Übereinstimmung mit der Definition des Baseler Ausschusses werden operationelle Risiken als Risiken verstanden, die in Folge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder von externen Einflüssen eintreten. Diese Definition schließt rechtliche Risiken ein.

Operationelle Risiken entstehen im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit und grenzen sich dadurch von Marktpreis- und Kreditrisiken ab, die von den Entscheidungsträgern bewusst eingegangen werden, um Erträge zu erwirtschaften.

Risikosteuerung.

Strategien und Grundsätze zur Steuerung und Messung operationeller Risiken werden im Wesentlichen durch den Konzern vorgegeben. Auf lokaler Ebene verantwortet das Managing Board der LBBW LUX die strategische Ausrichtung sowie die Vorgabe und regelmäßige Überprüfung des Rahmenwerkes. Die Leiter der Leistungszentren sind mit der operativen Umsetzung betraut. Jedes Leistungszentrum verfügt des Weiteren über einen Risikobeauftragten, der als primärer Ansprechpartner zum Thema operationelle Risiken fungiert. Diese dezentralen Risikobeauftragten sind verantwortlich für die Erfassung aller Schadensfälle, die von den einzelnen Mitarbeitern identifiziert wurden. Verantwortlich für die Einleitung und Umsetzung von Maßnahmen zur Vermeidung von Wiederholungsfällen ist das entsprechende Leistungszentrum.

Risikoüberwachung.

Die OE Organization überwacht die Erfassung der Schadensfälle und kommuniziert deren Status in einem halbjährlichen Schadensfallbericht an das Managing Board, die Leiter der betroffenen Leistungszentren, das LZ Internal Audit sowie das Konzernrisikocontrolling. Darüber hinaus koordiniert die OE Organization die jährliche Risikoinventur und fungiert als zentraler Ansprechpartner für fachliche und administrative Fragen bzgl. operationeller Risiken.

Bereits eingetretene Schadensfälle aus operationellen Risiken werden in der Schadensfalldatenbank ORC („Operational Risk Center“) erfasst und anschließend analysiert. Um eine sinnvolle Modellierung der Schadenswahrscheinlichkeit zu gewährleisten, werden neben diesen tatsächlich eingetretenen Schadensfällen auch solche Ereignisse erfasst, die nicht zu einem wirtschaftlichen Verlust führten, jedoch unter anderen Umständen hierzu hätten führen können

Im Rahmen der jährlichen Risikoinventur geben alle Leistungszentren Selbsteinschätzungen über die potenziellen operationellen Risiken ihres Bereiches ab. Für dieses sogenannte Self Assessment werden die Risiken auf Basis der durch den Baseler Ausschuss für Bankenaufsicht vorgeschlagenen Ereigniskategorien klassifiziert. Jedes Leistungszentrum schätzt für unterschiedliche Szenarien (Kombinationen aus Ereignissen und Ursachen) jeweils den „realistischen Maximalfall“, d.h. die realistisch zu erwartende maximale Schadenshöhe, in den definierten Ereigniskategorien und formuliert eine zugehörige Handlungsstrategie. Die Ergebnisse dieser Selbsteinschätzungen werden in Form einer Risikomatrix systematisch dargestellt und dienen als Anknüpfungspunkt für entsprechende Risikosteuerungsmaßnahmen. Die Risikoprofile unterliegen einer permanenten Kontrolle und werden mindestens jährlich aktualisiert.

Die Koordination des lokalen Self Assessment Prozesses obliegt der OE Organization, die die Ergebnisse der Selbsteinschätzungen an das Konzernrisikocontrolling weitergibt. Das Konzernrisikocontrolling fügt seinerseits diese Daten mit jenen des Schadensfallberichtes in einem abschließenden Risikoreport an das Managing Board der LBBW LUX zusammen. Der Bericht wird in Abstimmung mit OE Organization jeweils zum Halbjahresultimo erstellt.

Seit Inkrafttreten der Bestimmungen von Basel II zum 01. Januar 2007 sind operationelle Risiken der Institute mit Eigenmitteln zu unterlegen. Die LBBW LUX

wendet analog zu den anderen Konzerneinheiten der LBBW-Gruppe den Standardansatz für operationelle Risiken an, dessen Basis die Bruttoertragsermittlung ist. Neben der Ermittlung der Bruttoerträge ist das LZ Finance ebenfalls für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen aus operationellen Risiken nach dem Standardansatz gemäß Basel II zuständig.

Die operationellen Risiken sind als wesentliche Risikoart in die Risikotragfähigkeitskonzeption und somit in das strategische Limitkonzept integriert. Im Konzern wird aktuell ein versicherungsmathematischer Ansatz zur Messung der Risiken als Operational Value at Risk (OpVaR) erarbeitet, der eine differenziertere Bewertung des ökonomischen Kapitalbedarfes für operationelle Risiken ermöglichen und Konsistenz zur Methodik für Kredit- und Marktpreisrisiken schaffen soll. Derzeit wird der gemäß Standardansatz ermittelte Eigenkapitalbedarf für operationelle Risiken als Näherung für den ökonomischen Kapitalbedarf angesehen. Stressszenarien finden über einen prozentualen Aufschlag von 30% Berücksichtigung. Die Berechnung erfolgt jeweils jährlich zum Jahresultimo.

Entwicklung in 2009.

Infolge der Integration in den LBBW-Konzern kam es zu Änderungen der Organisationsstruktur der LBBW LUX. Daher wurden im Rahmen der Risikoinventur des Geschäftsjahres 2009 neue Szenarien definiert. Für die insgesamt 128 identifizierten Szenarien wurden in den Self Assessments zum 31. Dezember 2009 folgende Strategien von den einzelnen Leistungszentren gewählt:

Ausprägung	Anzahl Szenarien
Risiko akzeptieren	32
Risiko reduzieren	91
Risiko vermeiden	5
Risiko transferieren	0

Die LBBW LUX setzt zurzeit hauptsächlich bestehende Maßnahmen wie das Vier-Augen-Prinzip oder Zugriffskontrollen ein, um das operationelle Risiko zu reduzieren. Diese sind durch die Schriftlich fixierte Ordnung sowie die Allgemeinen Grundsätze des Internen Kontrollsystems der Bank dokumentiert. Bei der Entwicklung und Umsetzung neuer Maßnahmen soll der Schwerpunkt zukünftig auf den Abwicklungsprozessen liegen, da sich dort in 2009 neben der größten Schadenshöhe auch im Rahmen des Self Assessments die größten Risikoreduzierungspotenziale zeigten.

Der gemäß Standardansatz ermittelte ökonomische Kapitalbedarf aus operationellen Risiken beläuft sich zum 31. Dezember 2009 auf € 8 Mio., so dass das vom Supervisory Board der LBBW LUX verabschiedete ÖKap-Limit in Höhe von € 10 Mio. zu 80% ausgelastet ist.

(71) Liquiditätsrisiken.

Risikodefinition.

Liquiditätsrisiken bezeichnen das Risiko, Zahlungsverpflichtungen im Zeitpunkt der Fälligkeit nicht nachkommen zu können (Liquiditätsrisiken im engeren Sinne) bzw. die hierfür benötigten Mittel nicht zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können (sog. Refinanzierungs-(Spread-)Risiken).

Risikosteuerung.

Die LBBW LUX ist an die strategischen Vorgaben der Marktpreis- und Liquiditätsrisikostrategie des LBBW-Konzerns gebunden. Demzufolge hat die LBBW LUX in 2009 permanent EZB-fähige Sicherheiten in Höhe von mindestens € 2,5 Mrd. vorzuhalten. Des Weiteren soll das Liquiditätsgap aus kumulierten Inkongruenzen aller Bankbuch Cash Flows innerhalb des ersten Jahres auf einen Wert unterhalb von € 2,5 Mrd. zurückgeführt werden. Mit Wirkung vom 02. Dezember 2009 wurden beide Vorgaben aufgehoben.

Zum 28. Mai 2009 veröffentlichte die CSSF ein neues Rundschreiben 09/403 zur ordnungsgemäßen Steuerung des Liquiditätsrisikos. Den Anforderungen dieses Rundschreibens folgend wurden die internen Liquiditätsrisikomanagementprozesse im Rahmen eines internen Projektes der OE Controlling im zweiten Halbjahr 2009 neu strukturiert.

Oberstes Ziel des Liquiditätsmanagements ist die Sicherstellung der Zahlungsfähigkeit der Bank auch in Krisenzeiten. Die Messung des Liquiditätsrisikos im Sinne einer jederzeitigen Verfügbarkeit ausreichender Zahlungsmittel erfolgt nicht in Form eines Value at Risk sondern über Refinanzierungs-Gaps, Liquiditätsreserven und unter Berücksichtigung von zusätzlichem Liquiditätsbedarf aus Vertragsrisiken. Die Liquiditätsrisiken sind daher nicht in die ÖKap-Limitierung eingebunden. Stattdessen werden die aus ihnen resultierenden Risikopotenziale über eine vom Managing Board festgelegte Liquiditätstoleranz sowie hieraus abgeleitete Limite und Steuerungsgrößen begrenzt.

In der LBBW LUX ist die Liquiditätstoleranz über die

Definition einer sogenannten „survival period“ von drei Monaten festgelegt. Innerhalb dieses Zeithorizonts muss die Bank jederzeit über ausreichende Liquiditätsreserven zur Abdeckung des Liquiditätsbedarfes aus Fälligkeiten des Geschäftsbestandes verfügen und auch bei stark eingeschränkter Mittelaufnahmemöglichkeit am Markt und zusätzlichem Liquiditätsbedarf zahlungsfähig bleiben.

Das LZ Treasury verantwortet die operative Steuerung aller die Bank betreffenden Liquiditätsrisiken und damit die Einhaltung der lokalen Limite und Steuerungsziele. In diesem Zusammenhang hat das LZ Treasury die Möglichkeit, Fristentransformation zu betreiben. Bei sich abzeichnenden Schwierigkeiten zur Sicherstellung der Refinanzierung liegt es in der Verantwortung des LZ Treasury, den Krisenstab gemäß Notfallplan einzuberufen.

Risikoüberwachung.

Verantwortlich für Messung und Überwachung der Liquiditätsrisiken ist das Risikocontrolling. Es überwacht die Liquiditätssituation der Bank täglich anhand des Grund Cash Flows, der sich aus den deterministischen Cash Flows sämtlicher Aktiv- und Passivpositionen gemäß ihren juristischen Laufzeiten zusammensetzt. Für Geschäfte ohne definierte Endfälligkeit werden entsprechende Ablauffiktionen unterstellt. Die Cash Flows werden auf vordefinierten Laufzeitbändern saldiert und zur Betrachtung des kurzfristigen Zeithorizonts auf Basis von Tagen und für eine langfristige Sicht auf Monats-/Jahresbasis ausgewiesen. Den auf diese Weise ermittelten Refinanzierungs-Gaps werden die zum jeweiligen Stichtag verfügbaren Liquiditätsreserven gegenüber gestellt.

Der täglich durch das Risikocontrolling erstellte Liquiditätsreport enthält neben der beschriebenen Cash Flowübersicht und der Darstellung der Liquiditätsreserven zusätzliche Übersichten zum kurz- und langfristigen Liquiditätsbedarf in den Hauptwährungen. Etwaige Überschreitungen der definierten Limite

und Steuerungsziele werden kenntlich gemacht und kommentiert. Der Report wird an das Managing Board, die Leiter der LZ Treasury und Finance sowie weitere Mitarbeiter des LZ Treasury versendet.

Im Rahmen des monatlichen Liquiditätsrisikoreportings stellt das Risikocontrolling zusätzliche Szenariobetrachtungen an. Das CSSF Rundschreiben 09/403 sieht neben der Entwicklung eines Normalszenarios „going concern“ auch die Definition mehrerer Stressszenarien vor, welche sowohl „externe“ Marktfaktoren als auch „interne“ institutsspezifische Faktoren berücksichtigen. Dabei muss ein Stressszenario die Auswirkungen auf die Liquiditätssituation aus einer Kombination von „externen“ und „internen“ Faktoren abbilden. In der LBBW LUX werden daher folgende drei Stressszenarien betrachtet: Rating-Downgrade der LBBW, Finanzmarktkrise sowie eine Kombination dieser Szenarien. Für alle Szenarien werden spezifische Ablaufkennlinien für Aktiv- und Passivgeschäfte definiert sowie zusätzlicher Liquiditätsbedarf außerhalb des Grund Cash Flows (u.a. aufgrund von Zahlungsverzug, Zahlungsausfällen oder potenziellem Bedarf aus Vertragsrisiken) geschätzt. Für alle Szenarien wird in einem zusammenfassenden Bericht dokumentiert, ob der jeweilige Refinanzierungsbedarf durch freie Liquiditätsreserven zuzüglich des Refinanzierungspotentials am Markt abgedeckt ist. Daneben enthält der monatliche Report, der dem

Managing Board und den Leitern der LZ Treasury und Finance zur Kenntnis gebracht wird, auch Analysen zur Refinanzierungssituation der Bank (Entwicklung der Einlagen getrennt nach Kundensegmenten) sowie eine Einschätzung der Liquiditätslage durch das LZ Treasury.

Entwicklung in 2009.

Zum 31. Dezember 2009 wurden erstmalig die Szenarioanalysen für das Liquiditätsrisiko erstellt. Das Refinanzierungspotential inklusive der Liquiditätsreserven war in allen Szenarien während der definierten „survival period“ ausreichend. Die vom Managing Board verabschiedeten Limite wurden in allen Szenarien eingehalten.

Nach dem Rundschreiben IML 93/104 müssen die Verbindlichkeiten der Bank mindestens zu 30% durch bestimmte gewichtete Aktiva, die als flüssig eingestuft werden, gedeckt sein. Zum 31. Dezember 2009 beträgt die aufsichtsrechtliche Liquiditätskennziffer 33,06% (Vorjahr: 35,76%). Unterjährig schwankte der Koeffizient nach den Berechnungen der Bank zwischen 29,69% und 35,75%.

Im Geschäftsjahr 2009 verfügte die LBBW LUX zu jeder Zeit über genügend Zahlungsmittel, um ihren kurzfristigen Zahlungsverpflichtungen nachzukommen.

Aktiva und Passiva gemäß vertraglich vereinbarten Zahlungsterminen (In Mio. €- Gegenwerten)	< 1 Monat		> 1 bis 3 Monate		> 3 bis 12 Monate		> 1 bis 5 Jahre		> 5 Jahre		Summe	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008	2009	2008
	Mittelzuflüsse (Brutto)											
Kapital	1.530	1.298	483	587	1.162	1.440	4.572	4.256	1.194	3.652	8.940	11.233
Zins	15	53	28	73	116	248	478	797	188	2.890	824	4.059
Devisen	438	250	449	112	892	131	411	132	0	0	2.190	625
Summe	1.983	1.601	960	771	2.170	1.819	5.460	5.184	1.382	6.541	11.954	15.917
Mittelabflüsse (Brutto)												
Kapital	-2.988	-4.367	-598	-1.907	-2.245	-1.439	-802	-1.060	-1.137	-1.261	-7.771	-10.035
Zins	-3	-30	-4	-42	-64	-125	-222	-249	-46	-92	-339	-538
Devisen	-437	-257	-449	-113	-891	-131	-413	-132	0	0	-2.191	-634
Summe	-3.428	-4.654	-1.052	-2.062	-3.201	-1.696	-1.437	-1.442	-1.183	-1.353	-10.301	-11.206
Zahlungssaldo aus Zinsderivaten (Netto)	-3	0	-16	-38	-8	-26	-62	-67	-1	-6	-90	-137
Saldo Mittelzu- und -abflüsse	-1.449	-3.053	-108	-1.330	-1.039	98	3.961	3.676	198	5.183	1.563	4.574
Kontokorrentkredite / Guthaben auf Interbankenkonten inkl. EZB											195	461
Sicht- und Spareinlagen (inkl. Interbankenkonten)											-692	-859
Kreditzusagen und Avale											-314	-285

Sonstige Erläuterungen.

(72) Kapitalmanagement.

Die LBBW LUX ist als eigenständige Tochtergesellschaft in den Gesamtbanksteuerungsprozess des LBBW-Konzerns eingebunden. Analog zum Risikomanagement sind auch für das lokale Kapitalmanagement Strategien, Regelwerke und Überwachungsprozesse des Konzerns maßgebend.

Primäres Ziel des Kapitalmanagements ist die auf langfristige Sicht optimale Allokation von Kapital bei gleichzeitiger Gewährleistung einer soliden Kapitalisierung. Um die Angemessenheit der Kapitalausstattung umfassend beurteilen zu können, werden Kapitalquoten und -struktur sowohl aus dem Blickwinkel des regulatorischen als auch des ökonomischen Kapitalbedarfes betrachtet.

Im Rahmen der laufenden Berichterstattung wird auf monatlicher Basis über die Kapitalentwicklung, die Angemessenheit der Eigenkapitalausstattung, die Eigenkapitalstruktur sowie die Entwicklung der Eigenkapital-

Zielgrößen an die vorgelagerten Konzernstellen sowie das Supervisory Board berichtet.

Regulatorisches Kapital und Solvabilitätskoeffizient.

Die Eigenmittel der LBBW LUX werden auf Basis der Anforderungen des CSSF Rundschreibens 06/273 ermittelt und beruhen auf den für die Institutsgruppen relevanten aufsichtsrechtlichen Vorgaben der EU-Richtlinie 98/31/CE ff. Demnach hat die Bank im Interesse einer fristgerechten Erfüllung ihrer Verpflichtungen für eine angemessene Eigenkapitalausstattung Sorge zu tragen.

Als Eigenmittel definiert das o. a. Rundschreiben das haftende Eigenkapital, das sich aus Kern- sowie Ergänzungskapitalien und Drittrangmitteln zusammensetzt.

Die Zusammensetzung der Eigenmittel nach dem CSSF Rundschreiben 06/273 stellt sich für die LBBW LUX zum 31. Dezember 2009 wie folgt dar:

(in Mio. €)	31.12.2009	31.12.2008
Gezeichnetes Kapital	615,0	615,0
Rücklagen	395,7	395,7
Verlustvortrag	-412,7	-86,2
Jahresergebnis	-103,0	-326,5
Neubewertungsrücklage aus Aktien und Investmentfonds	-	-8,1
Kernkapital	495,0	589,8
Abzüge vom Kernkapital	-52,0	-50,4
Ergänzungskapital 1. Ordnung	17,2	17,0
Ergänzungskapital 2. Ordnung	60,0	80,0
Eigenmittel	520,2	636,4
Eigenmittelanforderungen	371,1	508,3
Gesamtkoeffizient	11,21 %	10,01 %

Die im CSSF Rundschreiben 06/273 kodifizierten Eigenmittelrelationen wurden im Berichtsjahr nach den Berechnungen der Bank eingehalten. Unterjährig schwankte der Koeffizient nach den Berechnungen der Bank zwischen 8,72 % und 11,91 % (Vorjahr: 4,59 % und 10,01 %).

Ökonomisches Kapital.

Zur Erläuterung der Prozesse zur Ermittlung und Steuerung des ökonomischen Kapitalbedarfes wird auf die Risikoberichterstattung in den Notes (65) bis (71) verwiesen.

(73) Erläuterungen zur Kapitalflussrechnung.

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Veränderung des Zahlungsmittelbestandes während des Geschäftsjahres, dargestellt durch die Zahlungsströme (Cash Flows) aus operativer Geschäftstätigkeit, Investitionstätigkeit und Finanzierungstätigkeit. Der Zahlungsmittelbestand entspricht der Bilanzposition Barreserve (siehe Note (36)).

Cash Flow aus operativer Geschäftstätigkeit.

Der Cash Flow aus der operativen Geschäftstätigkeit wird nach der indirekten Methode entwickelt. Es gehören hierzu die Zahlungsvorgänge (Zu- und Abflüsse) aus Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sowie Wertpapieren und anderen Aktiva. Die Zu- und Abgänge aus Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, aus verbrieften Verbindlichkeiten und anderen Passiva werden ebenfalls hierunter ausgewiesen. Des Weiteren sind die aus dem operativen Geschäft resultierenden Zins- und Dividendenzahlungen dem Cash Flow aus der operativen Tätigkeit zugeordnet. Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält das Ergebnis aus Sicherungszusammenhängen, das unrealisierte Handelsergebnis, das unrealisierte Ergebnis aus Finanzinstrumenten der FVO, das unrealisierte Ergebnis aus als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien sowie Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte und unrealisierte sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen. In den sonstigen Anpassungen sind Effekte aus Zinserträgen, laufenden Erträgen, Zinsaufwendungen und Steuern vom Einkommen und Ertrag ohne latente Steuern enthalten.

Cash Flow aus Investitionstätigkeit.

Der Cash Flow aus Investitionstätigkeit umfasst die Ein- und Auszahlungen im Zusammenhang mit der Veräußerung oder dem Erwerb von Anteilen an verbundenen Unternehmen beziehungsweise Sachanlagen.

Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit.

Unter dem Cash Flow aus Finanzierungstätigkeit werden sämtliche Ein- und Auszahlungen aus Transaktionen im Zusammenhang mit dem Eigenkapital sowie dem Nachrangkapital dargestellt.

(74) Außerbilanzielle Geschäfte und Verpflichtungen.

Treuhandgeschäfte bestehen zum Bilanzstichtag nicht.

Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen stellen außerbilanzielle Verpflichtungen dar und beinhalten eine vertraglich eingegangene, aber in der Realisierung noch nicht wahrscheinliche Verpflichtung. Die Verpflichtungen können sowohl aus den gestellten Bürgschaften als auch aus den Kunden eingeräumten, jedoch noch nicht in Anspruch genommenen und terminlich begrenzten Kreditlinien erwachsen.

Die angegebenen Beträge entsprechen den möglichen Verpflichtungen bei vollständiger Ausnutzung eingeräumter Kreditlinien bzw. Inanspruchnahme der Avale.

Die Wahrscheinlichkeit eines Vermögensabflusses wird regelmäßig überprüft. Sofern sich Anhaltspunkte für eine wahrscheinliche Inanspruchnahme ergeben, werden Rückstellungen für Bürgschaften und Gewährleistungsverträge gebildet. Bei entsprechenden Bonitätsveränderungen werden Rückstellungen auf unwiderrufliche Kreditzusagen gebildet.

(in Mio. €)	2009	2008
Bürgschaften und Gewährleistungsverträge	43,0	83,0
a) Kreditbürgschaften	40,1	39,0
b) Erfüllungsgarantien und Gewährleistungen	-	42,3
c) Sonstige Bürgschaften	2,9	1,6
Unwiderrufliche Kreditzusagen	11,0	15,8
Eventualverbindlichkeiten und sonstige Verpflichtungen	54,0	98,8

(75) Nachrangige Vermögenswerte und Verbindlichkeiten.

Als nachrangig sind Vermögenswerte anzusehen, wenn sie als Forderungen im Fall der Liquidation oder der Insolvenz des Schuldners erst nach den Forderungen der anderen Gläubiger befriedigt werden dürfen. Nachrangige Vermögenswerte sind in Höhe der angegebenen Beträge in folgenden Bilanzpositionen enthalten:

(in Mio. €)	2009	2008
Forderungen an Kreditinstitute	15,0	15,0
Finanzanlagen	15,0	21,8
Nachrangige Vermögenswerte	30,0	36,8

Für nachrangige Verbindlichkeiten verweisen wir auf die Angaben zum Nachrangkapital unter Note (56).

(76) Echte Pensionsgeschäfte und Wertpapierleihegeschäfte.

Zum Bilanzstichtag bestanden keine Pensionsgeschäfte.

Im Rahmen von Wertpapierleihegeschäften wurden Finanzanlagen der Kategorie AFS in Höhe von € 121,4 Mio. (Vorjahr: € 381,1 Mio.) an Kreditinstitute entliehen. Darüber hinaus wurden € 40,3 Mio. Fremdbestände verliehen (Vorjahr: € 0,8 Mio.).

(77) Sicherheiten.

Sicherungsgeber.

Als Sicherheiten für Verbindlichkeiten und Eventualverbindlichkeiten übertragene finanzielle Vermögenswerte bestehen zum Bilanzstichtag in Höhe von insgesamt € 1.507,9 Mio.

Sicherungsnehmer.

Als Sicherheiten erhaltene finanzielle und nicht finanzielle Vermögenswerte, welche die LBBW LUX auch bei nicht gegebenem Ausfall des Inhabers der Sicherheiten veräußern oder erneut besichern darf, bestehen zum Bilanzstichtag insgesamt € 30,0 Mio.

(78) Geschäftsbeziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen.

Im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit werden Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen zu marktüblichen Bedingungen und Konditionen abgeschlossen. Der Umfang kann den folgenden Aufstellungen entnommen werden.

Natürliche Personen, die gemäß IAS 24 als nahestehend betrachtet werden, sind folgende Gremienmitglieder sowie deren nahe Familienangehörige:

- das Managing Board und das Supervisory Board der LBBW LUX
- der Vorstand, Verwaltungsrat und stellvertretende Verwaltungsrat der LBBW

Gegenüber Gremienmitgliedern und deren nahen Familienangehörigen bestanden keine wesentlichen Geschäftsbeziehungen.

2009.

(in Mio. €)	Anteilseigner	Verbundene Unternehmen im LBBW-Konzern	Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen
Forderungen an Kreditinstitute	959,1	-	6,4
Forderungen an Kunden	-	-	-
Handelsaktiva	8,9	-	-
Finanzanlagen	-	14,5	3,6
Sonstige Aktiva	4,0	6,3	1,3
Aktiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	972,0	20,8	11,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.566,4	67,4	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	16,4	6,3
Handelspassiva	17,5	-	1,9
Handelspassiva	0,2	0,2	-
Nachrangkapital	100,1	-	-
Passiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	1.684,2	84,0	8,2
Erträge	14,8	6,0	2,8
Aufwendungen	-64,0	-7,7	-9,2
Ergebnis mit nahestehenden Unternehmen/Personen	-49,2	-1,8	-6,4

2008.

(in Mio. €)	Anteilseigner	Verbundene Unternehmen im LBBW-Konzern	Sonstige nahestehende Personen und Unternehmen
Forderungen an Kreditinstitute	171,1	-	1,2
Forderungen an Kunden	-	-	-
Handelsaktiva	2,3	-	-
Finanzanlagen	-	8,0	-
Sonstige Aktiva	-	6,3	-
Aktiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	173,4	14,3	1,2
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	1.782,5	75,8	-
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-	94,8	-
Handelspassiva	12,1	-	-
Nachrangkapital	100,1	-	-
Passiva gegenüber nahestehenden Unternehmen/Personen	1.894,8	170,6	-
Erträge	24,8	4,6	0,1
Aufwendungen	-108,6	-13,2	-0,2
Ergebnis mit nahestehenden Unternehmen/Personen	-83,7	-8,6	-0,1

Es wurden weder Rückstellungen für zweifelhafte Forderungen hinsichtlich der ausstehenden Salden gebildet, noch wurde ein Aufwand für uneinbringliche oder zweifelhafte Forderungen gegenüber nahestehenden Unternehmen und Personen erfasst.

(79) Bezüge der Organmitglieder.

Die Bezüge des Managing Boards setzen sich wie folgt zusammen. Gegenüber dem Supervisory Board bestanden keine wesentlichen Vergütungen.

(in Mio. €)	2009	2008
Kurzfristig fällige Leistungen	0,8	1,8
Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses	0,1	1,2
Andere langfristige Leistungen	0,0	0,1
Summe der Vergütungen	0,9	3,1

(80) Durchschnittlicher Personalbestand.

Im Geschäftsjahr beschäftigte die LBBW LUX im Durchschnitt:

	2009	2008
Managing Board	3	4
Leitende Angestellte	31	28
Angestellte	181	193
Summe	215	225

(81) Ereignisse nach dem Bilanzstichtag.

Zwischen dem 31.Dezember 2009 und dem Zeitpunkt der Feststellung des Jahresabschlusses lagen keine Ereignisse von besonderer Bedeutung vor.

Hinweise in Bezug auf in die Zukunft gerichtete Aussagen.

Soweit dieser Jahresabschluss zukunftsgerichtete Aussagen und Informationen enthält, also Aussagen über Vorgänge, die in der Zukunft liegen, sind diese Aussagen mit bekannten und unbekanntem Risiken und Ungewissheiten verbunden. Diese zukunftsgerichteten Aussagen sind durch entsprechende Formulierungen erkennbar („erwarten“, „wollen“, „antizipieren“, „beabsichtigen“, „planen“, „glauben“, „anstreben“, „einschätzen“, „werden“ oder ähnliche Begriffe). Solche Aussagen beruhen auf unseren Erwartungen und bestimmten Annahmen. Sie bergen daher Risiken und Ungewissheiten. Eine Vielzahl von Faktoren, von denen

zahlreiche außerhalb des Einflussbereichs von uns liegen, beeinflussen die Geschäftsaktivitäten, den Erfolg, die Geschäftsstrategie und die Ergebnisse. Diese Faktoren könnten dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, Erfolge und Leistungen der LBBW LUX abweichen von den in zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit enthaltenen Angaben zu Ergebnissen, Erfolgen oder Leistungen. Die LBBW LUX übernimmt keine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieses Abschlusses.

Versicherung der gesetzlichen Vertreter.

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Berichterstattung der Abschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der LBBW LUX vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich

des Geschäftsergebnisses und die Lage des Unternehmens so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der LBBW LUX im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Luxemburg, den 19. März 2010



Marie-Anne van den Berg
Managing Director, CEO



Dr. Stefan Grabowsky
Managing Director



Roby Haas
Managing Director

Bericht des Abschlussprüfers.

An den Aufsichtsrat der
LBBW Luxemburg S.A.
(vormals LRI Landesbank Rheinland-Pfalz International S.A.)

Bericht zum Jahresabschluss.

Entsprechend dem uns vom Aufsichtsrat erteilten Auftrag vom 1. April 2009 haben wir den beigefügten Jahresabschluss der LBBW Luxemburg S.A. geprüft, der aus der Bilanz zum 31. Dezember 2009, der Gewinn- und Verlustrechnung, der Eigenkapitalveränderungsrechnung, der Kapitalflussrechnung und dem Anhang für das an diesem Datum abgelaufene Geschäftsjahr besteht.

Verantwortung des Vorstandes für den Jahresabschluss.

Die Erstellung und die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Darstellung dieses Jahresabschlusses gemäß den International Financial Reporting Standards, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, liegen in der Verantwortung des Vorstandes. Diese Verantwortung umfasst die Entwicklung, Umsetzung und Aufrechterhaltung des internen Kontrollsystems hinsichtlich der Erstellung und der den tatsächlichen Verhältnissen entsprechenden Darstellung des Jahresabschlusses, so dass dieser frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist, unabhängig davon, ob diese aus Unrichtigkeiten oder Verstößen resultieren, sowie die Auswahl und Anwendung von angemessenen Rechnungslegungsgrundsätzen und -methoden und die Festlegung angemessener rechnungslegungsrelevanter Schätzungen.

Verantwortung des Abschlussprüfers.

In unserer Verantwortung liegt es, auf der Grundlage unserer Abschlussprüfung über diesen Jahresabschluss ein Prüfungsurteil zu erteilen. Wir führten unsere Abschlussprüfung nach den vom Institut des Réviseurs d'Entreprises umgesetzten internationalen Prüfungsgrundsätzen (International Standards on Auditing) durch. Diese Grundsätze verlangen, dass wir die Berufspflichten und -grundsätze einhalten und die Prüfung dahingehend planen und durchführen, dass mit hinreichender Sicherheit erkannt werden kann, ob der Jahresabschluss frei von wesentlichen unzutreffenden Angaben ist.

Eine Abschlussprüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zum Erhalt von Prüfungsnachweisen für die im Jahresabschluss enthaltenen Wertansätze und Informationen. Die Auswahl der Prüfungshandlungen obliegt der Beurteilung des Abschlussprüfers ebenso wie die Bewertung des Risikos, dass der Jahresabschluss wesentliche unzutreffende Angaben aufgrund von Unrichtigkeiten oder Verstößen enthält. Im Rahmen dieser Risikoinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das für die Erstellung und die den tatsächlichen Verhältnissen entsprechende Darstellung des Jahresabschlusses eingerichtete interne Kontrollsystem, um die unter diesen Umständen angemessenen Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch, um eine Beurteilung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems abzugeben. Eine Abschlussprüfung beinhaltet ebenfalls die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Rechnungslegungsgrundsätze und -methoden und der Angemessenheit der vom Vorstand vorgenommenen Schätzungen sowie die Beurteilung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses.

Nach unserer Auffassung sind die erlangten Prüfungsnachweise als Grundlage für die Erteilung unseres Prüfungsurteils ausreichend und angemessen.

Prüfungsurteil.

Nach unserer Auffassung vermittelt der beigefügte Jahresabschluss in Übereinstimmung mit den International Financial Reporting Standards, wie sie in der Europäischen Union anzuwenden sind, ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- und Finanzlage der LBBW Luxemburg S.A. zum 31. Dezember 2009 sowie der Ertragslage und der Zahlungsflüsse für das an diesem Datum abgelaufene Geschäftsjahr.

Bericht über weitere gesetzliche und aufsichtsrechtliche Verpflichtungen.

Der Lagebericht, welcher in der Verantwortung des Vorstandes liegt, steht im Einklang mit dem Jahresabschluss.

PricewaterhouseCoopers S.à r.l.
Réviseur d'entreprises
vertreten durch

Luxemburg, 19. März 2010

Holger von Keutz

LBBW Luxemburg S.A.

Société Anonyme
RC Lux. B15.585

10-12, Boulevard Roosevelt
L-2450 Luxembourg
P.O. Box 84
L-2010 Luxembourg

Phone (+ 352) 47 59 21-1
Fax (+ 352) 47 59 21-269
info@LBBW.lu
www.LBBW.lu